

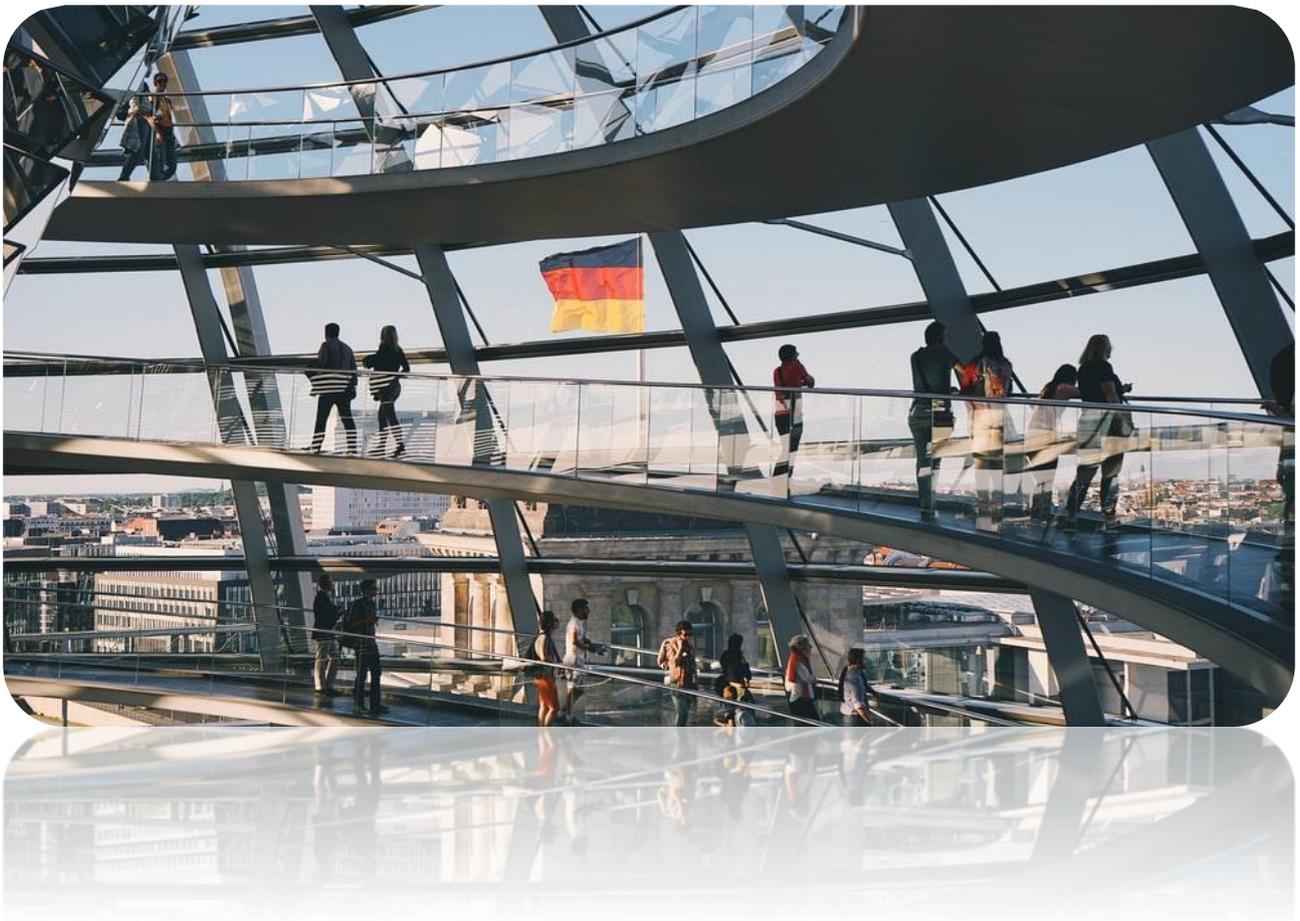
Masterarbeit

Export **nach Deutschland**

—

Die Bedeutung von Deutschkenntnissen für kleine und mittelständische, dänische Unternehmen

13. August 2020



Name: Dominika Judtya Germandsen

Betreuer: Mads Christiansen



AALBORG UNIVERSITY
DENMARK

Resümee

Diese Arbeit befasst sich mit der Fragestellung, welche Bedeutung Deutschkenntnisse für kleine und mittelständische dänische Unternehmen (KMU's) haben, die nach Deutschland exportieren möchten.

Die wissenschaftstheoretische Grundlage, die dazu angewendet wird, diese Problemstellung zu beantworten umfasst die Hermeneutik und den Sozialkonstruktivismus. Die Hermeneutik baut auf ein Vorverständnis eines Themenbestandes, das für den Aufbau eines neuen Verständnisses notwendig ist. Der Sozialkonstruktivismus spiegelt die Ansicht wider, dass Ereignisse und menschliche Handlungen das Ergebnis sozialer Konstruktionen sind.

Die empirische Grundlage besteht aus Artikeln, die den Rückgang der deutschen Sprache in Dänemark thematisieren und aus Personeninterviews mit Exportberatern, die ihre Sicht der Deutschkenntnisse in kleinen und mittelständischen dänischen Unternehmen schildern, die nach Deutschland exportieren möchten, um zunächst eine Einsicht dieser zu bekommen.

Die methodische Grundlage besteht aus der qualitativen Methode und der diskursanalytischen Methode. Die qualitative Methode wird dazu angewendet, die Experteninterviews durchzuführen und auszuwerten, die für die Analyse relevant sind. Die diskursanalytische Methode wird dazu angewendet, die ausgewählten Artikel zu analysieren und eine tiefere Einsicht in die Sprache und somit auch in die Diskurse zu erhalten, die angesichts der Artikel entstanden sind.

Die theoretische Grundlage besteht zudem aus der Definition von KMU, den drei Kategorien der KMU's und aus den Herausforderungen und Problematiken dieser. Außerdem wird in einem Abschnitt der Außenhandel definiert. Die hier angeführten Informationen sollen ein Hintergrundwissen dieser Unternehmen bilden.

Die Diskursanalyse enthält die Analyse des textlichen Inhalts, der diskursiven Praxis und schließlich der sozialen Praxis. Diese drei Teile sind Elemente der kritischen Diskurstheorie von Norman Fairclough. Die textlichen Analysen werden auf Basis der Begriffe von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe erfolgen. Zuletzt wird die Sprache der Artikel und die Beleuchtung der diskursiven Praxis, die sich u.a. mit der Produktion und Konsumtion von Texten befasst, mit der sozialen Praxis verbunden, in der die Experteninterviews eingehen.

Durch die Diskursanalyse der Artikel geht hervor, dass das Interesse für die deutsche Sprache aufgrund verschiedener Ereignisse nachgelassen hat und dass Englisch attraktiver ist und aus

politischer Sicht anders behandelt wird als Deutsch. Darüber hinaus geht durch die Beleuchtung der Interviewfragen hervor, dass Deutsch in kleinen und mittelständischen, dänischen Unternehmen generell nicht gut genug ist, um ein kulturelles Verständnis und dadurch eine vernünftige Verbindung zwischen Dänemark und Deutschland aufzubauen.

Es kann konkludiert werden, dass die Bedeutung von Deutschkenntnissen für kleine und mittelständische Unternehmen aufgrund einer gesellschaftlichen Entwicklung nachlässt. Dies beeinflusst das Verständnis für die deutsche Kultur negativ, welches wiederum sich an einer engen Beziehung zwischen Deutschland und Dänemark im Handelsbereich negativ auswirkt. Die Stärkung der deutsch-dänischen Handelsbeziehung kann u.a. durch eine Unterstützung der deutschen Sprache auf beispielsweise universitären Einrichtungen erfolgen.

Da die kritische Diskursanalyse ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist und mit anderen Theorien ergänzt werden kann, kann sie durchaus mit den sechs Kulturdimensionen von Geert Hofstede perspektiviert werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Problemformulierung	5
3. Methode	6
3.1 Wissenschaftstheoretischer Ansatz	6
3.1.1 Hermeneutik.....	7
3.1.2 Sozialkonstruktivismus	7
3.2 Empirische Grundlage.....	9
3.2.1 Das Interview	12
3.2.2 Die diskursanalytische Methode	23
4. Theorie	34
4.1 Definition der KMU	34
4.1.1 Die drei Kategorien der KMU's.....	35
4.1.2 Herausforderungen und Problematiken der KMU's	35
4.2 Definition von Außenhandel.....	36
5. Analyse	37
5.1 Analyse der Artikel und die Inklusion der Interviews	37
5.1.1 Godt nytår – for tysk?!	38
5.1.2 Tyskland er ikke sexet, men der er gode jobmuligheder	50
5.1.3 God tysklandstrategi, men	56
5.2 Übersicht der Experteninterviews	62
5.3 Analyse der sozialen Praxis	63
5.3.1 Soziale Praxis im Verhältnis zu den Deutschkenntnissen/Sprachkenntnissen in dänischen KMU's	63
5.3.2 Soziale Praxis im Verhältnis zur deutschen Kultur/des deutschen Verhaltens.....	68

6. Schlussfolgerung.....	72
7. Literaturverzeichnis.....	75

1. Einleitung

Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit der Bedeutung von Deutschkenntnissen für kleine und mittelständische, dänische Unternehmen, die ihre Produkte nach Deutschland exportieren möchten. Es wird beleuchtet, ob und wie wichtig Deutsch als Handelssprache für diese Unternehmen ist und es wird dargestellt und diskutiert, wie sich die Tendenz des „Deutschverlustes“ auf den Verkauf von dänischen Waren im deutschen Raum auswirken könnte.

An dieser Stelle ist es wichtig zu unterstreichen, dass vor allem auf kleine und mittelständische Unternehmen fokussiert wird, da in den großen, internationalen Unternehmen in sowohl Dänemark als auch in Deutschland aufgrund größerer sprachlicher Diversität, Englisch als primäre Konzernsprache angewendet wird (Ejsing 2016). Aufgrund dessen ist es mehr relevant sich auf die kleineren Unternehmen zu konzentrieren, die den ausländischen und vor allem deutschen Markt bisher noch nicht erreicht haben, ihn aber aufgrund des umfassenden Kundenkreises betreten möchten.

Denn Deutschland ist einer der größten Handelspartner Dänemarks. Die DST-Analyse von Danmarks Statistik¹ die im Jahre 2017 veröffentlicht wurde, beschreibt, dass Deutschland und Schweden die größten Märkte für den dänischen Warenexport sind, die zusammen einen Viertel des gesamten Warenexports ausmachen. Eine Darstellung des Außenhandels visualisiert zudem, dass 15 % der dänischen Waren nach Deutschland exportiert werden, was insgesamt den größten Anteil bildet (Bo , et al. 2017, 7). Der Export von Waren ins Ausland hat ebenfalls eine Bedeutung für die Beschäftigtenrate in Dänemark, die im Jahre 2016 730.000 Arbeitsstellen und somit einen Viertel der dänischen Beschäftigungen umfasste. Zu diesen Stellen gehören sowohl die Angestellten, die in den exportierenden Unternehmen arbeiten, als auch das Personal, das Warenlieferungen vornimmt und dadurch in Form eines Transportberufes einen notwendigen und wichtigen Teil des Prozessen ausmacht (Bo , et al. 2017, 5).

Auf der einen Seite ist Deutschland ein wichtiger Handelspartner Dänemarks, auf der anderen Seite jedoch entwickelt sich die Sprachenwelt in eine deutlich andere Richtung. Laut einer im Jahre 2019 veröffentlichten Untersuchung des EF English Proficiency Index, der die Englischkenntnisse der Länder weltweit misst, steht fest, dass Dänemarks Bevölkerung mit einem 4. Platz auf der Weltrangliste eines der meist fortgeschrittensten Länder ist, wenn es um den Umgang mit der

¹ Zentrale Behörde statistischer Daten in Dänemark

englischen Sprache geht. Im Vergleich liegt Deutschland auf einem 10. Platz und ist somit mit Abstand weniger mit der englischen Sprache umgänglich (EF Education First 2020). Die sprachliche Entwicklung der dänischen Bevölkerung im Verhältnis zum Englischen ist also auf einem besseren Stand und macht es aufgrund dessen möglich, sich international einfacher verständigen zu können.

Aber was bedeutet das für die deutsche Sprache im dänischen Raum und was könnte dies für den Export von dänischen Waren nach Deutschland bedeuten? Ein Sprichwort sagt, dass die Deutschen auf Englisch verkaufen können, aber lieber auf Deutsch kaufen möchten und gleichzeitig steigt die Tendenz eines „Aussterbens“ der deutschen Sprache mehr und mehr. Am 22.11.2019 hatte die Universität Aalborg bekannt gegeben, dass drei Sprachausbildungen auf der humanistischen Fakultät geschlossen werden, hierunter Deutsch und Wirtschaftsdeutsch (Aalborg Universitet 2019). Dies wurde mit einem fehlenden Interesse für das Fach Deutsch begründet und es wurde verdeutlicht, dass im Jahre 2019 beispielsweise nur fünf neue Studierende auf der Bachelor- und drei Studierende auf der Masterausbildung aufgenommen wurden, was auf sich auf Sicht finanziell nicht unterstützen ließe. Ebenfalls hier ist die Rede von einem strukturellem Problem im Ausbildungssystem, das dazu führt, dass immer weniger junge Menschen in Dänemark sich für Deutsch interessieren (Ottesen und Friis 2016).

Englisch ist, in dänischen Klassenräumen, also weitaus die interessantere Wahl, wenn es darum geht, eine Fremdsprache zu lernen. Im Artikel „23 STARTEDE PÅ TYSK I 2019, OG DET ER ALT, ALT FOR FÅ“ vom 30. Januar 2020 haben drei Studierende zum Ausdruck gegeben, dass Deutsch als Fach einen schlechten Ruf in den dänischen Grund- und weiterführenden Schulen hat und dass es damit zusammenhängt, dass sich der Fokus der deutschen Sprache in den Unterrichtsstunden auf grammatische Problemstellungen bezieht (Swann 2020). Bei den jungen Menschen macht dies also einen schlechten Eindruck und die englischen Sprache erscheint sowohl wichtiger als auch einfacher, trotz der vielen Gleichheiten zwischen Dänisch und Deutsch.

Obwohl die Englischkenntnisse in Skandinavien mehr entwickelt sind, deutet vieles wiederum darauf hin, dass es in Deutschland nicht so schnell geht. Ein Artikel des MarktSpiegels der im Januar 2018 veröffentlicht wurde, beschreibt zwar, dass die Deutschen sich seit 2015 im Sinne des Englischen verbessert hätten, aber bislang mit den Ländern im skandinavischen Bereich kaum mithalten könnten. Es wird auch beschrieben, dass die Englischkenntnisse mit dem Alter der Respondierten abnehmen, was heißt, dass Befragte ab 40 Jahren weitaus größere Probleme mit der englischen Sprache haben als Befragte zwischen 18- und 20 Jahren (Fink 2018).

Generell geben diese Ansatzpunkte Diskussionsbedarf, denn die Anzahl der jungen Menschen, die Deutsch oder deutschsprachige Studienrichtungen studieren möchten sind im Laufe der letzten Jahre gewaltig gefallen und damit begrenzt sich auch die Auswahl dieser Studiengänge u.a. auf den dänischen Universitäten, weil diese nicht länger priorisiert werden (Ottesen und Friis 2016). Englisch wird im dänischen Raum wichtiger, aber die Tatsache, dass deutsche Kunden sich in ihrer eigenen Sprache am wohlsten fühlen, ist immer noch sehr aktuell, welches sich vor allem bei dem Kauf von Waren auswirkt (Swann 2020). Als großes Land mit rund 83 Millionen Einbürgern gemessen im Jahre 2018, müsste Deutschland gleichzeitig ein umfassendes Kundenpotenzial für dänische Unternehmen haben, die auf den deutschen Markt exportieren möchten und aufgrund der überstehenden Informationen ist es relevant sich damit auseinanderzusetzen, ob Deutschkenntnisse wichtig sind und wie wichtig sie sind (Statista 2019).

Deswegen befasst sich diese Arbeit mit folgender Problemstellung:

2. Problemformulierung

Welche Bedeutung haben Deutschkenntnisse für kleine und mittelständische, dänische Unternehmen, die nach Deutschland exportieren möchten?

Um diese Problemformulierung beantworten zu können, werden empirische und theoretische Grundlagen angewendet. Die empirische Grundlage besteht zunächst aus Personeninterviews mit Unternehmensberatern² mit Schwerpunkt im Außenhandel, die u.a. zur Beleuchtung der Bedeutung von Deutschkenntnissen in KMU's³ beitragen werden. Darüber hinaus werden Artikel⁴ angewendet, die die Problemstellungen vom u.a. Fremdsprachengebrauch in Unternehmen und den Verlust der deutschen Sprache im ausbildungsmäßigen und unternehmerischen Aspekt thematisieren und durch eine Diskursanalyse näher untersucht werden. Außerdem beinhaltet die Theorie eine Definition kleiner und mittelständischer Unternehmen und Informationen über den internationalen Außenhandel. In den folgenden Abschnitten wird auf die oben genannten, empirischen und theoretischen Grundlagen eingegangen. Zunächst werden jedoch die methodischen Überlegungen beschrieben.

² Unternehmensberater, Exportberater und Experten werden in dieser Arbeit als Begriffe für die Interviewpersonen angewendet

³ Offizielle Abkürzung für „kleine und mittelständische Unternehmen“ (Institut für Mittelstandsforschung Bonn 2020)

⁴ Der Begriff „Artikel“ wird für sowohl Blogbeiträge als auch Feuilletons u.a.m. angewendet

3. Methode

Die Wissensbasis, die durch die Befassung mit den Artikeln erreicht wird, macht es relevant, sie durch einen diskursanalytischen Prozess näher zu untersuchen. Die Überlegung, Artikel die u.a. den Verlust der deutschen Sprache in verschiedenen Organisationen in diese Arbeit mit einzubeziehen, hängt damit zusammen, eine tiefere Bedeutung der deutschen Sprache im Unternehmensleben durch die Analyse von Diskursen zu untersuchen. Die Untersuchung von Diskursen soll die nähere Bedeutung von Deutsch als Unternehmenssprache hervorheben, da die diskursanalytische Methode die tieferen Ansichten eines Themengebietes erforscht. Hier wird sich mit zwei diskursanalytischen Methoden beschäftigt, die auf der einen Seite dazu angewendet werden, den textlichen Inhalt der Artikel zu untersuchen und auf der anderen Seite die Ergebnisse in einen weiteren Horizont zu platzieren, der diese in Verbindung mit sozialen Verhältnissen bringt. Hier wird ein sozialkonstruktivistischer Winkel sichtbar, da sich der Gebrauch von Sprache durch menschliche und gesellschaftliche Entwicklungen ergibt und durch den zeitlichen Aspekt immer wieder verändert wird.

Ferner wird sich mit Ansichten und Meinungen der Unternehmensberater befasst und es wird festgelegt und diskutiert, was die analytische Arbeit der Empirie hervorbringt und ob die Ansichten der Experten miteinander übereinstimmen oder ob sie sich grundlegend voneinander unterscheiden. Die Ansichten der Exportratgeber werden mit Hilfe von Personeninterviews beleuchtet und sind, wie die Diskursanalyse der Artikel, Teil der qualitativen Methode. Die in den Interviews angewendeten Fragen sollen den Gebrauch der deutschen Sprache aus einem unternehmerischen Winkel heraus untersuchen und den Bedarf dieser beleuchten. Durch die Befragung mehrerer Akteure sollen unterschiedliche oder gleichartige Meinungen hervorgehoben werden und durch die Transkription soll eine übersichtliche Zusammenführung der Ergebnisse der erforschten Daten erfolgen. Die hier genannten Methoden gehen in die Wissenschaftstheorie ein und aufgrund dessen befassen sich die folgenden Abschnitte mit dem wissenschaftstheoretischen Ansatz, sowie mit der Theorie und der Empirie dieser Arbeit.

3.1 Wissenschaftstheoretischer Ansatz

Im Zentrum dieser Arbeit steht u.a. der hermeneutische Zugang der Geisteswissenschaft, der im Verhältnis zum empirischen Material in Form von qualitativen Interviews auftritt. Darüber hinaus wird die sozialwissenschaftliche Methode angewendet. Sozialwissenschaftliche Themen beziehen sich auf das menschliche Verhalten und den Aufbau von sozialen Gruppen und Institutionen der

Gesellschaft, sowie die Entwicklung und Wirkungsweise dieser (C. Nygaard 2005, 9) Im Rahmen der Sozialwissenschaften, die sich mit den menschlichen Aktivitäten befassen, wird in Verbindung einer diskursanalytischen Methode von Artikeln als empirisches Material auch der Sozialkonstruktivismus erwähnt (Jørgensen og Phillips 1999, 112). Sowohl die Beschreibung der Hermeneutik als auch die Beschreibung des Sozialkonstruktivismus wird im folgenden Abschnitt zu sehen sein.

3.1.1 Hermeneutik

Die Hermeneutik umfasst die beiden Begriffe „Deutung“ und „Meinung“. Die Geisteswissenschaften befassen sich mit einer tiefergehender Bedeutung menschlicher Aktivitäten, da diese bei den Menschen entsprungen sind, die eine Meinung und einen Willen besitzen. Es werden Deutungen von Phänomenen gesucht, die in kulturelle und historische Zusammenhänge platziert werden können (Rønn 2006, 179), (Collin und Køppe 2014, 225-227).

Übergeordnet wird die hermeneutische Spirale angewendet, die bei dem Verständnis eines bestimmten Phänomens in Form von „Teilen“ und einer „Ganzheit“ auftritt und eine Interaktion dieser beiden Teile bildet. Um die Teile eines Ereignisses verstehen zu können, muss auch die Ganzheit verstanden werden. Um die Ganzheit eines Phänomens verstehen zu können, müssen daher auch die einzelnen Teile dessen verstanden werden. Dieses Ereignis wird als andauernder Prozess verstanden, da das Erzielen neuer Informationen dazu verhilft, einen neuen Wissensstand zu erzielen (Rønn 2006, 179), (Collin und Køppe 2014, 231-234). Die Anwendung der Hermeneutik und der hermeneutischen Spirale wird im Zusammenhang mit den qualitativen Interviews eine Rolle spielen, da hier der Prozess der Erzielung neuer Kenntnisse überwiegend aufzuweisen ist. Damit ist gemeint, dass die Aussagen der Unternehmensberater in den qualitativen Interviews neue Erkenntnisse des Themenbereiches und der einzelnen Fragestellungen bieten und zu einem neuen Verständnis verschiedener kultureller und sprachorientierter Aspekte beitragen und verhelfen.

3.1.2 Sozialkonstruktivismus

Der Begriff Sozialkonstruktivismus kann an keine eindeutige Definition angeknüpft werden, da die Definition davon abhängig ist, aus welcher Perspektive sie erfasst wird (Hansen og Sehested 2003, 9-10). Beispielsweise können auf der einen Seite Phänomene, Objekte oder die Wirklichkeit als soziale Konstruktionen wahrgenommen werden sind und auf der anderen Seite werden Wissen und Wissenschaft ebenso als sozial konstruiert angesehen (Hansen og Sehested 2003, 10). Im Folgenden

wird der Sozialkonstruktivismus auf einer Weise beschrieben, die mit dem Kontext dieser Arbeit zusammenpasst.

Der Sozialkonstruktivismus befasst sich zum einem, mit dem „Bruch“ des traditionellen Denkens und Verständnisses. Zum anderen befasst sich dieser Begriff mit dem Aufdecken von Phänomenen, die unter der Oberfläche anders erscheinen und aufgefasst werden. Die Wirklichkeit wird also enthüllt und es wird nach dem Grund eines Phänomens gesucht, der mit dem bloßen Auge nicht zu sehen ist (Wehneberg 2000, 13-16). Die Bezeichnung „Sozialkonstruktivismus“ umfasst allgemein, dass das, was der Mensch als natürlich empfindet, weiter erforscht, und nicht als selbstverständlich aufgenommen wird. Wenn der Begriff mit einer physischen, körperlichen Funktion verbunden wird, würde man meinen, dass beispielsweise Trauer entsteht, weil der Mensch so körperlich zusammengesetzt wurde, wie die Natur es wollte. Es sei also auf natürlicher Weise bestimmt, dass der Mensch trauert, weil dies die Aufgabe seiner körperlichen Funktion zu sein scheint. Würde dieses Phänomen jedoch aus einem sozialkonstruktivistischen Winkel heraus beleuchtet werden, würde man meinen, dass soziale Handlungen wie beispielsweise Trauer nur auf der Oberfläche natürlich wirken, unter der Oberfläche jedoch sozial konstruiert sind, da es nicht in jeder Kultur selbstverständlich ist, dass Trauer auf eine bestimmte Weise gezeigt wird. In diesem Falle bedeutet der Sozialkonstruktivismus also, dass Vorsicht geboten werden sollte, Dinge einen natürlich Ursprung zuzuordnen (Wehneberg 2000, 13-16).

Der Mensch empfindet eine lange Reihe von Handlungen und Handlungsmustern als natürlich und „körperbestimmt“. Bei einer näheren Beleuchtung anderer Kulturen können jedoch andere Verhaltensmuster erkannt werden, die von den Menschen der jeweiligen Kultur auch als natürlich aufgenommen werden (Wehneberg 2000, 17). Es kann also konkludiert werden, dass etwas als natürlich aufgefasst wird, je nachdem in welches kulturelle Umgangsfeld eingetaucht wird. Sozialkonstruktivismus fokussiert also darauf, dass die Anerkennung eines bestimmtes Phänomens von der Relation der sozialen Zusammenhänge abhängig ist, die ein Mensch eingeht.

In dieser Thesis ist der Gebrauch des Sozialkonstruktivismus in Verbindung mit der Diskursanalyse der auserwählten Artikel zu sehen, weil Diskursanalyse eine von mehreren sozialkonstruktivistischen Zugängen ist (Jørgensen og Phillips, 15). Die poststrukturalistische Diskurstheorie von Ernesto Laclau (1935 – 2014) und Chantal Mouffe (1943), die im methodischen Abschnitt dieser Arbeit ausführlich beschrieben und in der Analyse angewendet wird, stützt den poststrukturalistischen Gedankengang, der aussagt, dass ein Diskurs die soziale Welt in der Bedeutung konstruiert. Bedeutung kann jedoch nie absolut eingefroren werden, weil die Sprache sich grundlegend unstabil

verhält. Hier kann der Kampf zwischen Diskursen gerwähnt werden, der den Konflikt zwischen verschiedenen Diskursen beschreibt, die einen hegemonischen Status erreichen möchten⁵ (Jørgensen og Phillips, 15). Dieser Punkt wird im Abschnitt 3.2.2.2 nochmals erwähnt, wo ebenfalls die Diskurstheorie von Laclau und Mouffe beschrieben wird.

Die kritische Diskursanalyse von Norman Fairclough (1941), die in der Analyse ebenfalls angewendet wird, legt Wert darauf, dass sprachliche Begebenheiten die soziale Welt konstruieren. Seine Theorie unterscheidet sich von der oben erwähnten, da er meint, dass Diskurs nur einer von mehreren Aspekten jeder sozialer Praxis ist (Jørgensen og Phillips 1999, 15). Auf die kritische Diskursanalyse und das dreidimensionale Model von Fairclough wird im Abschnitt 3.2.2.1 ebenfalls näher eingegangen. Das Ziel der Anwendung der verschiedenen diskursanalytischen Zugänge ist es, herauszufinden, ob eine Verbindung zwischen dem Sprachgebrauch der Artikel und des Auftretens der deutschen Sprache im sozialen Aspekt aufzuweisen ist. Mit Hilfe dieser Instrumente wird darauf Wert gelegt, die Problemformulierung im Endeffekt ausreichend beantworten zu können.

3.2 Empirische Grundlage

Der erste Teil der Empirie umfasst qualitative Interviews mit Personen, die eine Kenntnis zum Außenhandel von Waren dänischer Unternehmen besitzen. Ihre Arbeit umfasst u.a. die Erstellung von Exportstrategien, das Etablieren von Kontakten zu ausländischen Abnehmern, die Beratung im Verhältnis zur Wahl und Priorisierung von Exportmärkten u.a.m. Somit sind sie Ansprechkontakte für Unternehmen, die ihren Handel ins Ausland bewegen möchten. Die Introdution der Experten, wird im Abschnitt 3.2.1 mit Fokus auf u.a. Spezialisierung, Tätigkeit und Erfahrungshorizont ausführlicher gestaltet, um einen ersten Gesamteindruck zu erhalten. Die Informationen zur Gestaltung der Interviews wird in diesem methodischen Abschnitt zu finden sein, u.a. um einen strukturellen Aufbau visualisieren zu können (vgl. Abs. 3.2.1). Zudem befassen sich die nachfolgenden Abschnitte mit der Entwicklung eines Interviewguides, der theoretischen Durchführung von Interviews und der Transkription.

Der andere Teil des empirischen Materials umfasst drei Artikel, die die Problematik des langsamen Verschwindens der deutschen Sprache im dänischen Raum trotz z.B. u.a. arbeitsbezogener Möglichkeiten ansprechen und die durch eine Diskursanalyse näher untersucht und miteinander verglichen werden (Anlagen 5-7), (Fauth und Engberg 2016), (R. Hansen 2018), (F. Nygaard 2020).

⁵ Der Hegemoniebegriff wird im Abschnitt 3.2.2 nochmals erwähnt und definiert

Sowohl die Implementierung der qualitativen Interviews als auch eine diskursive Analyse der Artikel, wird im Endeffekt im Analyseabschnitt vorgenommen und soll letztendlich die Bedeutung der Deutschkenntnisse für dänische KMU's beleuchten. Im folgenden Abschnitt werden die ausgewählten Artikel beschrieben und die Auswahl dieser begründet. Darüber hinaus werden generelle Anhaltspunkte wie u.a. der Themenumfang beleuchtet.

”Godt nytår – for tysk?!”

Der Blogbeitrag *”Godt nytår – for tysk?!”* wurde am 1. Januar 2020 im dänischen Fachblatt für Lehrer, Folkeskolen, veröffentlicht und von Flemming Nygaard verfasst. Er ist Konsulent für den Deutschlehrerverein und reflektiert in vielen seiner Artikel über die Zustände der deutschen Sprache auf dänischen Schulen und wie die generelle Situation im Verhältnis zur deutschen Fremdsprachenkenntnis auftritt (Fagbladet Folkeskolen 2020). In diesem Blogbeitrag schildert er, wie sich die Sprachentwicklung im Zusammenhang mit dem Deutschen in den letzten 15 Jahren entwickelt hat und hier werden Themen wie die Gymnasiumreform von 2013 und die Entwicklung auf weitergehenden Ausbildungen beschrieben. Nygaard erläutert zudem einen Abschnitt über die Notwendigkeit der deutschen Sprache sowie die Zukunft dieser und wie sich die zukünftigen Situationen im Schatten des Deutschmangels ausüben werden. Im Text werden zudem Hypothesen aufgestellt die schildert sollen, wie ein Lehrermangel im Deutschfach die weitergehenden Ausbildungen und das Arbeitsleben nach der Ausbildung beeinflussen könnte. Ferner wird eine Aufforderung eingeleitet und politische Initiativen erwähnt, die die Auswirkungen der negativen deutschen Sprachentwicklung in Dänemark positiv beeinflussen könnte (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 1-3). Dieser relevante Blogbeitrag wurde zur weiteren Arbeit ausgewählt, da er mit seiner Zeitlinie visualisiert, wie sich Deutsch als Sprache in Dänemark mit der Entwicklung der Gesellschaft schlägt und welche Konsequenzen es haben könnte, wenn Initiativen der Stärkung von Deutsch als Schulfach benachteiligt werden würden. Ferner setzt sich dieser Artikel mit verschiedenen Referenzen auseinander, die viele der Argumente unterstützen und dokumentieren die hier auftreten, wie u.a. die Schließung der deutschsprachigen Bachelor- und Masterausbildungen der Universität Aalborg (F. Nygaard 2020), (Jyllands-Posten 2019).

”Tyskland er ikke sexet, men der er gode jobmuligheder”

Der im dänischen Djøfbladet veröffentlichte Artikel *„Tyskland er ikke sexet, men der er gode jobmuligheder”* fokussiert auf Deutschland als Land von arbeitsbezogenen Möglichkeiten und schildert die generellen Arbeitsverhältnisse in Hamburg durch ein Interview. Drei Personen mit

verschiedenen Professionen wurden beispielsweise dazu befragt, welche beruflichen Erfahrungen Deutschland dänischen Arbeitnehmern bieten kann oder ob Deutschkenntnisse in diesem Kontext wichtig sind um einen festen arbeitstechnischen Standpunkt erzielen zu können. Diese Personen sind in den Bereichen Jura, Wirtschaft und Geschäftsleitung tätig. Der Artikel wurde von Regner Hansen am 30. Oktober 2018 veröffentlicht und ist für die weitere diskursanalytische Arbeit anwendbar, da sich die Meinungen der Befragten rund um Deutschland und die deutsche Arbeitskultur, sowie vor allem die Arbeitsmöglichkeiten schildern lassen (R. Hansen 2018).

„God tysklandsstrategi, men ...“

Der im Folgenden beschriebene Artikel ist ein Feuilleton⁶, der in der dänischen Zeitung Jyllands-Posten am 12. April 2016 nach der Lancierung einer umfangreichen Deutschlandstrategie verfasst wurde, die u.a. den Export dänischer Unternehmen nach Deutschland stützen sollte. Hauptsächlich beschäftigt sich die Publikation damit, dass eine Reihe von Vorschlägen der Regierung zeigen, dass ausgebildete Mitarbeiter im Bereich der Kommunikation, Kultur und Wissensvermittlung auch künftig aktuell und brauchbar sein werden. Auf der anderen Seite grenzt die Dimensionierung⁷ aber die Möglichkeiten weiterer Ausbildungen ab und dies beeinflusst die Anzahl dieser, die ausgebildet werden können (Fauth und Engberg 2016). Der Feuilleton wurde von Professor Søren R. Fauth und Professor Jan Engberg der Universität Aarhus verfasst. Der Artikel ist in dieser Arbeit relevant, da er sich damit befasst, welche Initiativen unternommen werden müssten, um die hier kurz angedeutete Deutschlandstrategie zu verwirklichen. Hierzu erwähnt er auch die Konsequenzen der Vernachlässigung der deutschen Sprachausbildungen auf weitergehenden Bildungsinstitutionen und wie sich diese im Zusammenhang mit künftigen Handelssituationen mit Deutschland auswirken.

Durch das Lesen der Artikel wurde der Wissensumfang im Verhältnis zum Themenbestand erweitert und dieser Vorgang machte es wiederum möglich, sich mit dem qualitativen Interview zu beschäftigen. Darüber hinaus konnten Interviewfragen formuliert werden, die sowohl den Inhalt des empirischen Materials ergänzen als auch den sprachlichen Teil von kleinen und mittelständischen Unternehmen beleuchten.

⁶ Ein subjektiv geformter, journalistischer Beitrag, in dem eigene Meinungen vertreten sind (Reus 2020)

⁷ Die Bemessung weiterführender Ausbildungen (Uddannelses- og Forskningsministeriet 2020)

3.2.1 Das Interview

3.2.1.1 Das qualitative Interview

In dieser Arbeit wird das qualitative Interview angewendet und im folgenden Abschnitt kurz beschrieben. Das qualitative Interview geht in der Hermeneutik in den geisteswissenschaftlichen Zugang ein und ist u.a. dadurch gekennzeichnet, dass simple und klare Fragen gestellt werden, auf die umfangsreich und tiefergehend geantwortet werden kann. Das heißt, dass sich nach einem beendeten Interview mit den Handlungen, Meinungen, Mustern und Geschichten befasst werden kann, die analysiert und ausgewertet werden können (Troost und Jeremiassen 2010, 25).

Im Verhältnis zum Forschungskontext, der bei einem Interview sehr naheliegend ist, sind die Daten, die als Interviewer zusammengetragen werden, realitätsnah und dynamisch im qualitativen Bereich. Sie lassen den Interviewten also zu Wort kommen, um eine subjektive Sichtweise eines Phänomens erhalten zu können, und diese Sichtweise zu verstehen, ohne über diese zu urteilen (Scheibler 2020) (Troost und Jeremiassen 2010, 47). In der qualitativen Forschungsmethode ist der Mensch in seiner Lebensumwelt und in den Interaktionen, in denen er sich befindet, interessant und im Laufe des Interviewprozesses stehen vor allem die Gedanken und Gefühle der Respondenten im Mittelpunkt, welche Erfahrungen sie haben und wie ihre Vorstellungswelt aussieht (Scheibler 2020), (Troost und Jeremiassen 2010, 46).

Im qualitativen Prozess wird ein Phänomen weiter erforscht und es können dadurch neue Hypothesen und Theorien entstehen. Es stellt sich als essenziell dar, die Forschung weiterentwickeln zu können und den Horizont der eigenen Wissensbasis der sozialen Wirklichkeit zu erweitern, in der sich die Menschen befinden (Scheibler 2020), (Troost und Jeremiassen 2010, 46).

3.2.1.2 Der strukturelle Aufbau des qualitativen Interviews

Im folgenden Abschnitt wird der Fokus auf den Aufbau eines qualitativen Interviews gelegt und wie sich die verschiedenen Formen voneinander unterscheiden. Zuletzt wird beschrieben, wie die Interviews strukturiert werden, mit denen sich in dieser Arbeit befasst wird.

Das Interview unterscheidet sich in der Struktur zwischen dem strukturierten, dem semistrukturierten und dem unstrukturierten Interview. Schon hier kann jedoch genannt werden, dass weder vollkommen strukturierte oder vollkommen unstrukturiertes Interviews auftreten. Dies kann damit erklärt werden, dass auf Fragen in einem komplett standardisierten und durchaus strukturiertem Interview immer auf irgendeiner Art und Weise über das strukturelle hinaus geantwortet wird, weil

sonst Bedeutungen und Interpretationsrahmen ausgelassen werden würden, welches wiederum dazu führen würde, eine zu simple Antwort nicht verstehen zu können (Brinkmann, Det kvalitative interview 2014, 35-36). Deswegen treten auch keine komplett unstrukturierten Interviews auf, da die Person, die das Interview durchführt, immer eine Vorstellung davon hat, wie das Gespräch aufgebaut sein wird und es verlaufen würde (Brinkmann, Det kvalitative interview 2014, 36).

Das *strukturierte Interview* ist typischerweise auf der gleichen Forschungslogik basiert, wie Fragebogen. Jede Person, die interviewt wird, bekommt dieselben Fragen gestellt, die zu einem gesamten Ergebnis führen und die im Endeffekt miteinander verglichen werden können. An diesem Punkt ist es relevant, dass der Interviewer jede Frage auf gleicher Weise vorliest, um von den Respondenten eine brauchbare Antwort bekommen zu können. Gleichzeitig dürfen beim Vorlesen dieser Frage keine zusätzlichen Informationen gegeben werden. Im Verhältnis zum qualitativen Interview kann dies doch zu Kritik führen, da qualitative Forschungsinterviews in der Regel freier sind und zu dialogbezogenen Szenarien führen. Ist dieser Dialog nicht vorhanden, kann die Wissensproduktion, die das Ergebnis von Gesprächen zwischen Menschen ausmacht, beschränkt werden (Brinkmann, Det kvalitative interview 2014, 37).

Das *unstrukturierte Interview* ist, wie der Name schon andeutet, eher unstrukturiert. Wenn der Interviewte darum gebeten wird, eine gewisse Situation zu beschreiben und diese so detailliert wie möglich zu erfassen, ist der Interviewer darauf angewiesen, genau zuzuhören und an bestimmten, interessanten Begebenheiten, Fragen zu stellen, die für ihn nützlich sein könnten (Brinkmann, Det kvalitative interview 2014, 38).

Das *teilstrukturierte Interview* liegt zwischen dem unstrukturierten und dem strukturierten Interview. Bei dem semistrukturierten Interview ist der Spielraum für weitaus tiefergehende Beantwortungen größer als bei dem strukturierten Interview, was sich für die Wissensentwicklung durch die umfassend gewonnenen Informationen für den Interviewer durchaus positiv auswirken könnte (Brinkmann, Det kvalitative interview 2014, 38-39), (Brinkmann og Tanggaard 2010, 37).

3.2.1.3 Leitfadeninterview

Das Leitfadeninterview, zeichnet sich dadurch aus, dass die Fragen, die der Interviewer festgelegt hat und einer Interviewperson stellen möchte, vorab festgelegte Themenbereiche anspricht. Sie werden also mit Hilfe eines „Leitfadens“ durchgeführt. Im Gegensatz zu quantitativen Interviews oder Umfragen, sind die Antworten nicht standardisiert angegeben. Der Leitfaden kann ebenfalls als eine Form von Checkliste dienen, die einige Stichpunkte beinhaltet, die der Interviewer anwenden kann.

Der/die Interviewte kann darüber hinaus frei über das festgelegte Thema sprechen, was dem qualitativen Forschungsaspekt dient, da Darstellungen des Respondenten generiert werden und der Leitfaden zudem als wichtiger Teil für die Strukturierung eines Interviews dient (Kleemann, Krähnke und Matuschek 2009, 208).

Durch die Anwendung qualitativer Interviews, ist es vor allem wichtig, die Erfragungen, Hintergründe und die Wissensbasis der interviewten Personen näher zu untersuchen. Deswegen sind vollständig strukturierte Fragen in dieser Arbeit weniger nützlich. Um brauchbare und vor allem tiefergehende Informationen gewinnen zu können, ist das Interview deshalb so aufgebaut, dass ein größerer Spielraum vorhanden ist und aufgrund dessen wird aus methodischer Sicht das teilstrukturierte Interview angewendet. An dieser Stelle kann auch genannt werden, dass die in dieser Arbeit durchgeführten Interviews einen bestimmten Fokus haben weswegen sie ebenfalls Fokusinterviews genannt werden (Trost und Jeremiassen 2010, 45) .

Die Thematik dieser Arbeit fokussiert, wie schon erwähnt, auf die Bedeutung von Deutschkenntnissen in dänischen KMU's. Die Gegenwart dieses Themenbestandes als Basis für die Interviews kann mit einem Leitfaden gleichgestellt werden, der in den einzelnen Interviews durchgehend auftritt.

3.2.1.4 Das Face-to-Face-Interview

In dieser Arbeit wird der Ausgangspunkt in Face-to-Face-Interviews genommen, weil dieser methodische Zugang es vereinfacht, bestimmte Signale identifizieren zu können und auf komplexe Fragen eine klarere Antwort zu bekommen. Im Verhältnis zu anderen Interviewformen, wie beispielsweise dem Telefoninterview, sind die Vorteile ferner:

- genauere Reaktionen infolge der Natürlichkeit des Kontexts
- eine umfangreichere Wahrscheinlichkeit für selbstgenerierende Antworten
- größere Effektivität im Verhältnis zu komplexen Fragen
- gründlich durchdachte Fragen
- Vorteil im Verhältnis zu sensiblen Fragen (Brinkmann, Det kvalitative interview 2014, 48-49)

Ein wichtiger Anhaltspunkt in dieser Arbeit war es, gleichartige Interviews durchzuführen. Aufgrund dessen wurde darauf geachtet, sowohl die gleiche Ausgangssituation zu sichern als auch bei jeder Interviewperson den gleichen strukturellen Aufbau und Ablauf beizubehalten. Für eine genauere

Beantwortung der erstellten Fragen, waren Face-to-Face-Interviews in dieser Arbeit ein relevanter Ausgangspunkt. Aufgrund der momentanen Umstände des Covid-19 und die damit zusammenhängenden Distractionen von zwischenmenschlichen Kontakten, wurden die Interviews mit Hilfe von Skype virtuell durchgeführt. Der Ablauf der Interviews musste aufgrund dessen diesen Umständen angepasst werden.

3.2.1.5 Die Wahl der Zielgruppe und des individuellen Interviews

Die Wahl der Zielgruppe fokussiert auf Respondenten, die eine umfassende Kenntnis zur Außenhandelsbranche haben und mit einem Expertenwissen zum gestellten Paradox tiefgehend beitragen können. Es ist grundlegend relevant, die Informanten zu befragen, die mit interessanten Perspektiven zum Fokuspunkt beitragen können, mit dem sich diese Masterarbeit beschäftigt. Dieser Schritt ist auch wesentlich für die Planung der Interviews, die, wie genannt, sowohl Face-to-Face als auch individuell durchgeführt werden.

Das Standardformat des qualitativen Interviews besteht aus einer Person, aber es treten auch andere Varianten von Interviews auf, die im Verhältnis zu anderen Themengebieten und für die Erwartungen anderer Ergebnisse besser geeignet sind (Brinkmann, *Det kvalitative interview* 2014, 45). Im Gegensatz zu Gruppeninterviews, haben individuelle Interviews den Vorteil, dass der/die Befragte seine/ihre Perspektive ungestört präsentieren kann und seine Antworten und Reflexionen von anderen Teilnehmern nicht beeinflusst werden. Wenn es darum geht, verschiedene Situationen zu diskutieren und diese von verschiedenen Standpunkten zu beleuchten, eignet sich jedoch das Gruppeninterview besser, da der Interviewer mit Hilfe dieser Methode eine „Moderatorenrolle“ einnimmt, der die Gruppendiskussionen in bestimmte spezifische Themen seines Interessenumfangs leitet (Brinkmann, *Det kvalitative interview* 2014, 45-46). Das Einsammeln von Daten bei individuellen Interviews kann bei einer einzelnen Fokusperson geordneter und übersichtlicher verlaufen und das Gespräch kann in eine angemessene Richtung navigiert werden, die für die Forschungsrelevanz essenziell ist (Brinkmann, *Det kvalitative interview* 2014, 46). Bei Interviews mit einzelnen Personen, sollte es zudem grundsätzlich keine Zweifel zur Schweigepflicht geben, was sich bei Interviews mit mehreren Personen problematischer darstellen könnte (Trost und Jeremiassen 2010, 47-48).

3.2.1.6 Introduction der Interviewpersonen

Im folgenden Abschnitt werden die drei Interviewteilnehmer kurz präsentiert. Obwohl eine breitere und vielfältige Auswahl der Interviewpersonen, laut Trost & Jeremiassen (2010), wesentlich für das Ergebnis der Arbeit ist, wurden für den Zweck des Experteninterviews Personen gewählt, die

jahrelange Erfahrung in der Exportbranche haben und aufgrund dessen bei der Beantwortung der Problemformulierung hilfreich sein können (Trost und Jeremiassen 2010, 143-144). Das heißt, dass in dieser Arbeit das Expertenwissen essenziell ist und nicht die Variation der Teilnehmer, da es sich nicht um die Befragung genereller Alltagshemen handelt, wo eine Vielfältigkeit der ausgewählten Personen eine größere Rolle spielen würden (Trost und Jeremiassen 2010, 143).

Im Anbeginn dieser Thesis wurde ich auf Thomas Hvidtfeldt durch eine Empfehlung aufmerksam. Aufgrund dessen wurde dieser angesichts eines Researchs kontaktiert und bei einem Treffen wurden verschiedene thematischen Betrachtungen für den Umfang der Arbeit in Erwägung gezogen. Weil sich Thomas Hvidtfeldt überwiegend mit dem deutschen Exportmarkt beschäftigt, war er im Verhältnis zu dieser Arbeit eine relevante Wahl. In der weiteren Zusammenarbeit mit Thomas Hvidtfeldt wurden nachfolgend die anderen Experten kontaktiert. Weil Bjarne Brodersen im Erhvervshus Nordjylland⁸ tätig ist, war es interessant etwas über die nordjütländischen Zustände im Verhältnis zur deutschen Sprache in kleineren Unternehmen zu erfahren. Jens Lassen steht ebenfalls im Kontakt zu Thomas Hvidtfeldt und besitzt, über Deutschland hinaus, ein breites Wissen u.a. im Exportbereich. Angesichts der Kenntnis seiner kultureller Einsichten war es interessant zu sehen, wie er, als Fachperson, die deutsche Sprache in kleinen und mittelständischen dänischen Unternehmen betrachtet.

Thomas Hvidtfeldt

Thomas Hvidtfeldt ist Gründer des Unternehmens ExportPartner, das nach 25 Jahren Erfahrung mit dem Handel nach Europa entstanden ist. Hvidtfeldt ist ausgebildeter Diplomkaufmann im Außenhandel und hat in verschiedenen Branchen im B2B-Bereich gearbeitet. Seine Erfahrungen spiegeln sich in der Etablierung von Export wider, wo er über besonders gute Erfahrungen mit Deutschland verfügt (ExportPartner 2020). Die Etablierung eines Exportes von Waren nach Deutschland wird durch eine Analyse konstruiert, bei der die Marktgeeignetheit für ein gegebenes Produkt in Deutschland aufgedeckt wird. Hier wird u.a. darauf fokussiert, ob eine Nachfrage der Produkteigenschaften bei den deutschen Kunden besteht. Eine solche Produktbewertung kann auf verschieden stattfinden, wie beispielweise mit Hilfe von Sekundärforschungen⁹ oder einer umfassenden Marktanalyse, bei der potenzielle Kunden und Händler ins Spiel kommen um zu

⁸ Einrichtung für Handel und Industrie in Nordjütland, Dänemark

⁹ Die Sekundärforschung bezeichnet die Sammlung, Verarbeitung und Interpretation von bereits existierenden Daten (Bergmann & Gaubitz 2020)

ermitteln, ob sich das gegebene Produkt für den deutschen Markt eignet. Nachdem die Eignung festgestellt wird, kann der passende Distributionskanal für das Produkt gefunden werden (ExportPartner 2020). Die Ausgangsposition von Hvidtfeldt hängt deswegen davon ab, ob ein Unternehmen sich bereits auf dem deutschen Markt befindet oder ob es auf den deutschen Markt exportieren möchte. Seine Aufgaben können z.B. die Anschaffung von Marktinformation implizieren oder die Unterstützung des Verkaufs umfassen, bis das Unternehmen diese Rolle vollständig übernommen hat (ExportPartner 2020).

Bjarne Brodersen

Bjarne Brodersen ist Projektleiter und Business Developer, tätig im Erhvervshus Nordjylland. Hier hilft er Unternehmen auf den Gebieten Internationalisierung, Verkauf und Marketing und Management und Organisation. Brodersen hat Erfahrung mit der theoretischen und praktischen Arbeit aus der Bauwirtschaft, die sowohl Verkauf, Export, Management und Projekt als auch die Entwicklung von Baumanagement und Implementierung von neuen Produkten in globale Märkte umfasst. Darüber hinaus war er 5 Jahre lang als Exportvorbereitungsberater bei der Exportkammer des dänischen Außenministeriums tätig. Sein Sachverstand umfasst hauptsächlich, Unternehmen zum Geschäftsbetrieb zu beraten und darüber hinaus bietet er eine Grundlage für die Teilnahme in verschiedenen Programmen, die er startet. Da er sich mit KMU's beschäftigt, hat er eine Kenntnis der möglichen Problematiken dieser und fokussiert auf die Ausführung der gemeinsamen Beschlüsse des Erhvervshus in Nordjütland (Erhvervshus Nordjylland 2020).

Jens Lassen

Jens Lassen ist der Gründer des Unternehmens Ekspansion ApS und hat eine 30-jährige Erfahrung mit dem Export ins Ausland. Seine Kompetenzen umfassen Verkauf, Export, Internationales Wachstum, Strategieprozesse und Kompetenzentwicklung. (Ekspansion ApS 2020). Ekspansion ApS kann Unternehmen übergeordnet mit sowohl Wachstumsplänen, Export als auch mit der Kompetenzentwicklung behilflich sein. Um das Wachstum eines Unternehmens zu optimieren, können Strategieprozesse und Geschäftspläne ausgearbeitet und Markt-, Kunden-, und Konkurrenzanalysen durchgeführt werden. Ferner können Segmentierungen von Kunden- und Marktplattformen vorgenommen werden. Darüber bietet das Unternehmen andere Aufgaben, wie u.a. die Identifikation von neuen Kunden und Händlern an (Ekspansion ApS 2020). Ekspansion ApS kann einem Unternehmen dabei helfen, das Ausnutzpotenzial des Marktes und/oder die Resultate der Vertriebskanäle für das jeweilige Unternehmen zu erfassen. Hier kann eine Exportstrategie

ausgearbeitet werden, bei der auf die Wahl und die Priorisierung der Exportmärkte fokussiert wird. Außerdem können Kontakte etabliert werden, wie beispielsweise durch die Suche von ausländischen Distributoren und Agenten oder mit Hilfe eines direkten Kooperationsvertrages mit ausländischen Kunden oder Partnern (Ekspansion ApS 2020).

3.2.1.7 Interviewguide und Durchführung der Interviews

Um eine strukturelle Basis für die Interviews zu schaffen, ist ein Interviewguide erstellt worden, der im folgenden Abschnitt präsentiert wird. Dieser dient vor allem für einen besseren Überblick des Themenbestandes. Laut Rasmussen und Østergaard (2005) enthalten Interviewguides in der Regel keine Liste über Fragen, die einer quantitativen Umfrage ähneln würden. Der Interviewguide, der für diese Arbeit ausgearbeitet wurde, beinhaltet trotzdem eine Reihe von Fragen, die dabei verhelfen sollen, den Paradox dieser Thesis zu beantworten, da sie als Leitfaden dienen. Ferner können die gestellten Fragen zu einer qualitativen Methodik beitragen, da sie u.a. menschliche Meinungen und Reflexionen beleuchten und der Interviewperson die Möglichkeit bieten, eine tiefgehende Beantwortung durchzuführen und Wissensstände zu vermitteln (Rasmussen og Østergaard 2005, 87). Ein Interviewguide beinhaltet typischerweise einige Standardfragen, wie den demografischen und sozialen Hintergrund des/der Befragten beinhalten. Dies ist wesentlich, um dem/der Befragten das Gefühl zu geben, als Expert in der gegebenen Situation zu stehen. Diese werden in Form von kurzen Briefings¹⁰ durchgeführt, die in diesem Abschnitt nochmals erwähnt werden. Ferner ist es relevant, den Themenbestand und den Fokus des Interviews noch einmal festzulegen, indem dieser kurz introduziert wird. Dies trägt im sozialen Verstand auch zum Entspannen des Befragten bei und vermeidet eine Verteidigungsposition, die im negativen Verstand zu einer weniger umfangreichen Beleuchtung des Themeninhaltes führen könnte. Es geht also darum, einen Dialog aufzubauen und dem/der Befragten eine Sicherheit zu geben (Rasmussen og Østergaard 2005, 87-88).

Im Folgenden ist der Interviewguide in zwei tabellarischen Darstellungen zu sehen. Die Interviewfragen, die, wie schon genannt, umfassend beantwortet werden können, wurden in zwei Kategorien aufgeteilt. Diese Kategorien beinhalten auf der einen Seite das Hauptthema Deutschkenntnisse/Sprachenkenntnisse in dänischen Unternehmen und auf der anderen Seite das Verhalten von deutschen Unternehmen/Kunden im kulturellen Aspekt. Die Fragen wurden auf Dänisch verfasst, da die Interviews mit den Experten ebenfalls auf Dänisch verlaufen. In den Übersichten sind die Übersetzungen jedoch auch auf Deutsch zu sehen.

¹⁰ kurzes Informationsgespräch; Einweisung in etwas (Bibliographisches Institut GmbH)

Antal/Anzahl	Spørgsmål omhandlende tyskkundskab/tyskfærdigheder	Fragen, die über Deutschkenntnisse/Sprachkenntnisse handeln
1.	Hvordan oplever du tyskkundskaberne i danske virksomheder når de vil eksportere til Tyskland?	Wie erleben Sie die Deutschkenntnisse in dänischen Unternehmen, wenn diese nach Deutschland exportieren möchten?
2.	Er der en forskel på tyskkundskaberne nu og for 10-15 år siden? Tilføjelse: Er danskerne blevet dårligere til tysk eller er der ikke så stort forskel?	Gibt es einen Unterschied zwischen den Deutschkenntnissen jetzt und vor 10-15 Jahren? Hinzufügung: Hat sich die deutsche Sprache der Dänen verschlechtert oder gibt es keinen großen Unterschied
3.	Oplever du at for få kan tale tysk i de danske virksomheder?	Erleben Sie, dass zu wenige in dänischen Unternehmen deutsch sprechen können?
4.	Har de danske virksomheder som regel en eller flere medarbejdere, der kan tale tysk, når de henvender sig til dig?	Habe die dänischen Unternehmen in der Regel einen oder mehrere Mitarbeiter, die deutsch sprechen können, wenn sie sich an Sie wenden?
5.	Ser du det som en nødvendighed, at en virksomhed har tysksprogede medarbejdere når den vil eksportere?	Würden Sie es als notwendig betrachten, dass ein Unternehmen deutschsprachige Mitarbeiter hat, wenn es exportieren möchte?
6.	Tror du, at konkurrenterne er bedre til at etablere sig på det tyske marked fordi deres tyskfærdigheder muligvis er bedre end danskernes?	Glauben Sie, dass die Konkurrenten sich besser auf dem deutschen Markt etablieren können, weil ihre Deutschkenntnisse möglicherweise besser sind als die der Dänen?

7.	Er det godt at kunne tysk, selvom virksomhederne kan "betale sig fra" at få etableret tysksprogede services af f.eks. hjemmeside og/eller salgsmateriale?	Ist es gut, deutsch zu können, obwohl die Unternehmen sich deutschsprachige Services in Form von z.B. Webseiten und/oder Marketingmaterial erkaufen können?
----	---	---

Tab. 1: Eigene Darstellung der Interviewfragen über Deutschkenntnisse/Sprachkenntnisse in KMU's

Antal/Anzahl	Spørgsmål omhandlende tysk kultur/væremåde	Frage, die über die deutsche Kultur/das deutsche Verhalten handeln
1.	Tror du, at danske virksomheder kan miste handelsrelationer på baggrund af manglende tyskkundskaber?	Glauben Sie, dass dänische Unternehmen ihre Handelsrelationen auf der Grundlage von fehlenden Deutschkenntnissen verlieren könnten?
2.	Hvordan er de tyske kunders forventninger med hensyn til sprogfærdighederne i danske virksomheder, der vil etablere en handelsforbindelse?	Wie sind die Erwartungen der deutschen Kunden in Verbindung mit den Sprachkenntnissen in dänischen Unternehmen, die eine Handelsverbindung etablieren möchten?
3.	Er tyskerne villige til at etablere en kundekontakt med engelsk som udgangspunkt?	Sind die Deutschen dazu bereit, Kundenkontakt mit Englisch als Ausgangspunkt zu etablieren?
4.	Er tyskerne anderledes end danskerne når det handler om at skabe handelsrelationer?	Sind die Deutschen anders als die Dänen, wenn es darum geht, Handelsrelationen aufzubauen?
5.	Hvad er et vigtigt element at fokusere på, når man som dansk virksomhed vil have de tyske kunders opmærksomhed?	Auf welches Element ist es wichtig zu fokussieren, wenn man als dänisches Unternehmen die Aufmerksamkeit deutscher Kunden erhalten möchte?)

5.	Hvad skal virksomheden fokusere på, når den lige netop vil eksportere til Tyskland? Er der bestemte kulturelle eller sproglige aspekter de skal være opmærksom på?	Worauf müssen Unternehmen fokussieren, die gerade nach Deutschland exportieren möchten? Gibt es bestimmte kulturelle oder sprachliche Aspekte, auf die sie aufmerksam sein sollten?
6.	Kan man, som dansk virksomhed, skabe et netværk i Tyskland uden at kunne tysk?	Kann man als dänisches Unternehmen ein Netzwerk in Deutschland schaffen, ohne Deutsch zu können?

Tab. 2: Eigene Darstellung der Interviewfragen über die deutsche Kultur/das deutsche Verhalten in KMU's

Wie schon im oberen Abschnitt über Face-to-Face Interviews beschrieben wurde, war es das Ziel, die Interviews so gleichartig durchführen zu können, wie möglich, was auf Grund der derzeitigen Beeinträchtigungen aufgrund von Covid-19 nicht möglich war (vgl. Abs. 3.2.1.4). Es wurde aufgrund dessen geplant, Skype-Interviews durchzuführen, um einen Face-to-Face-Effekt zu bekommen. Im ersten Interview mit Hvidtfeldt konnte aufgrund technischer Probleme jedoch kein komplettes Face-to-Face-Interview aufgestellt werden, was sich auch im Laufe des Interviews bemerkbar machte, da ausschließlich die Interviewperson sichtbar war. Beispielsweise wurde es problematisch, aufgrund eines fehlenden Augenkontaktes eine sichere gefühlsmäßige Ebene zu etablieren und dies wurde in Form von Unsicherheiten auffällig. Da das genannte technische Problem ausgerechnet im ersten Interview vorkam, war die Unsicherheit umso deutlicher im Gegensatz zur Durchführung der zwei anderen Interviews, die sich in Form einer Face-to-Face-Basis durchführen ließen. Aufgrund unterschiedlicher Präferenzen wurden auch nicht alle Interviews mit Hilfe von Skype, sondern mit Hilfe von Microsoft Teams mit einem zufriedenstellenden Ergebnis abgewickelt.

Vor dem Einspielen der Interviews wurde, wie schon genannt, nochmals ein Briefing vorgenommen, in dem das Thema präsentiert wurde. Hier wurde ferner sichergestellt, dass die Interviews für die weitere Transkriptionsarbeit aufgenommen werden durften und zuletzt wurde das Interview mit einigen generellen Fragen eingeleitet. Diese einleitenden Fragen werden im Folgenden veranschaulicht:

- Wie lange haben Sie mit dänischen Unternehmen gearbeitet, die daran interessiert sind, ins Ausland zu exportieren?

- Wie viel Erfahrung haben Sie mit Deutschland als Exportland?

Die Fragen sind wie vorher schon genannt, dazu da, um dem Befragten das Gefühl zu geben, einen Expertenstatus zu haben und zu schildern, welche Beziehung der Teilnehmer zu Deutschland hat und wie viel Erfahrung dies mit sich bringt. Nach dem Interview wurde ein Debriefing durchgeführt bei dem die Befragten abschließend über die daraufhin bestehende Arbeit informiert wurden. Das Debriefing enthält Informationen über die Transkription und wie das Interview im Verhältnis zu den Diskursanalysen der ausgewählten Artikel diskutiert wird. Außerdem wird erwähnt, dass diese Analysen und Diskussionen ferner zu einem Ergebnis der Forschungsfrage dieser Thesis leiten werden.

3.2.1.8 Transkription von Interviews

Der Transkriptionsbegriff beschreibt das Übertragen einer Audio- oder Videoaufnahme ins schriftliche. Das Ziel der Transkription ist es flüchtige, mündliche Aussagen einer Person in u.a. Interviews schriftlich festzuhalten, um lückenhafte Erinnerungen an Gespräche zu vermeiden. Das Gesagte wird schriftlich festgehalten und kann schließlich für eine Analyse der eingesammelten Daten zur Verfügung stehen. Ein Vorteil der Transkription ist es also, dass viele Informationen, die durch Gespräche entstehen und möglicherweise in Vergessenheit geraten, detailgetreu niedergeschrieben werden können, um im Nachhinein einen Einblick in das Gespräch geben zu können (Dresing og Pehl 2018, 16). Auf der anderen Seite kann dies jedoch dazu führen, dass die Exaktheit und zu viele Details im Endeffekt schwer lesbar sind. Es ist also wesentlich, einen Zwischenweg zu finden, um eine Diskrepanz zu erkennen, die übersichtlich erscheint und eine übertriebene Situationsnähe ausgleicht (Dresing og Pehl 2018, 17). Die Form einer Transkription hängt ebenfalls vom Zweck der Anwendung ab. Es muss überlegt werden, ob bestimmte Thematiken, wie beispielsweise Körpersprache, Dialekte oder weitere Anhaltspunkte wichtig für das Produkt sind. Das heißt, dass für Transkriptionsaufgaben also klare Regeln festgelegt werden müssen, die dabei helfen, ein wissenschaftliches Verständnis und einen strukturellen Leitfaden im Verhältnis zum Vorgang des Abtippens zu sichern (Dresing og Pehl 2018, 19).

In der Transkriptionsarbeit war es nicht notwendig die verbalen Handlungen der Unternehmensberater zu notieren, weil sie für die Beantwortung der Problemformulierung nicht relevant sind. Die angewendeten Transkriptionszeichen, die angewendet wurden, sind in Anlage 4 zu finden.

3.2.2 Die diskursanalytische Methode

Ein umfangreicher Bestandteil dieser Arbeit befasst sich mit der diskursanalytischen Methode, die sowohl den Diskursbegriff, die Diskurstheorie auserwählter Theoretiker und die abschließende Beschreibung der Anwendung im Verhältnis zur ausgewählten Empirie umfasst. Introdzierend beschäftigt sich der folgende Teil mit der Definition des Diskursbegriffes und wie dieser angesichts der Problemstellung dieser Arbeit angewendet wird. Nachfolgend werden die beiden diskursanalytischen Zugänge beschrieben, die der Analyse des empirischen Materials in Form der introduzierten Artikel und letztendlich dem Zweck der Beantwortung der Problemformulierung dienen werden.

3.2.2.1 Der Diskursbegriff – Eine Definition und die Anwendung in dieser Thesis

Ein Diskurs ist *„eine organisierte, sprachlich fundierte Weise über Dinge zu sprechen, die in dialektischen, dynamischen und sozialen Handlungsprozessen vorkommen, in denen jemand etwas auf qualifizierter und meinungsvoller Weise zu jemanden sagt.“* (Bom 2015, 12). Das heißt, dass eine Diskursanalyse sich mit einer Reihe Fragestellungen beschäftigt, die beleuchten *wer etwas sagt, was gesagt wird, wie etwas gesagt wird und zu wem etwas gesagt wird.*

Der Begriff Diskurs, der von dem lateinischen „discursus“ abgeleitet wurde, bedeutet „hin- und zurücklaufen“. Der Mensch „läuft“ von beispielsweise Tradition zur Erneuerung, vom Netzwerk zum Akteur usw. und dies tut er, um die Welt in Worte zu fassen. Das Ausformen einer Diskursanalyse umfasst also eine Untersuchung darüber, wie ein Mensch seine eigene Version der Wirklichkeit ausdrückt, in der er lebt und welche Ressourcen er anwendet, wenn er es tut (Bom 2015, 12). Es muss an dieser Stelle hinzugefügt werden, dass der Begriff „Diskurs“ in dieser Arbeit hauptsächlich eine analytische Funktion hat. Das heißt, dass die Diskurstheorie im analytischen Bereich, also in der Analyse der Artikel angewendet wird, die sich mit dem Themenumfang beschäftigen. Aufgrund des breiten Forschungsfeldes des Diskursbegriffs und der Diskurstheorie, ist es notwendig sie auf dieser Weise abzugrenzen.

In dieser Masterarbeit wird sich überwiegend mit den Diskurstheorien von Norman Fairclough und Ernesto Laclau und Chantal Mouffe beschäftigt. Diese sind relevant, da sie geeignete methodische- und theoretische Anhaltspunkte im Bereich von Kommunikation, Kultur und Gesellschaft repräsentieren. Ferner unterstützen sie die kritische Forschung und decken auf, wie Sprache aufzufassen ist, was in der analytischen Arbeit als wesentlich erscheint (Jørgensen og Phillips 1999, 10-11). Zunächst werden die zentralen Begriffe dieser Theoretiker definiert und ferner wird laufend

beschrieben, wie die Diskursbegriffe, Modelle etc. in dieser Arbeit angewendet werden. Übergeordnet wird die kritische Diskursanalyse von Fairclough als „Gerüst“ für die diskursbezogenen Begriffe Laclau & Mouffes dienen. Das heißt, dass die drei Dimensionen der kritischen Diskursanalyse angewendet werden, aber dass der erste Teil, also die Textanalyse, mit Hilfe der Diskursbegriffe von Laclau und Mouffe in das Analysemodell von Norman Fairclough implementiert werden. Um einen besseren Überblick zu verschaffen, wird der folgende Abschnitt mit der Definition der kritischen Diskursanalyse von Norman Fairclough eingeleitet.

3.2.2.2 Norman Faircloughs kritische Diskursanalyse

Faircloughs dreidimensionales Modell

Im folgenden Abschnitt wird das dreidimensionale Modell von Norman Fairclough (1992) introduziert (Abb. 1). Dieses Modell soll im Zusammenspiel mit der Diskurstheorie von Laclau und Mouffe, mit der sich nachfolgend beschäftigt wird, eine grundlegende Funktion für die Analyse des empirischen Materials dienen, weil beide Zugänge relevant sind und sich durch eine gegenseitige Kombination ergänzen. Das dreidimensionale Modell der kritischen Diskursanalyse wird auch Harmonikamodell genannt - zum Teil aufgrund der Notwendigkeit jeden Schrittes, der in einer kritischen Analyse notwendig ist um ein Verständnis der Sprache zu sozialen Verhältnissen aufzudecken und zum anderen, weil das Modell sich in einer Analyse ein- und ausfalten kann, abhängig davon, wie die verschiedenen Schritte in der Analyse angewendet werden (Bom 2015, 16-17).

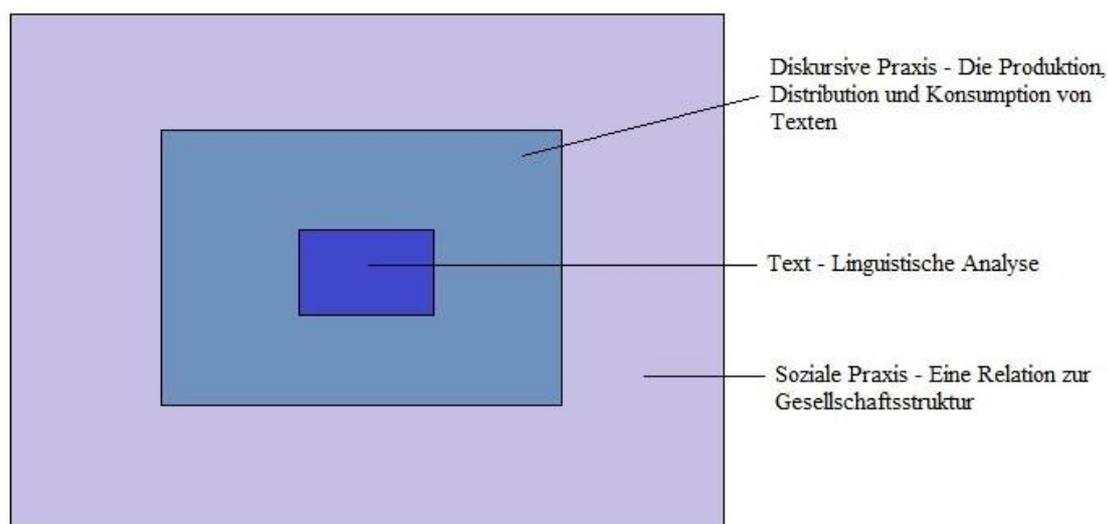


Abb. 1: Eigene Darstellung des dreidimensionalen Modells in Anlehnung an Norman Fairclough (*Fairclough 1992, 73*)

In Faircloughs Model der kritischen Diskursanalyse, sind drei Dimensionen zu sehen (vgl. Abb. 1). In der Mitte des Modells befindet sich der **Text**, der u.a. Schrift, ein Bild oder eine Rede sein kann. Der Inhalt und die Form der hier genannten Texte oder sprachlichen Elemente, wird analysiert, wobei Inhalt und Form nicht voneinander getrennt werden. Hier wird also allein die Sprache analysiert (Jørgensen og Phillips 1999, 80).

Diese ist im nächsten Schritt von der **diskursiven Praxis** umgeben. In dieser, werden die Prozesse der vorher durchgeführten Textproduktion und Textkonsumption erforscht (Bom 2015, 17) (Jørgensen og Phillips, 80-81). Es kann hinzugefügt werden, dass wenn sich mit den Eigenschaften eines Texts beschäftigt wird, wird sich auch mit dem Produktions- oder Konsumtionsvorgang beschäftigt, da diese unmittelbar miteinander in Verbindung stehen. Im Verhältnis zur diskursiven Praxis, wird untersucht, wie Verfasser von Texten bereits bestehende Diskurse und Genre anwenden, um einen neuen Text zu erstellen. Ferner wird darauf geschaut, wie bereits bestehende Diskurse in der Konsumtion und Deutung von Texten angewendet werden (Jørgensen og Phillips, 81). Um die diskursive Praxis zu analysieren, kann auf verschiedener Weise vorgegangen werden. Z.B. können die Produktionsverhältnisse einer Zeitung untersucht werden, die beleuchten, wie die einzelnen Teile eines Textes oder eines Artikels sich in jedem Vorgang ändern und schließlich zu einem kompletten Artikel formen. Wenn der Zugang zu den Gliedern eines Textes gewährleistet ist, die in verschiedenen Schritten visualisiert sind, nennt sich dies eine intertextuelle Kette. Diese Kette zeigt einen Text vom Produktionsanbeginn und bis zum Schluss, wo er in kompletter Form erscheint. Bei einem solchen Vorgang können die Produktionsverhältnisse untersucht werden, um herauszufinden, wie ein Text durch solche beeinflusst und verändert wird (Jørgensen og Phillips 1999, 93). Darüber hinaus können Rezeptionsuntersuchungen vorgenommen werden, um zu beleuchten, wie verschiedene Empfänger textmaterial interpretieren. Da Fairclough einen eher linguistischen Zugang zum aufdecken konkreter Texte hat, identifiziert er von welchen Diskursen oder Diskurstypen die zu analysierenden Texte in der Produktion beeinflusst werden, was als Interdiskursivität bezeichnet wird. Darüber hinaus erforscht er wie diese Texte intertextuell, durch manifeste Intertextualität geprägt werden. Dieser Vorgang bezeichnet die Beeinflussung eines Textes mit Hilfe eines anderen Textes. Der Begriff „manifeste Intertextualität“ im Abschnitt 3.2.2.5 jedoch nochmals definiert (Christiansen, et al. 2020), (Jørgensen og Phillips 1999, 93-94). In dieser Arbeit wird sich sowohl mit der manifesten Intertextualität der Artikel als auch mit der Interdiskursivität beschäftigt, weswegen beide Begriffe bei der Beleuchtung der diskursiven Praxis angewendet werden.

Im dritten Bereich des Modells ist die **soziale Praxis** zu sehen. Diese umfasst, welche soziokulturellen Vorgänge und Machtbeziehungen ein kommunikatives Ereignis beeinflussen oder prägen kann (Jørgensen og Phillips 1999, 98). Dies ist wichtig, weil Macht im analytischen Bereich eines Diskurses das soziale formt. Jørgensen & Phillips (1999) zufolge ist Macht produktiv, da Macht sowohl Wissen als auch Identitäten und soziale Relationen formt. Macht produziert das soziale, hierunter soziale Ordnungen auf bestimmte Art und Weisen, weswegen in der Analyse der sozialen Praxis der Machtbegriff angewendet wird (Jørgensen og Phillips 1999, 49). Anschließend kann durch einen Vergleich der diskursiven Praxis mit der soziokulturellen Praxis hervorgehoben werden, in welcher Beziehung diese miteinander stehen.

Übergeordnet wendet Fairclough den Begriff „Diskurs“ auf zwei verschiedene Weisen an. Zum einen definiert er „Diskurs“ als „Sprachgebrauch als soziale Praxis“ und zum anderen als *„eine Weise darüber zu sprechen, die im Verhältnis zu Ereignissen aus einer bestimmten Perspektive heraus Bedeutung geben.“* (Jørgensen og Phillips 1999, 79). Ein Diskurs trägt dazu bei, sowohl soziale Identitäten und Relationen als auch Wissenssysteme und Bedeutungssysteme zu konstruieren. Generell wird sich bei der Analyse eines Diskurses zunächst mit dem kommunikativen Ereignis und mit der Diskursordnung befasst. Im Verhältnis zum hier genannten kommunikativen Ereignis ist die Rede von einem Film, einem Zeitungsartikel, einer politischen Rede u.Ä. Die Diskursordnung umfasst *„die Summe der Diskurstypen, die innerhalb einer sozialen Institution oder einer sozialen Domäne angewendet werden“*. Diskursordnungen können sowohl aus Diskursen als auch aus Genres bestehen (Jørgensen og Phillips, 73-80).

Norman Faircloughs diskurstheoretischer Winkel kann im Spannungsfeld zwischen sprachlicher Struktur und Individuum, also dem Sozialen angewendet werden und ist an empirischem Textmaterial anwendbar. Dies unterscheidet sich im ideologischen Sinne von Laclau und Mouffes Diskurstheorie, die im folgenden Abschnitt introduziert wird.

3.2.2.3 Laclau und Mouffes Diskursdefinition und Theorie

Die Diskurstheorie von Laclau und Mouffe bezieht sich generell auf ein Verständnis von sozialen Phänomenen als diskursive Konstruktionen, die mit diskursanalytischen Hilfsmitteln analysiert werden können. Der generelle Gedanke der hier angesprochenen Diskurstheorie ist, dass soziale Begebenheiten und Phänomene nie abgeschlossen sein können (Jørgensen og Phillips 1999, 34). Aufgrund der niemals aufgehörenden Bedeutung einer sozialen Begebenheit, werden immer wieder soziale Kämpfe in Bezug auf die Definition von der Gesellschaft und Identität ausgetragen, die

letztendlich zu sozialen Konsequenzen führen. Das Ziel ist es also, „*die Prozesse abzubilden, in denen wir darüber kämpfen, wie die Bedeutung der Zeichen festgelegt werden sollen*“ (Jørgensen og Phillips 1999, 34-36). Darüber hinaus ist der Zweck ihres Diskursbegriffes zu untersuchen, wie Meinung generiert wird. Meinung wird als diskursiv bezeichnet und wenn keine Meinung vorhanden ist, ist, laut Laclau und Mouffe, auch kein Diskurs vorhanden. Wenn Menschen also Meinungen über ein bestimmtes Phänomen bilden, entsteht ein Diskurs (Bom 2015, 19-20).

Einleitend ist es wichtig festzustellen, an welche Denkweise sich der diskurstechnische Bereich Laclau und Mouffe zufolge anlehnt. Aufgrund dessen ist es relevant im folgenden methodischen Teil der Arbeit sowohl den Marxismus als auch den Poststrukturalismus zu introduzieren und zu definieren. Im Abschluss des Abschnittes über die Definition und den Anwendungsbereich der Diskurstheorie- und Methode von Laclau und Mouffe, wird erwähnt, wie sich diese weltanschaulich von der kritischen Diskursanalyse von Norman Fairclough unterscheiden.

Der Marxismus ist mit dem Sozialen verbunden und der Poststrukturalismus bietet eine theoretische Grundlage für Bedeutung. Durch das Zusammenführen der hier genannten theoretischen Traditionen, stellen sie das soziale Umfeld als Bedeutungsbildungsprozesse dar, wo sich zunächst mit der Bedeutungsbildung auseinandergesetzt wird. Hier wird ferner der Begriff „Diskurs“ eingekreist. Dem Poststrukturalismus zufolge, konstruiert Diskurs die soziale Welt in der Bedeutung und Bedeutung kann aufgrund des unstabilen Daseins der Sprache nie eingefroren werden (Jørgensen og Phillips 1999, 35-36). Im Verhältnis zum sozialen Aspekt des Poststrukturalismus, werden Bedeutungsstrukturen durch beispielsweise Konflikte im sozialen Raum festgelegt und herausgefordert. Hier ist der kämpferische Teil der Diskurstheorie sichtbar: Das Ziel der Diskursanalyse ist es, die Vorgangsweisen und Prozesse festzulegen, in denen darum gekämpft wird, wie die verschiedenen Bedeutungen festgelegt werden sollten (Jørgensen og Phillips, 35-36).

Die Sprache ist in ständiger Bewegung und führt im diskursiven Zusammenhang zu einem Umformen dieser, wenn sie mit anderen Diskursen in Berührung gerät. Jeder einzelne Diskurs repräsentiert jeweils eine bestimmte Weise über die soziale Welt zu sprechen oder über sie zu denken. Diskurse kämpfen darum, die Bedeutung der Sprache einzufrieren und dadurch Hegemonie zu erreichen (Jørgensen og Phillips, 15). Der Hegemoniebegriff ist von dem italienischen Politiker und Philosophen Antonio Gramsci (1891-1937) entstanden. Wenn ein Diskurs einen hegemonischen Status erreicht hat, hat dies zu bedeuten, dass er für die Menschen so natürlich erscheint, dass sein Inhalt aufgrund dieses Machtverhältnisses nicht mehr hinterfragt wird. Machtpositionen sind in

Ein Diskurs wird aufgebaut, indem Bedeutung um verschiedene Knotenpunkte auskristallisiert werden. Ein Knotenpunkt ist ein Zeichen, an das alle anderen Zeichen geordnet werden und kann als machtvoller Moment beschrieben werden, da sich Momente um ihn ordnen und dadurch im Verhältnis zu diesen eine Bedeutung gewinnen (Jørgensen og Phillips, 37). Oft ist ein Knotenpunkt in einem bestimmten Themenbereich nicht eindeutig definiert, weshalb diese nur mit Hilfe anderer beschreibenden Begriffe in einen bestimmten Diskurs eingeordnet werden können. Der Knotenpunkt ist also ein zentraler Begriff, der einen zentralen Umdrehungspunkt in einem Diskurs ausmacht. Abhängig davon, aus welcher Perspektive heraus ein Text betrachtet wird, wird dem Knotenpunkt, falls dieser nicht eindeutig definiert ist, mit Hilfe von anderen Begriffen eine bestimmte Meinung zugeschrieben. Ist ein Knotenpunkt implizit, kann er mit Hilfe einer Analyse von Äquivalenz- und Differenzketten gefunden werden, die in diesem methodischen Abschnitt nochmals definiert werden. Wenn der Knotenpunkt eines Textes beispielsweise „nationale Identität“¹¹ ist, bezeichnen Wörter wie „christlich“ oder „volkstümlich“ erst etwas nationales, wenn sie mit dem Knotenpunkt „nationale Identität“ in Verbindung gebracht werden. Diese beiden bezeichnenden Prädikate haben außerhalb eines Diskurses jedoch nicht unbedingt einen Zusammenhang (Bom 2015, 36).

Eine solche Verknüpfung mehrerer Momente wird als Äquivalenzkette bezeichnet, die mehrere Begriffe umfasst, die, wie schon erwähnt, die Funktion haben, dem Knotenpunkt eine bestimmte Meinung zu geben und diesen zu stützen. Diese stützenden Begriffe werden „Äquivalenzbegriffe“ bezeichnet, die sich dann, letztendlich, zu einer Kette formen (Jørgensen og Phillips 1999, 63). Oft stehen mehrere dieser Ketten antagonistisch zueinander und in diesem Falle „Differenzketten“ bezeichnet. Antagonismus ist ein Ausdruck dafür, dass Diskurse nicht vereinigt werden können, sondern in Opposition zueinanderstehen. Wenn also mehrere Identitäten einander ausschließen, ist die Rede von Antagonismus. In einer Diskursanalyse hat der Antagonismus die Aufgabe, gegenüberstehende Diskurse zu identifizieren. In einem empirischen Material, wie beispielsweise in einem einzelnen Text, kann der eigene Diskurs des Textes identifiziert werden. Auf der anderen Seite aber, kann dieser Text aber auch einen Diskurs identifizieren, mit dem der Text kämpft (Jørgensen og Phillips 1999, 60).

Ein anderer Begriff, der im Zusammenhang mit der Diskurstheorie steht, ist der fließende Bezeichner. Fließende Bezeichner in einem Text sind Wörter oder Begriffe die übergeordnet nicht klar definiert

¹¹ Bom (2015) wendet diese Beispiele in ihrem Werk an (Bom 2015, 36)

sind, aber eher positive Konnotationen hervorheben. Aufgrund dessen sind diese Begriffe im Stande, einem Knotenpunkt beispielsweise positive Konnotationen zuzuführen (Bom 2015, 35-36).

Über das innere Geschehen im Diskurs hinaus, kann das konstitutive Außen erwähnt werden. Ein Diskurs macht eine Totalität aus, wo jeder Moment im Verhältnis zu anderen eindeutig festgelegt worden ist. Dies geschieht, indem alle anderen Bedeutungen, die ein Zeichen haben könnten aus dem gegebenen Kontext heraus aussortiert oder ausgeschlossen werden. Durch diese Reduktion von Möglichkeiten und Bedeutungen entsteht das konstitutive Außen, welches die Bedeutungen enthält, die im Verhältnis zu einem bestimmten Diskurs nicht aktuell sind. Wenn diese nicht dazugehörenden Bedeutungen ausgeschlossen werden, entsteht eine klarere Einigkeit im gegebenen Diskurs (Bom 2015, 68).

Bei der Anwendung der diskursanalytischen Methode, die sich an Laclau und Mouffe lehnt, wird der Diskursbegriff als festgefrorene Eindeutigkeit beschrieben. Hier wird gemeint, dass im Rahmen eines Diskurses ein und dieselbe Sprache gesprochen wird und dass es keinen Raum für Abweichungen gibt. Wenn also beispielsweise im Rahmen eines Diskurses angegeben wird, dass nationale Identität nur innerhalb der Landesgrenze entsteht und existiert, kann sich diese nationale Identität also nicht einmal im Laufe einer langen Periode angeeignet werden (Bom 2015, 36). Alle Zeichen in einem Diskurs haben eine festgelegte Bedeutung und festgelegte Beziehungen zu allen anderen Zeichen. Menschen, die in einem bestimmten Diskurs hineinsprechen, bezeichnen beispielweise andere Menschen oder Gegenstände mit meinungsgebenden Prädikaten und die Bedeutung von wiederum diesen, sind im Diskurs festgelegt (Bom 2015, 36). Am Beispiel der nationalen Identität kann in einem bestimmten Diskurs verschiedene Winkel konstruiert werden, ganz abhängig davon welche meinungsgebende Prädikate im Zusammenhang zu diesen angewendet werden. So kann sich der Winkel eines Diskurses ändern, abhängig davon, ob man ihm Bezeichnungen wie z.B. „christlich“ oder „volkstümlich“ anknüpft oder Bezeichnungen wie „exkludierend“ und „fremdenfeindlich“¹² (Bom 2015, 36).

Die Diskurstheorie von Laclau und Mouffe bezieht sich generell auf ein Verständnis von sozialen Phänomenen als diskursive Konstruktionen, die mit diskursanalytischen Hilfsmitteln analysiert werden können und beziehen sich eher auf Theorieentwicklung. Aufgrund dessen ist diese Theorie also weniger praxisbezogen, weswegen sie mit der kritischen Diskursanalyse suppliert wird, die im

¹² Bom (2015) wendet diese Beispiele in ihrem Werk an (Bom 2015, 36)

Endeffekt eine übergeordnete Analysestrategie hervorhebt, die ausreichend angewendet werden kann.

3.2.2.4 Unterschiede zwischen der poststrukturalistischen und der kritischen Diskurstheorie

Im Folgenden wird der Unterschied der beiden Strömungen kurz erwähnt und es wird geschildert, wie beide theoretischen Richtungen zueinanderstehen.

Der Unterschied zwischen Faircloughs Model und der poststrukturalistischen Diskurstheorie ist, dass die kritische Diskurstheorie sowohl konstituiert als auch konstituierend ist (Jørgensen og Phillips, 77). Im Verhältnis zur kritischen Diskursanalyse ist die Sprache als Diskurs sowohl eine Handlungsform, wo eine Beeinflussung der Welt vom Menschen sichtbar ist, als auch eine Handlung, die sozial und historisch gesetzt werden kann. In diesem Sinne stehen diese Handlungen auch in einem dialektischem Verhältnis zu anderen sozialen Relationen oder Aspekten. Der Diskurs ist hier eine wichtige Form sozialer Praxis, die beispielsweise soziale Relationen wie Machtrelationen, Wissen und Identität verändert (Jørgensen og Phillips, 77). Zum anderen wird ein Diskurs nicht nur reproduziert und verändert, sondern auch von anderen Elementen wie z.B. sozialen Praxen geformt was zu einem dialektischen Verhältnis zu anderen sozialen Dimensionen führt. In Faircloughs Gedankengang wird eine soziale Struktur als soziale Relation in der Gesellschaft und in kleineren Institutionen angesehen, die sowohl diskursive und nicht-diskursive Teile hat. Hier wird eine physische Praxis wie beispielsweise eine erbaute Konstruktion als nicht-diskursiv gesehen, wobei andere Praxen wie beispielsweise in der Kommunikationsplanung als diskursiv gelten (Jørgensen og Phillips, 77).

Im poststrukturalistischem Sinne, und Laclau und Mouffe zufolge, ist ein Diskurs ausschließlich konstituierend (Jørgensen og Phillips, 74). Hier wird nicht zwischen diskursiven und nicht-diskursiven sozialen Praxen unterscheiden, weil alle Praxen als diskursiv anerkannt werden (Jørgensen og Phillips, 29, 74). Das heißt, dass sowohl die Sprache als auch materielle Begebenheiten wie beispielsweise Institutionen diskursiv sind (Jørgensen og Phillips, 29).

Faircloughs kritische Diskursanalyse fokussiert u.a. auf Textanalysen innerhalb der Linguistik, wobei er einige Zugänge dieser Disziplin kritisiert, da sie sich ausschließlich mit einer tiefergehenden Analyse von Text befassen, die seiner Meinung nach nicht ausreichend ist, um ein vollständiges Bild zwischen Text und Gesellschaft erkennen zu können. Sie beleuchtet also nicht die Verbindung zwischen den Texten und gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen und Strukturen (Jørgensen og Phillips, 78). Fairclough sieht das Verhältnis zwischen einer diskursiven Praxis und sozialen

Strukturen als komplex an und als etwas das im Laufe der Zeit variiert. Hier wird wieder deutlich, dass sein Meinungsumfeld sich auf das konstituierte und konstituierende bezieht.

3.2.2.5 Anwendung der diskursanalytischen Methoden in dieser Arbeit

Im folgenden Abschnitt wird erklärt, wie die diskursanalytischen Methoden, die in den oberen Abschnitten geschildert wurden, praxisorientiert auf das gewählte empirische Material angewendet werden. Es scheint am relevantesten, zunächst den Text mit Hilfe der verschiedenen Begriffe Laclau und Mouffes zu untersuchen, um nachfolgend ein breiteres Bild im Verhältnis zur diskursiven und sozialen Praxis zu erhalten. Hier kann hinzugefügt werden, dass sich im ersten Schritt nur mit dem Diskurs als konstruierte Größe beschäftigt und darauf geachtet wird, aus welchen Teilen der jeweilige Diskurs besteht und aus welchen Teilen er nicht besteht. Aufgrund dessen wird der Diskurs anfänglich nur auf einer textlichen Ebene behandelt. Um die verschiedenen Begriffe in den einzelnen Artikeln identifizieren zu können, werden verschiedene Fragestellungen und Anhaltspunkte als hilfreiche Richtungslinien erstellt.

Der erste Schritt umfasst die Identifikation des Knotenpunktes. Nach der Feststellung des Knotenpunktes wird sich mit den Momenten befasst, die mit dem Knotenpunkt verknüpft werden (Bom 2015, 67-68). Da der Knotenpunkt durch die Momente an Bedeutung gewinnt und die Fragestellungen sich an den Inhalt des Diskurses richten, müssen diese auf einer genauen Art und Weise identifiziert werden.

Nachfolgend kann sich damit befasst werden, ob und welche Äquivalenzbegriffe, also Momente, sich zum Knotenpunkt knüpfen und damit Äquivalenzketten formen. Wenn sich mehrere Begriffe zu einer Äquivalenzkette bilden, können Differenzketten entstehen, die ebenfalls dazu beitragen können, den Knotenpunkt zu analysieren, wenn dieser nicht sofort sichtbar zu sein scheint. Differenzketten können auch in ein und demselben Diskurs aufzufinden sein. Ferner kann aufgedeckt werden, wo ein fließender Bezeichner lokalisiert werden, und mit welchem Knotenpunkt er in Verbindung gebracht werden kann (Bom 2015, 67). Im Anschluss kann überlegt werden, ob mehrere Diskurse aufzufinden sind, die beispielsweise in Opposition zueinanderstehen und aufgrund dessen eine antagonistische Ansicht hervorbringen. Wenn dies der Fall ist, kann ein Analysemodell mit jeweils zwei Knotenpunkten etc. veranschaulicht werden, um zu untersuchen wie sich diese einander gegenüber verhalten. Letztendlich ist der Knotenpunkt immer von dem konstitutiven Außen umgeben. Dieses konstitutive Außen umfasst alle die Bedeutungen, die in der diskursiven Praxis abgewählt wurden. Da ein Diskurs immer verändert werden kann oder anders hätte sein können, wird sich in diesem

Schritt damit befasst, aus welchen Aspekten der Diskurs nicht besteht. Dadurch werden die Elemente erzielt, die durch die Sedimentierung abgewählt wurden (Bom 2015, 68).

Nach der Untersuchung des letzten Punktes kann ferner auf den nächsten Schritt fokussiert werden. Hier wird sich mit der Analyse der diskursiven und der sozialen Praxis von Norman Fairclough beschäftigt.

Die Analyse der diskursiven Praxis, die im Abschnitt 3.2.2.1 schon genannt wurde, umfasst die Identifikation anderer Diskurse, die der Verfasser des jeweiligen Textes inspirationstechnisch angewendet hat. Hier wird also darauf geachtet, ob andere Diskurse sichtbar sind, die den Artikel des Verfassers auf eine bestimmte Weise beeinflussen. Es wird darüber hinaus darauf geachtet, ob eine manifeste Intertextualität oder einer Interdiskursivität aufzufinden ist (Jørgensen og Phillips 1999, 93-94). In der Interdiskursivität wird sich vor allem damit befasst, ob ein Text auf andere Texte hinweist, die mit der Produktion des Textes/Artikels in Verbindung stehen.

Der letzte Punkt der umfassenden Analyse bezieht sich auf die soziale Praxis. Die soziale Praxis umfasst, wie im Abschnitt 3.2.2.2 schon genannt, die soziokulturellen Vorgänge und Machtbeziehungen, die ein kommunikatives Ereignis beeinflussen oder prägen. Um die soziale Praxis analysieren zu können, muss sich zunächst damit auseinandergesetzt werden, die Relationen zwischen der diskursiven Praxis und der „Diskursordnung“ aufzudecken (Jørgensen og Phillips, 98). Hier wird festgestellt, um was für ein Netz von Diskursen es sich handelt, in das die diskursive Praxis eingeht. Zudem kann untersucht werden, ob die diskursive Praxis die Diskursordnung verändert und wie sie zu sozialen Veränderungen beiträgt. Letztendlich können Machtrelationen aufgedeckt werden, die zwischen Diskursen entstehen (Jørgensen og Phillips 1999, 98).

Um ein umfassendes Bild einer sozialen Praxis erzielen zu können, werden die Aussagen der Experten dazu angewendet, diesen Teil der analytischen Arbeit zu beleuchten, da sie durch die langen Erfahrungen mit der deutschen Handelskultur einen Einblick in die essenziellen kulturellen Aspekte haben und durch die Beobachtung menschlicher/kultureller Haltungen und eines menschlichen Auftretens zu einem detaillierten Bild der Problemstellung beitragen können. Dadurch können die methodischen Anhaltspunkte der Interviews mit der diskurstheoretischen Überlegungen und Analysen miteinander verbunden werden.

4. Theorie

Die theoretische Grundlage dieser Masterarbeit besteht zunächst aus einer Feststellung einiger Begriffe, die im zusammenhängenden Sinne und als Grundwissen für das Verständnis relevant sind. Zunächst beschäftigt sich der theoretische Teil der Arbeit mit einer Beschreibung kleiner und mittelständischer Unternehmen. Hier wird beschrieben, wie KMU's definiert werden und es wird festgelegt, welche maximalen Umsätze solche Unternehmen erzielen dürfen. Ferner wird u.a. geschildert, wie hoch die Anzahl der Belegschaft sein darf. Die Feststellung dieser Begriffe haben eine Bedeutung für die Gesamtheit der Untersuchung und es ist deswegen erforderlich, sie an dieser Stelle hervorzuheben. Ferner werden einige Aspekte dieses Abschnittes im analytischen Abschnitt dieser Arbeit eingehen.

4.1 Definition der KMU

KMU steht laut Definition der Europäischen Kommission für Kleinstunternehmen und kleine und mittlere Unternehmen nach der EU-Empfehlung 2003/361¹³. Es handelt sich hierbei um die Unternehmen, die nicht mehr als 249 Angestellte haben und einen Jahresumsatz haben, der höchstens 50 Millionen Euro erwirtschaftet. Es kann hinzugefügt werden, dass eine Bilanzsumme ebenfalls nicht über 43 Millionen Euro aufweisen darf. Ein Kleinstunternehmen wird demnach als ein Unternehmen definiert, das bis zu 9 Beschäftigte aufweist, sowie einen Jahresumsatz bis zu 2 Millionen Euro erwirtschaftet oder eine Bilanzsumme von maximal 2 Millionen Euro erreicht. Ein kleines Unternehmen beschäftigt der Definition nach bis zu 49 Angestellte und der Jahresumsatz beträgt maximal 10 Millionen Euro, wobei die maximale Bilanzsumme ebenfalls maximal 10 Millionen Euro erweist. Ein mittleres Unternehmen hat bis zu 249 Beschäftigte und macht einen Umsatz von 50 Millionen Euro auf Jahresbasis. Die Bilanzsumme beträgt, wie oben schon genannt, maximal 43 Millionen Euro. Es muss hierbei berücksichtigt werden, dass die hier genannten Zahlen nur für Einzelunternehmen gelten. Ist ein Unternehmen also Teil einer größeren Gruppierung, müssen je nach Höhe der Anteilnahme der Anzahl der Mitarbeiter und des Umsatzes/der Bilanzsumme, mit einbezogen werden. Das heißt, dass ein kleines Unternehmen nicht sofort mit der Definition eines KMU übereinstimmt, wenn es andere Ressourcen besitzt oder in andere Partnerschaften eingeht, die zu einem anderen Status führen. Die Begriffsabgrenzung eines Kleinstunternehmens oder eines kleinen oder mittleren Unternehmens gemäß der EU-Kommission gewinnt an Wichtigkeit, da der

¹³ Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 betreffend der Definition der Kleinstunternehmen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen (Europäische Union 2003)

Zugriff auf Finanzmittel und EU-Förderprogrammen von diesen Summen abhängt (Institut für Mittelstandsforschung Bonn 2020). Eine EU-basierte Definition von KUM's stellt sich also als notwendig dar, um zu sichern, dass nur Unternehmen finanziell unterstützt werden, die finanzielle Unterstützung auch wirklich benötigen (Europakommissionen 2015, 4). Außerdem hilft eine gemeinsame Definition des Begriffs dabei, dass alle Unternehmen, die in die Definition eines KMU's passen, in einem mittlerweile umfassend globalisiertem Geschäftsumfeld in einem inneren Markt außerhalb interner Grenzen gleich behandelt werden. Das treibt auch die Effektivität bei den KMU-Politikern an und macht es im zusammenhängenden Sinne einfacher und übersichtlicher (Europakommissionen 2015, 4-5).

4.1.1 Die drei Kategorien der KMU's

Im Folgenden wird zwischen drei Kategorien der kleinen und mittelständischen Unternehmen unterschieden. In jeder dieser Kategorie wird die Verbindung zu einem anderen Unternehmen beschrieben. Dies ist notwendig, um die finanziellen Lagen dieser Unternehmen zu erkennen und um sie von eventuellen nicht-KMU's unterscheiden zu können. Die ersten dieser Kategorien sind *unabhängige Unternehmen*, die dadurch definiert sind, dass sie entweder vollkommen unabhängig sind oder eine Verbindung (eine Partnerschaft) mit einem anderen oder mehreren Unternehmen eingegangen sind, die ein Minoritätsinteresse für die KMU's haben, die weniger als 25 % Anteil besitzen. Bei einem Anteil von mindestens 25 % und maximal 50 % ist die Rede von einer Verbindung zwischen Partnerunternehmen – hier ist die Rede von der zweiten Kategorie. Die letzte Kategorie, auf die hier eingegangen wird, umfasst die assoziierten Unternehmen, bei denen der Anteil von 50 % überstiegen wird.

4.1.2 Herausforderungen und Problematiken der KMU's

Es ist relevant festzustellen, bei welchen Unternehmen es sich tatsächlich um KMU's handelt um die Notwendigkeit eventueller Förderungsprogramme zu identifizieren (Europakommissionen 2015, 5). Einige Probleme, die sich KMU's teilweise stellen müssen, umfassen z.B. *Marktversagen* und *strukturelle Barrieren* die folglich kurz beschrieben werden. *Marktversagen* entsteht, wenn ein Unternehmen beispielsweise nicht im Stande ist, in Forschung oder Innovation zu investieren, weil das Kapital nicht vorhanden ist oder wenn ein Unternehmen nicht die nötigen Ressourcen hat, bestimmte Rückstellungen für die Umwelt einzuhalten. Dies macht es für die KMU's bedeutend schwieriger und herausfordernder, auf dem Markt tätig zu sein und dort konkurrieren zu können (Europakommissionen 2015, 5). *Strukturelle Barrieren* umfassen mangelnde Führungsqualitäten sowie

technische Fähigkeiten, steife Arbeitsmärkte und begrenztes Wissen über die Möglichkeiten von internationaler Expansion. Aufgrund dieser negativen Aspekte mit denen KMU's konfrontiert werden können, konzentriert sich die EU-Kommission vor allem auf fünf Bereiche. Hier geht es darum, den unternehmerischen Geist und die unternehmerischen Fähigkeiten eines KUM's zu fördern und den Marktzugang zu verbessern. Es geht auch um den Abbau bürokratischer Hindernisse und die Optimierung des Wachstumspotenzials der KMU's. Der letzte Bereich unterstützt die Stärkung von Dialogen und das mit einbeziehen von verschiedenen Akteuren im KMU-Umfeld (Eurostat 2020).

Letztlich ist es angemessen zu erwähnen, dass die EU-Mitgliedsstaaten nicht dazu verpflichtet sind, die KMU-Definition anzuwenden, obwohl sowohl die Kommission als auch die EIB und der EIF¹⁴ sie dazu auffordern (Europakommissionen 2015, 5).

4.2 Definition von Außenhandel

Die Bezeichnung „Außenhandel“ umfasst den Austausch von Gütern über die Landesgrenzen hinaus. Güterlieferungen, die ins Ausland erfolgen, werden als Ausfuhr, auch Export, bezeichnet. Die Einfuhr von Gütern ins Inland, wird auch Import genannt (Bundeszentrale für politische Bildung 2020).

Zunächst handelt der Import nach Deutschland davon ab, ob sich das Unternehmen und die zu importierenden Waren in der EU, oder außerhalb der EU befinden. Generell gilt ein freier Warenverkehr innerhalb der europäischen Union was auch mit dem europäischen Binnenmarkt zusammenhängt. Dieser ermöglicht die Sicherung der vier Freiheiten innerhalb der EU, die einen freien Personenverkehr, einen freien Kapitalverkehr, einen freien Warenverkehr und einen freien Dienstleistungsverkehr umfassen. Diese Freiheiten, die im EWG-Vertrag von 1957¹⁵ bereits auftreten und die durch den Binnenmarkt gesichert werden, geben den Bürgern die Möglichkeit über die Landesgrenzen hinaus arbeiten, reisen und Investitionen machen zu können. Der freie Handel zwischen den Ländern ist innerhalb der EU ebenfalls gewährleistet und macht es für Unternehmen einfacher, ihre Waren zu vermarkten und neue Kunden erreichen zu können (Transporteca 2020). Die hier genannten vier Freiheiten werden im Folgenden kurz präzisiert.

Die Personenverkehrsfreiheit umfasst, dass jeder Bürger der EU seit 1957 das Recht hat, sich in einem EU-Land aufzuhalten, sich dort arbeitstechnisch zu etablieren und dort verbleiben zu können. Seit 1992 dürfen Selbstständige mit der Etablierung des europäischen Binnenmarktes in jedem Land tätig

¹⁴ EIB ist die Verkürzung für die Europäische Investitionsbank, EIF ist die Verkürzung für Europäischer Investitionsfonds (Europäische Kommission 2020), (Europäische Union 2020)

¹⁵ Vertrag zur Gründung der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (Bundeanzeiger Verlag 1957)

werden und darüber hinaus gilt das Diskriminierungsverbot, das sichert, dass kein Bürger der europäischen Union aufgrund seiner Staatsangehörigkeit benachteiligt werden darf. Die Warenverkehrsfreiheit sichert den freien Austausch von Waren innerhalb der EU-Staaten. Durch die Öffnung nationaler Märkte ist u.a. die Zielsetzung, Produktangebote auf allen Märkten zu verbessern und zu expandieren (Bundeszentrale für politische Bildung 2020).

Bei Handelsvorgängen außerhalb der EU müssen sich Organisationen und Unternehmen mit umfangreicheren Handelsbeschränkungen auseinandersetzen. Diese hier genannten Beschränkungen, die beispielsweise Zölle umfassen, wurden 1968 innerhalb der EU aber abgeschafft und aufgrund dessen müssen sich die Mitgliedsstaaten der EU nur an einheitliche Regeln halten. Aufgrund der nicht vorhandenen Zollgebühren gibt es keine obere Grenze für die Mengen der Waren, die über die Landesgrenze hinaus importiert und exportiert werden (Bundeszentrale für politische Bildung 2020). Obwohl sich die Handelsbedingungen innerhalb der EU als generell unkompliziert herausstellen, gibt es jedoch einige Einschränkungen, die entstehen, wenn es um die Beeinträchtigung der Gesundheit, der Umwelt oder der öffentlichen Sicherheit geht. Beispielsweise kann auf Gütern wie Tabak eine Verbrauchssteuer ausgehängt sein, da Tabak u.a. gesundheitliche Aspekte beeinträchtigen kann. Dienstleistungen, die beispielsweise Versicherungsabschlüsse sowie Beratungstätigkeiten u.a.m. sind durch die Dienstleistungsfreiheit liberalisiert worden. Die Kapitalverkehrsfreiheit ermöglicht die Kapitalflüsse zwischen den EU-Staaten, die dadurch nicht durch Restriktionen beeinflusst werden. Ferner ist der Geldverkehr, der Kapitalverkehr und der Zahlungsverkehr der EU seit dem 1. Juli 1990 vollkommen liberalisiert worden. Abhängig davon, in welches Land ein Export vorgenommen wird, gelten allgemeine, und in diesem Land geltende Grundregeln, Genehmigungspflichten und andere Kriterien, die erforderlich sind, um die Ausfuhr von Waren zu ermöglichen (Bundeszentrale für politische Bildung 2020).

5. Analyse

5.1 Analyse der Artikel und die Inklusion der Interviews

In den folgenden Abschnitten wird sich diese Masterarbeit mit der Analyse der empirischen Artikel befassen. Das heißt, dass vorerst zu jedem Artikel eine textbasierte, an Laclau und Mouffe inspirierte Diskursanalyse durchgeführt wird, um die linguistischen Bestandteile der jeweiligen Diskurse zu skizzieren. Ferner wird sich, im ausgezoomten Bild der kritischen Diskursanalyse Faircloughs sowohl mit dem diskursiven Praxis als auch mit der sozialen Praxis auseinandergesetzt. Im Verhältnis zum

methodischen Ausgangspunkt der diskursiven Praxis, wird in dieser Arbeit auf die Begriffe Interdiskursivität und manifeste Intertextualität fokussiert (vgl. Abs. 3.2.2.2). Es ist also relevant sich damit zu befassen, ob eine Interdiskursivität im Verhältnis zum Artikel sichtbar ist und intertextuelle Zusammenhänge bestehen, um ein größeres Bild des im Artikel dargestellten Diskurses zu präsentieren.

Generell also wird untersucht, von welchen anderen Diskursen der jeweilige Artikel inspiriert wird und letztendlich auch, wie sich die situationellen Ansichten im Rahmen einer sozialen Praxis mit Hilfe der Aussagen der Unternehmensberater ergeben. Da die Artikel auf Dänisch verfasst wurden, werden analysierte Begriffe, wie z.B. die Äquivalenzbegriffe übersetzt und nach dem Originalbegriff in Klammern platziert. Vor den Abschnitten der sozialen Praxis wird eine Zusammenfassung der Experteninterviews dargestellt.

5.1.1 Godt nytår – for tysk?!

5.1.1.1 Text

Im Artikel „*Godt nytår – for tysk?!*“ wird der Gebrauch von Sprachen, und vor allem der deutschen Sprache, diskutiert und es wird darüber reflektiert, wie sich der Sprachgebrauch im Laufe der letzten vielen Jahre veränderte. Auf der einen Seite wird unterstrichen, dass sich mit der Globalisierung und der Internationalisierung das Bedürfnis von Englisch als zentrale Fremdsprache weiterhin verschärft. Auf der anderen Seite ist die Meinung zu sehen, dass die Kenntnis von Fremdsprachen wie beispielsweise Deutsch eine künftig positive Seite von Kommunikation in und zwischen Unternehmen bietet (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 1-3). Einer der herrschenden Diskurse sagt also aus, dass der Sprachgebrauch von Englisch als Fremdsprache genügend sei, was wiederum mit dem Standpunkt unterbaut wird, dass von der politischen Seite aus nicht eingegriffen wird, wenn es um die Unterstützung des Faches Deutsch geht. Jedoch kann sich diesem Diskurs nicht aus jeder Sicht heraus angeschlossen werden, welches in Form eines eventuellen Gegendiskurses zu sehen sein kann.

In Nygaards Blogeintrag „*Godt nytår – for tysk?!*“, äußert sich der Verfasser zum Rückgang der deutschen Sprache in dänischen Schulen, im Arbeitsbereich und wie sich dieser Rückgang im weiteren Sinne auswirken kann. Die Hauptaussage ist, dass die deutsche Sprache im Laufe der Jahre einen beträchtlichen Rückgang erlitten hat und sich dies nun auf u.a. deutschsprachige Ausbildungen auf dänischen Schulen und Universitäten auswirkt (F. Nygaard 2020).

Das Thema, das übergeordnet *Deutsch in Dänemark* umfasst, wird anfänglich damit introduziert, wie sich die deutsche Sprache nach dem Jahre 1935 veränderte und dass vor allem in den letzten 15 Jahren sichtbar ist, dass der Wille der dänischen Schüler im Verhältnis zur deutschen Sprache auf beispielsweise Universitätsausbildungen weniger stark ausgeprägt sei. Hiernach beschreibt der Verfasser, dass keine politischen Maßnahmen für die Abhilfe des Rückgangs der Fremdsprachen getroffen werden und dass im Endeffekt nur Englisch als obligatorisches Prüfungsfach im Fremdsprachenbereich übrigbleibt. Mit nur 74 Deutschstudierenden in ganz Dänemark im Jahre 2019 sind die Zahlen statistisch gesehen tiefergehend und dies wird, laut Nygaard, auch die unternehmerische Seite beeinflussen, da der Bedarf an deutschsprachigen Mitarbeitern in dänischen Unternehmen fortsetzend eine Realität ist. Zuletzt nennt er den Lehrermangel, der mit dem Rückgang der deutschen Sprache in dänischen Schulen verstärkt wird und ferner dazu auffordert, mit politischer Hilfe Deutsch als Fremdsprache auf dänischen Schulen obligatorisch zu machen um eine Zukunft für die deutsche Sprache zu sichern (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 1-3). Aufgrund dessen schreibt er abschließend folgendes:

”Lad os ønske for tysk i 2020, at de politiske intentioner om at kunne tale og handle på vort nabosprog omsættes til konkret handling, så der ikke går 15 år, før der er tilstrækkeligt uddannede med tyskkompetence.” (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 3)

Diese Argumente erschaffen einen bestimmten Diskurs und einige Wahrheiten, die aus dem Blickwinkel des Verfassers ausgehen. Generell betrachtet, können im Verhältnis zum textlichen Material mehrere Knotenpunkte in verschiedenen Perspektiven aufzuweisen sein. Diese werden in den folgenden Abschnitten analysiert und mit den anderen analytischen Begriffen in Verbindung gebracht.

Übergeordnet befindet sich in Nygaards Blogeintrag der Knotenpunkt *Tysk i Danmark* (Deutsch in Dänemark), da er als zentraler Punkt dieses Artikels wahrgenommen werden kann. Die Äquivalenzkette zum Knotenpunkt besteht aus den Momenten *tilbagegang* (Rückgang), *for få elever* (zu wenig Schüler), *ikke obligatorisk* (nicht obligatorisch) und *en stille død* (ein stiller Tod).

Anhand dieser Momente, die an den Knotenpunkt geknüpft sind und diesen sozusagen in ein bestimmtes Licht rücken, wird die deutsche Sprache in Dänemark eher als etwas Negatives oder als solches dargestellt, das nur mit Hilfe anderer Instanzen wieder ins positive Licht gerückt werden kann. Bei näherer Betrachtung der Momente heißt das, dass die deutsche Sprache in Dänemark durch u.a. die mangelnde Anzahl von Lehrern beeinflusst wird, die wiederum einen Einfluss darauf haben

ob und wie viele Schüler die deutsche Sprache kennenlernen und diese letztendlich auch im späteren Berufsleben anwenden möchten. Hier wird also ein Rückgang der deutschen Sprache als interessanter Ausgangspunkt für die Schüler definiert. Aufgrund dessen kann auch der Moment *zu wenig Schüler* mit der überwiegenden Problemstellung verbunden werden, da hier auch wieder unterstrichen wird, dass durch die fehlenden Schüler, die Deutsch weiterstudieren möchten, auch die Qualität der Sprache fällt. Mehrmals wird im Artikel auch genannt, dass Deutsch in den dänischen Schulen *nicht obligatorisch* sei, weshalb auch u.a. das Interesse an einer Fremdsprache wie Englisch steigt (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2). Hier kann auch die Frage gestellt werden, wieso dänische Schüler sich im geringsten für die deutsche Sprache interessieren oder sich in das Fach Deutsch hineinversetzen sollten, wenn durch die Abschaffung von obligatorischen Prüfungen keine Basis für das Erlernen dieser Sprache besteht. Letztendlich wird unterstrichen, dass Deutsch in Dänemark vor allem durch die fehlenden Initiativen aus politischer Sicht, *einen stillen Tod* erleiden wird, falls sich in diesem Bereich nicht schnellstens etwas ändert (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2). Durch diese Momente wird also der Hauptdiskurs, also die deutsche Sprache in Dänemark im Verhältnis zu dänischen Schulen und der schlechten Entwicklung der deutschen Sprache mit einem Nachteil für die Unternehmenswelt definiert und festgestellt.

In einer Opposition zu *Deutsch in Dänemark* kann jedoch auch ein gegenüberstehender Knotenpunkt festgestellt werden: Hier wird der Fokus auf *Englisch in Dänemark* gerichtet, da in den folgenden Sätzen Englisch mit Deutsch im Fremdsprachenbereich miteinander verglichen wird:

- „*Frem til 1934 var tysk det fremherskende fremmedsprog i Danmark. Herpå tog engelsk over, [...]*“
- *”Nu har kun faget engelsk en obligatorisk afsluttende prøve.”*
- *”Tyskerne sælger deres produkter på engelsk, anderledes forholder det sig, hvis de skal købe produkter udefra.”*
- *”Hvis politikerne samtidig gør den mundtlige prøve i tysk i folkeskolen obligatorisk, som det er tilfældet med engelsk, skulle der være mulighed for at vende udviklingen.”* (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 1-3).

Im gegenüberstehenden Knotenpunkt *Englisch in Dänemark* besteht die Äquivalenzkette aus den Momenten *obligatorisk* (obligatorisch), *tog engelsk over* (Englisch übernahm) und *sælger på engelsk* (verkauft/verkaufen auf Englisch). Im Gegensatz zum Fach Deutsch wird mehrmals unterstrichen, dass das Fach Englisch obligatorisch sei, weswegen das Fach Deutsch, laut Nygaard, auch durch den

Rückgang des Deutschfachs in der dänischen Folkeskole (Grundschule), wieder als obligatorisch auf dänischen Schulen aufzufinden sein müsse. Auch wird im Anbeginn des Blogeintrags beschrieben, dass *die englische Sprache nach dem Jahre 1935 übernahm* und seitdem machte sich die fehlende Deutschkenntnis in vielen Aspekten bemerkbar (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 1-2). Der dritte Moment, der den Verkauf auf Englisch anspricht, signalisiert, dass es für deutsche Unternehmen schon möglich ist, ihre Waren auf *Englisch zu verkaufen*, was wieder die Vielseitigkeit der englischen Sprache markiert. Obwohl die deutschen, laut dem Prorektor Lykke Friis der Universität in Kopenhagen, also ihre Produkte lieber auf Deutsch kaufen, ist es jedoch immer noch möglich, sie auf Englisch zu verkaufen und damit eine Base für die Sprachaktivität herzustellen (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2). Wenn also beide Knotenpunkte betrachtet werden, die zudem zwei verschiedene sprachliche Winkel hervorheben, kann davon gesprochen werden, dass zwei Wahrheiten zu sehen sind, die sich gegenseitig unterstützen – nämlich, dass auf der einen Seite die deutsche Sprache immer mehr verfällt und dass auf der anderen Seite Englisch immer wieder durch verschiedene Instanzen intensiviert wird. Im Zusammenhang mit den Äquivalenzbegriffen können verschiedene konnotative Bedeutungen hervorgehoben werden. Im Verhältnis zum Knotenpunkt *Deutsch in Dänemark* werden die meisten Äquivalenzbegriffe mit negativen Bezeichnungen oder Handlungen gleichgestellt. Hier ist gemeint, dass im breiteren Sinne hervorkommt, dass durch die fehlende Kontrolle der deutschen Sprache in schulischen Institutionen keine Fortschritte oder Erfolge auftreten, sondern dass die Sprache als nicht notwendig angesehen wird und letztendlich im Verhältnis zum *stillen Tod* mit der Zeit ganz verschwindet. Im Verhältnis zum Knotenpunkt *Englisch in Dänemark* treten jedoch im Verhältnis zu den Äquivalenzbegriffen eher positive Konnotationen auf. Englisch wird als brauchbare Sprache angesehen, weil sie obligatorisch ist, als notwendig anerkannt wird und auch im Entwicklungsaspekt eine größere Rolle spielt als Deutsch.

Wenn der Text näher betrachtet wird, kann *das Aussterben der deutschen Sprache* ebenfalls als ein Knotenpunkt dieses Artikels angesehen werden. Die Äquivalenzkette zum Knotenpunkt wird aus den Momenten *Gymnasiereform 2003* (Gymnasiumreform 2003), *Lukning af tysksprogede videregående uddannelser* (Schließung von deutschsprachigen weitergehenden Ausbildungen) und *lærermangel* (Lehrermangel) geformt. Der erste Moment definiert den Knotenpunkt, da durch die *Gymnasiumreform*, die im Jahre 2003 durchgeführt wurde, die Linienverteilungen aufgehoben wurde, was zu einem Fall von Fremdsprachenunterricht resultierte, da es hiernach nicht mehr obligatorisch war, drei Fremdsprachen zu lernen (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2). Durch den anderen Moment, der *die Schließung deutschsprachiger Ausbildungen* im beispielsweise

Universitätsbereich umfasst, wird der Diskurs verstärkt, da mit diesen Schließungen auch die Kompetenz von Mitarbeitern fällt, die beispielweise im Import/Export oder im Kommunikationsbereich in KMU's tätig sind. Durch diese hier genannten Schließungen wird der *Lehrermangel*, der mit dem dritten Moment identifizierbar ist, mit einbezogen, da auf den Universitäten Lehrer ausgebildet werden, die im Fach Deutsch unterrichten können. Das heißt, dass die Anzahl von qualifizierten Lehrern im Deutschbereich weiter sinken wird.

Die deutsche Sprache im Auge des Verfassers wird zwar als notwendig und positiv betrachtet, jedoch nicht auf gleicher Weise aus politischer Sicht aufgefasst, da der Rückgang der deutschen Sprache zwar sichtbar ist, das Problem aber nicht behandelt wird: „[...] *problematikken er blevet rejst igen og igen, uden at politikerne har taget fat om nældens rod.*“ (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2). Das heißt, dass das Problem also immer wieder hochgebracht wurde, ohne dass die Politiker „*die Wurzel der Nessel mit angepackt haben*“. Nygaard wendet also Metaphern an, um bildlich darzustellen, welche Handlungen durchgeführt werden müssen um die Wurzel, also das zentrale Problem, welches auch mit dem Rückgang der Fremdsprachen gleichgestellt werden kann, zu entfernen. Darüber hinaus wendet er das Wort *redningskranse* (Rettungsringe) an, um zu veranschaulichen, wie mit zusätzlichen Deutschstunden in der 5. Klasse versucht wird, die deutsche Sprache über Wasser zu halten obwohl dies, laut Nygaard, keinen Einfluss der Schüler auf die Wahl im Verhältnis zum gymnasialen Schulgang hat: „*Det er blevet til redningskranse, hvor tysk har fået tildelt senest to timer i 5. Klasse indtil videre uden effekt for valg i gymnasiet.*“ (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2). Im gleichen Abschnitt schließt er mit dem Satz „*Men det er ikke kun her, hunden ligger begravet.*“ (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2). (Aber das ist nicht nur hier, wo der Hund begraben liegt) ab. Mit dieser Metapher möchte er darauf aufmerksam machen, dass sich das Problem nicht nur an dieser einen Stelle befindet, sondern auch an mehreren Stellen aufgefunden werden kann. Bei einer breiteren Betrachtung des Blögeintrags kann festgestellt werden, dass Nygaard diesen im passiv schreibt, welches sich auf die aktive Rolle des Verfassers auswirkt, da dieser somit nicht die volle Verantwortung für den Handlungsbedarf und für die Umstände trägt, sondern diese eher generalisiert und neutralisiert werden. Trotzdem wendet er das Personalpronomen *vi* (wir) an, was darauf hindeuten lässt, dass er nicht ausschließlich für sich selbst, sondern für viele andere Personen oder Gruppierungen spricht, die von diesem thematisierten Dilemma betroffen sind oder sich für weitere künftige Maßnahmen interessieren und diese befürworten.

Der Text ist mit Hilfe verschiedener Überschriften in kleinere Abschnitte geteilt, die es dem Leser vereinfachen, Argumente durch eine geordnete Struktur leichter aufzufassen und die ihm dabei

helfen, den Überblick des Diskurses und des generellen Themenbereiches zu behalten (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 1-3). Die Überschriften formen eine Zeitlinie, die sich von Anbeginn des deutschen Sprachgebrauchs bis hin zu Aufforderungen an Politiker und andere Adressaten ziehen. Durch diese strukturierte Einteilung des Artikels, wird die Implementierung von anderen Referenzen (Artikeln, Aufnahmen etc.) simplifiziert. Auf die Anwendung anderer Medien, die an verschiedenen Stellen sowohl als Inspiration als auch als Argumentationsbeleg dienen, wird im späteren Abschnitt über die diskursive Praxis eingegangen, da sie als Teil der Ganzheit der analytischen Arbeit dienen.

Beim näheren Betrachten des Blogeintrags, fällt auf, dass als Unterüberschrift die Fragen „*Hvordan var det engang?*“ (Wie war es einmal?) und hiernach „*Hvorfor er det kommet hertil?*“ (Wie ist es hierzu gekommen?) gestellt werden (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 1). Diese Überschriften, die in Form von rhetorischen Fragen aufgebaut sind, machen den Artikel im objektiven Sinne interessanter, fordern den Leser jedoch auch dazu auf, selbst nachzudenken und in beispielsweise Vergangenheit, Gründe des Rückgangs der Sprache etc. einzutauchen um auf einer gewissen Art und Weise aktiv mitwirken zu können.

Wenn sich im weiteren analytischen Verlauf auf die Wortwahl konzentriert wird, fällt auf, dass der Verfasser subjektiv befrachtete Wörter anwendet, um beispielsweise Substantive auf eine bestimmte Weise beschreiben zu können, die dadurch entweder negativ oder positiv aufgefasst werden. Einige Beispiele sind:

- „*fremherskende fremmesprog*“
- „*svækkede fremmedsprogskundskaber*“
- „*vigtigste samhandelspartner*“
- „*kompetente sprogbrugere*“
- „*dygtige lærere*“ (...) (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 1-2).

Diese Wirkungsmittel u.a. die Problematik und den Handlungsbedarf, der in diesem Diskurs implementiert sind und diskutiert werden, unterstreichen den Ausgangspunkt, also *das Aussterben der deutschen Sprache*. Die hier genannten und im oberen Abschnitt analysierten Textabschnitte, Redewendungen etc. beeinflussen den Leser dazu, sich dem diskursiven Ausgangspunkt anzuschließen und andere Aspekte auszublenden. Ein fließender Bezeichner im Knotenpunkt *Englisch in Dänemark*, der auch in der Äquivalenzkette auftritt, ist das Adjektiv *obligatorisch*, weil dieses dem Diskurs eine positive Bedeutung beilegt. *Obligatorisch* kann aufgrund dessen auch in gegensätzlichen Diskursen positiv angewendet werden.

Über die textlichen Analysepunkte hinaus, ist ferner eine Illustration nach der Einleitung zu sehen (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 1). Das Bild zeigt eine Pflanze in den Farben Schwarz, Rot und Gelb, die auf einem scheinbar trockenem blaugrauem Grund wächst und noch nicht ganz entwickelt ist. Die Wurzeln, die gleichartige Farben besitzen, sind deutlich zu sehen und es sieht aus, als würde die Pflanze sich auf dem Grund festpflanzen wollen. Neben der Illustration steht der Text *”Lad tysk spire, gro og udvikle sig til gavn og fornøjelse...”* (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 1). (Lass Deutsch sprießen, wachsen und sich entwickeln zum Vorteil und Vergnügen). Das Bild visualisiert dementsprechend den Inhalt und den Diskurs des Artikels im bildlichen Sinne und unterstreicht seine Botschaft.

Der Diskurs zeigt eine Seite der deutschen Sprache, die ohne Hilfe von höheren, politischen Instanzen zukünftig auf schulischen und unternehmerischen Institutionen keine genügende Rolle einnehmen wird und sowohl an Bedeutung verliert, als auch ganz verschwindet. Aufgrund dessen wurde der Artikel im Sinne des Verfassers mit einem strukturellen Aufbau von Argumentationen versehen, die sowohl beschreibt, dass die deutsche Sprache in näherer Zukunft aus dänischen Institutionen verschwinden wird, als auch, dass diese aber für Dänemark als Land und vor allem im Verhältnis zur kommunikativer Unternehmensbasis mit Deutschland von Bedeutung sein wird. Hier fordert der Verfasser zu weiteren Maßnahmen auf, die die deutsche Sprache, oder das was von der deutschen Sprache übrig ist, stärkt und möglicherweise zu einer Änderung verhilft – nämlich dass verschiedene Hilfsaktionen das Interesse der deutschen Sprache auf Schulen steigen lassen und letztendlich zu keinem Lehrermangel oder zum Verlust von qualifizierter Mitarbeiter in dänischen Unternehmen führen.

Die Darstellung der deutschen Sprache in Nygaards Blogbeitrag und wie sie im Jahre 2020 gestärkt werden sollte, soll jedoch nicht die einzige Wahrheit sein. Er beschreibt und präsentiert das Thema auf einer Weise, die einen bestimmten Diskurs hervorhebt und es werden auch bestimmte Wahrheiten aufgedeckt, die im Verhältnis zur deutschen Sprache und des Verlustes dieser in der Gegenwart eines Deutschlehrers entstehen. Wenn die Thematisierung von Deutsch jedoch aus einem anderen Winkel betrachtet wird, kann sie kritisch dargestellt werden. Obwohl Nygaard, wie viele andere Personen, die die deutsche Sprache praktizieren und Deutsch als Notwendigkeit für u.a. die Zusammenarbeit mit Deutschland betrachten, kann auf der anderen Seite genannt werden, dass sich in Deutschland vor allem die Englischkenntnisse der jüngeren Generation verbessern. Im Folgenden beschreibt er jedoch, dass Deutsch für die Handelsverbindungen in der Zukunft immer noch notwendig sein werden:

”Hertil kommer, at uddannes der ikke flere tyskkyndige, vil det næsten blive umuligt at drive samhandel, kulturudveksling og politik med vor vigtigste samhandelspartner og nabo mod syd.”
(F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2)

Hier blendet Nygaard also die Wirklichkeit aus, die aus einem anderen Winkel betrachtet werden kann – nämlich dass Deutschland, trotz seines kulturellen Stereotypen, als Land und im Verhältnis zum Außenhandel nicht still steht und dass sprachliche Barrieren aufgrund dessen mit der Zeit abgebaut werden könnten. Es können also, über Nygaards Diskurs hinaus, mehrere Wahrheiten aufgedeckt werden, die sich gegenüberstehen.

Die Frage der immer mehr verschwindenden Deutschkenntnisse, kann nicht schlicht beantwortet werden, da die Thematik aus verschiedenen Winkeln heraus beobachtet werden kann, welches auch auf das konstitutive Außen hindeutet. Also kann sich, ganz abhängig davon, aus welcher Perspektive die Problemstellung betrachtet wird, verschiedenen Diskursen angeschlossen werden und Aspekte beleuchtet werden, die sich nicht im Diskursrahmen Nygaards befinden. Nygaard stellt in seinem Diskursrahmen die deutsche Sprache als ein notwendiges und hilfreiches Instrument im dänischen Schul- und Unternehmensbereich dar und möchte mit seinem Artikel darstellen, was auf längerer Sicht passieren könnte, wenn u.a. der Deutschunterricht mit politischen Hilfsmitteln nicht unterstützt wird. Er beschreibt wiederholend, dass die politischen Instanzen in den vielen letzten Jahren im Fremdsprachenbereich nicht genügend unternommen haben, um sie aufrecht zu erhalten (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2). Sein Diskurs wird aus deutschkundiger Sicht als relevant dargestellt und bezieht sich nicht auf einen Gegendiskurs, der darstellt, dass eine Weiterentwicklung der deutschen Gesellschaft zu einer breiteren Anwendung von Englisch führen müsse, welches sich außerhalb seines Diskurses, d.h. im konstitutiven Außen befindet. Diese beiden Beleuchtungen leiten zu verschiedenen Wahrheiten über die Problematik des Verlustes der deutschen Sprache in Dänemark und es kann deswegen erkannt werden, welche Aspekte sich in seinem Diskurs befinden und welche nicht.

Um einen tieferen Einblick in den von Nygaard dargestellten Diskurs zu erlangen, wird sich aufgrund dessen in den folgenden Abschnitten mit der diskursiven Praxis befasst, in der die Produktion, die Distribution und die Konsumtion des Textes behandelt wird.

5.1.1.2 Diskursive Praxis

Bei einer näheren Betrachtung der intertextuellen Zusammenhänge, werden die Argumente, die Nygaard in seinem Blogeintrag veröffentlicht, durch andere Referenzen in Form von u.a. Artikeln unterstützt. Das heißt, dass die verschiedenen Punkte, die in seinem Text dargelegt werden mit

Hintergrundinformationen verknüpft sind. Als Beispiel kann genannt werden, dass die Schließung deutschsprachiger Ausbildungen auf dänischen Universitäten mit dem Artikel „*Aalborg universitet lukker helt for tyskuddannelser*“ unterbaut werden kann, was wiederum darauf hindeutet, dass die im Artikel bestehenden Informationen im Argumentationsverhältnis angewendet werden (F. Nygaard 2020), (Jyllands-Posten 2019), (vgl. Anlage 5, 2-3). Im Folgenden ist zu sehen, wie „*Godt nytår – for tysk?!*“ durch den Einfluss verschiedenen Text- und Videomaterials verfasst wurde, um einen diskursiven Standpunkt zu bilden (vgl. Tab. 3):

Überschriften im Artikel	Einflussreiche Quellen
Hvorfor er det kommet dertil?	<ul style="list-style-type: none"> • Hvem myrdede den mangesprogede dannelse?, Kristelig Dagblad, 03.12.2019
Gymnasireformen i 2003	<ul style="list-style-type: none"> • Hvem myrdede den mangesprogede dannelse?, Kristelig Dagblad, 03.12.2019
De videregående uddannelser	<ul style="list-style-type: none"> • Aalborg universitet lukker helt for tyskuddannelser, Jyllands-Posten • Hvem myrdede den mangesprogede dannelse?, Kristelig Dagblad, 03.12.2019
Behov	<ul style="list-style-type: none"> • Dansk Industri slår alarm: Alt for få kan tale tysk, DR, 16.10.2017 • Klog på sprog, DR1, 29.11.2019 • Tysk er mere end et sprogfag, Kristelig Dagblad, 26.11.2019 • Tyskere og briter spreder skræk i de danske virksomheder – over 180 ramt
Fremtiden	<ul style="list-style-type: none"> • Sådan vil regeringen styrke fremmedsprogede • VLAKs strategi for Tyskland
Lærermangel	<ul style="list-style-type: none"> • Kristelig dagblads leder d. 27.11.2019

	<ul style="list-style-type: none"> • Tyskfaget kæmper for at overleve på danske universiteter
Opfordring	<ul style="list-style-type: none"> • Skyldes det aldersdiskrimination når ældre går ledige, DR
Politisk Handling	<ul style="list-style-type: none"> • Mette Frederiksen møder Merkel på første udlandsbesøg, Jyllandsposten, 05.07.2019
2020 – Et vigtigt år	<ul style="list-style-type: none"> • EMU. Genforeningen i undervisningen

Tab. 3: Eigene Darstellung der angewendeten Quellen im Artikel „Godt nytår – for tysk?!“ (F. Nygaard 2020)

Der Artikel *”Hvem myrdede den mangesprogede dannelse?”* der am. 03.12.2019 im dänischen Tagesblatt Kristelig Dagblad veröffentlicht wurde, umfasst die Frage, wer für den „Tod“ der Sprachfächer auf dänischen Schulen verantwortlich ist und konkludiert, dass das Problem aufgrund politischer Entscheidungen entstanden sei (Mikkelsen 2019). Hier wird vor allem auch das von Nygaard angesprochene Dilemma genannt, dass vor allem schon in der linguistischen Analyse dieses Artikels erwähnt wurde: Dass andere Fächer und vor allem das Sprachfach Englisch als obligatorisch und notwendig angesehen werden. Also kann im Interdiskursivitätsaspekt eine klare Linie zwischen dem in der Textanalyse genannten Sprachendiskurs in diesem Artikel beobachtet werden:

”Ingen har ønsket at forringe de unges kundskaber i sprogfagene, men man har opprioriteret engelsk, matematik og naturvidenskabelige fag, og det er så gået ud over de andre fag,” siger gymnasieforskeren, som ser de stadig friere valgmuligheder i både 1987- og 2005-reformen som den afgørende faktor.” (Mikkelsen 2019)

Der von Mikkelsen verfasste Artikel wurde also als aussagekräftiger Standpunkt beurteilt und die hier dargestellte Wahrheit wurde in diesem negativgestimmten Diskurs der politischen Instanz gegenüber auf Nygaards Text übertragen. Ferner kann genannt werden, dass das Verbum *myrdede* (ermordete) eine sehr starke Bedeutung hat, da es mit einer mutwilligen Tötung konnotiert werden kann. Dies könnte zwischen den Zeilen bedeuten, dass im breiteren Sinne von einer geplanten Handlung die Rede ist, wo „überschüssige“ Elemente aus dem Weg geräumt werden, um Platz für „frische“ Elemente herzustellen.

Der Artikel *„Aalborg universitet lukker helt for tyskuddannelsen”*, den Nygaard als Referenz in seiner Überschrift *”Videregående uddannelser”* angegeben hat, enthält eine Beschreibung der Hintergründe in Bezug auf die Schließung deutsch- und spanischsprachiger Ausbildungen auf der Universität

Aalborg (Jyllands-Posten 2019), (vgl. Anlage 5, 2). Es wird genannt, dass das Interesse für die deutsche Sprache auf weitergehenden Ausbildungen drastisch gefallen ist und dass die Studienrichtung aufgrund der verändernden Interessen der jungen Menschen sich nicht aufrechterhalten ließe und aufgrund dessen geschlossen werden müsse. Nygaard wendet das Faktum an, dass im Herbst 2019 nur 5 Schüler die Bachelorausbildung im Fach Deutsch begonnen hatten und listet ferner weitere Zahlen auf, die den Fall der Studenten auf den deutschsprachigen Ausbildungen in Dänemark beschreiben. Hier nennt er auch die Begründung der Ersparnisse, die durch die Schließung dieser Ausbildungen erlangt werden können (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2). Im Artikel von Jyllands-Posten wurde folgende Aussage von Henrik Halkier, dem Dekan der humanistischen Fakultät, zitiert:

”Vi kan ikke trylle. Der er andre ting, som de unge mennesker vil for tiden, og det synes jeg, er brandærgeligt. Men nu har vi taget konsekvensen af det, siger dekan ved Det Humanistiske Fakultet Henrik Halkier til DR Nyheder.” (Jyllands-Posten 2019)

Übergeordnet kann also hier wieder eine manifeste Intertextualität erkannt werden, da Nygaard diesen Artikel auf seinen eigenen überträgt und ihn als Argumentationsstandpunkt anwendet.

Die oben tabellarisch visualisierten Referenzen können bei einer genaueren Betrachtung mit einer starken Wortwahl verbunden werden, die auf dem ersten Blick schon einen bestimmten Winkel erzielt und somit auch einen Diskurs bildet, um die Meinung der Ereignisse in Verbindung mit den Schließungen von Sprachfächern zu veranschaulichen (vgl. Tab. 3). Überwiegend sind bedeutungsschwere Wörter oder Wendungen wie *myrdede* (ermordete), *lukker helt* (schließt ganz), *slå alarm* (Alarm schlagen), *alt for få* (viel zu wenig/e), *spreder skræk* (Schrecken verbreiten) und *kæmper for at overleve* (kämpfen um zu überleben) zu lesen, was diesen Diskurs in eine sehr negative Richtung leitet (vgl. Tab. 3). Aus einem interdiskursiven Winkel heraus kann erläutert werden, dass diese meinungsvollen und starken Diskurse, die in den anderen Artikeln zu Geltung kommen, einen starken Einfluss auf Nygaards Diskurs haben.

Sowohl die situationelle Schließung verschiedener Sprachfächer als auch eine zurückgehende Tendenz des Gebrauchs der deutschen Sprache im Unternehmensaspekt, lassen den Deutschdiskurs im dänischen Umfeld in ein negatives Bild verfallen. Im weiteren Sinne winkelt der Artikel den Zukunftsdiskurs und den Veränderungsdiskurs auf eine bestimmte Weise. Würde sich der Blick auf andere Einrichtungen oder Personen mit anderen Meinungen richten, würden auch mehrere Wahrheiten beleuchtet werden, die im Opponentenverhältnis zueinanderstehen würden.

Beispielsweise würden dänische KMU's, die Englisch als Konzernsprache anwenden und mit deutschen KMU's in positiver kommunikativer Form in Verbindung stehen, eine andere Wahrheit wahrnehmen, als die im Artikel annehmbare. Ferner würde dieser Diskurs aus politischer Sicht auch wiederum anders gewinkelt und aufgefasst werden, da für diese beispielsweise ökonomische Aspekte auf kurzer Sicht antastbarer sind und es sich für sie in mehreren Verhältnissen nicht lohnen würde, den Unterricht von Fremdsprachen in beispielsweise dänischen Universitäten aufrecht zu erhalten. Wenn der Diskurs aus Sicht der jüngeren Generation, z.B. aus der Sicht von Gymnasiasten betrachtet wird, würde diese das hier erwähnte diskursive Verhältnis wahrscheinlich ebenfalls anders wahrnehmen. In dem Artikel „23 *STARTEDE PÅ TYSK I 2019, OG DET ER ALT, ALT FOR FÅ*“ vom 30.01.2020, wurden dänische Schüler zum Deutschunterricht befragt und es hat sich herausgestellt, dass sie große Unterschiede schildern, wenn sie den Deutschunterricht mit dem Englischunterricht vergleichen (Swann 2020). Der Deutschunterricht wird im Großen und Ganzen als eher langweilig aufgefasst, da dieser mit dem Lehrprozess von grammatischen Elementen verbunden wird, wo hingegen im Englischunterricht eher die Analyse verschiedener Texte vorgenommen wird. Wie vorher schon erwähnt - Je nachdem, in welcher Nische, Branche oder in welchem Lebensabschnitt ein Individuum sich befindet, sieht er eine spezifische Thematik aus einem bestimmten Winkel heraus und hat bestimmte Meinungen darüber was wiederum mit dem sozialen Aspekt in Verbindung gebracht werden kann, weil sprachliche Ereignisse einen Einfluss auf gesellschaftliches Handeln haben.

Hinsichtlich der analytischen Untersuchung dieses Diskurses und der anderen Diskurse, die Nygaards Diskurs beeinflussen, konnte untersucht werden, dass die deutsche Sprache, sowohl im schulischen, als auch im daraufhin folgenden unternehmerischen Bereich mit einer starken Haltung verbunden wird. Wenn also die schulischen Verhältnisse von politischer Seite aus nicht unterstützt werden, kann es im Endeffekt auch dänische KMU's beeinflussen, da das Kompetenzniveau ebenfalls nachlässt. Dies kann sich auch auf die generelle Haltung dänischer KMU's der deutschen Sprache gegenüber auswirken, die sich wiederum auf die kulturelle Einstellung deutscher Kunden auswirken könnte.

Die folgenden Abschnitte handeln über die Analyse zwei weiterer Artikel, die eine bestimmte Meinung über die Fremdsprachen- und vor allem Deutschthematik ansprechen und formen. Im Anschluss dieser Analysen wird eine Übersicht der Experteninterviews dargestellt und die Meinungen und Ansichten der Experten werden schließlich mit der sozialen Praxis verknüpft, weil dieses mit dem generellen gesellschaftlichen Bild zu verbinden ist.

5.1.2 Tyskland er ikke sexet, men der er gode jobmuligheder

5.1.2.1 Text

Die deutsche Arbeitskultur und die generelle kulturelle Art der Deutschen können auf verschiedenster Weise aufgefasst werden. Wo auf der einen Seite ein Land wie Deutschland mit über 80.000 mio. Einwohnern als ein großer Markt mit vielen Möglichkeiten angesehen wird, kann auf der anderen Seite auch ein gewisser Unterschied der kulturellen Werte beobachtet werden, die auf sich genommen werden müssen, wenn der Einstieg in den deutschsprachigen Raum gelingen soll (vgl. Anlagen 1-3).

Der im dänischen *Djøfbladet* veröffentlichte Artikel „*Tyskland er ikke sexet, men der er gode jobmuligheder*“ umfasst das Arbeitsleben in Hamburg (R. Hansen 2018). Aus der Überschrift geht bereits hervor, dass Deutschland nicht die erste Wahl ist, wenn es um Sexappeal geht und es wird dargelegt, dass es sich als gewöhnungsbedürftig erweist, sowohl die Sprache als auch die Arbeitsplatzkultur kennenzulernen. Hier wird vor allem sichtbar, dass ein großer Teil der Arbeitsplatzkultur die gemeinsame Sprache ist. Auch wenn in einzelnen Branchen und Unternehmen Englisch gesprochen wird, wird in den Pausen, also mit Hinblick auf soziale Ereignisse, Deutsch gesprochen. Im Interview geht ebenfalls hervor, dass der deutsche Mitarbeiter nicht gerne Englisch spricht und dass auf kleineren Arbeitsplätzen, die an dieser Stelle mit KMU's gleichgestellt werden können, Deutsch als eine Anforderung gestellt wird. Auch die Arbeitszeiten werden als überwiegend länger eingestuft. Über die sprachlichen und kulturellen Situationen hinaus, wird auch das systematische Umfeld Deutschlands angesprochen, da es beispielsweise andere Regeln für Steuern gibt. Obwohl auf dem ersten Blick eine kritische Haltung Deutschland gegenüber sichtbar ist, kommt inhaltlich ebenfalls eine eher positive Seite des Landes hervor, weil Deutschland als „Europas größter ökonomischer Standpunkt“, laut der Respondenten, fachtechnische Erfahrungen bietet. Hier wird vor allem genannt, dass es sich für jüngeres Publikum lohnen könnte, Arbeit oder ein Praktikum in Deutschland durchzuführen, weil Deutschland Talente braucht (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 2-7).

Die herrschende Thematisierung in diesem Artikel ist also, dass Deutschland als Arbeitsland viel zu bieten hat, welches, letztendlich, einen bestimmten Diskurs modelliert. Auf der anderen Seite ist jedoch auch ein Gegendiskurs zu sehen, da Deutschland einige Anforderungen mit sich bringt, welches sowohl den Sprachgebrauch als auch das Auftreten von Mitarbeitern im unternehmerischen und kulturellen Sinne beinhaltet.

Der Knotenpunkt in diesem Artikel ist *Deutschland als Arbeitsplatz*. Obwohl dieser Knotenpunkt nicht buchstäblich aus dem Artikel entnommen werden kann, ist sichtbar, dass der Knoten, also der zentrale Punkt des Artikels, Deutschland als Arbeitsstelle ist; hierunter welche Sprache auf dem Arbeitsplatz gesprochen wird, wieso Deutschland für dänische Arbeitnehmer spannend sein kann, und vor allem, wie sich die Arbeitsplatzkultur verhält. Bei einer Betrachtung dieses Knotenpunktes, ist es zunächst relevant die Äquivalenzbegriffe, also die Begriffe festzustellen, die Deutschland als Arbeitsplatz definieren. In diesem Falle besteht die Äquivalenzkette aus dem Begriffen und Wendungen *økonomisk motor* (ökonomischer Motor), *faglig erfaring* (berufliche Erfahrung), *største økonomi i Europa* (größte Ökonomie in Europa) und *skandinavisk tilgang bliver værdsat* (der skandinavische Zugang wird geschätzt).

Es geht hervor, dass die deutschen Arbeitsstellen mit einem ökonomischer Motor in Verbindung gebracht werden, der *die größte Ökonomie in Europa* antreibt. Diese Begriffe oder Wendungen, die den Knotenpunkt definieren, sagen etwas über die deutsche ökonomische Lage und die Größe dieser Lage aus. Aus diesem Sichtpunkt hinaus, kann es sich also als beruflich relevant herausstellen, „ein Bruchstück“ dieses Motors zu werden, indem dazu beigetragen wird, dass er funktioniert. Der Motor konnotiert in diesem Falle eine Ganzheit, die ohne kleinere, funktionelle Bestandteile nicht funktionieren würde. Dies hängt mit dem Äquivalenzbegriff *faglig erfaring* (berufliche Erfahrung) zusammen, der in diesem Diskurs als ein wertvoller Punkt im Verhältnis zum Knotenpunkt dargestellt wird. Hier ist es ebenfalls wesentlich, die Werte von skandinavischen Mitarbeitern mit einzubeziehen, da sich mit dem Moment *skandinavisk tilgang bliver værdsat* (der skandinavische Zugang wird geschätzt) herausstellt, dass vor allem die norddeutschen Arbeitsstellen eine positive Haltung skandinavischer Mitarbeiter gegenüber besitzen was wiederum damit zusammenhängt, dass die norddeutsche Kultur der skandinavischen Kultur in vielen Punkten ähnelt und die Haltungen sowie die Art skandinavischer Mitarbeiter als lockerer aufgefasst und generell akzeptiert wird. Diese Einstellungen werden jedoch in der Analyse der sozialen Praxis dieses Artikels weiter diskutiert.

Im Verhältnis zu der oben dargestellten Äquivalenzkette, befindet sich, aufgrund des oben beschriebenen Gegendiskurses auch eine Differenzkette, auf die im Folgenden eingegangen wird. Wie gesagt, besteht der Gegendiskurs aus den gegensätzlichen Ansichten, die deutsche Arbeitsplätze in diesem Aspekt als „konservativ“ und „nicht sexy“ darstellen. Die Differenzkette zum Knotenpunkt *Deutschland als Arbeitsplatz* besteht aufgrund dessen aus den Differenzbegriffen *hierarkisk ledelse* (hierarchische Leitung), *kulturchock* (Kulturschock), *tysker taler tysk* (Deutsche/r spricht deutsch) und *lange arbejdstider* (lange Arbeitszeiten). Bei einer Untersuchung dieser Differenzbegriffe kann

im Großen und Ganzen festgestellt werden, dass sie in einem antagonistischen Verhältnis zueinanderstehen, weil sie sich auf dem ersten Blick voneinander entscheiden. Im Artikel wird darauf eingegangen, dass dänische Mitarbeiter viele, vor allem berufliche Vorteile gewinnen würden, wenn sie den ersten Schritt auf den deutschen Arbeitsplatz wagen (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 3-4).

Es wurde jedoch auch erwähnt, dass die Positivität in Verbindung mit dem Arbeiten auf einem deutschen Arbeitsplatz mit sehr vielen Gewohnheiten verbunden sind, welches auch ein Bild der deutschen kulturellen Verhältnissen in KMU's darstellt. Im Artikel wird genannt, dass auf deutschen Arbeitsplätzen grundsätzlich Deutsch gesprochen wird. Das heißt, dass auf dem ersten Blick eine Notwendigkeit des Erlernens der deutschen Sprache als essenziell angesehen wird. Natürlich bestehen ebenfalls Unternehmen, die, wie vorher schon beschrieben, Englisch als Konzernsprache anwenden – hier wird doch ebenfalls wieder genannt, dass in den Pausen Deutsch gesprochen wird. Ein kulturelles und soziales Band wird also in den Pausenzeiten stabilisiert, da sich deutsche Mitarbeiter, laut Lars Kjellson der im Artikel interviewet wurde, wohler fühlen (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 4-5). Zudem wird auch der Differenzbegriff *hierarkisk ledelse* (hierarchische Leitung) angesprochen, der auch mit einem kulturellen Bild der deutschen Persönlichkeit in Verbindung gebracht werden kann. Wo in Dänemark also generell eine eher lockere Atmosphäre zu empfinden ist, stellt sich heraus, dass auf deutschen Arbeitsplätzen also eher eine strukturiertere Hierarchie herrscht, die für ausländische Mitarbeiter gewöhnungsbedürftiger ist. Außerdem wird ebenfalls in Verbindung mit kulturellen Aspekten *lange arbejdstider* (lange Arbeitszeiten) als Teil der Differenzkette hervorgebracht. Ganz spezifisch nennt Respondent Lars Christiansen, dass Arbeitnehmer in Deutschland des Öfteren länger im Büro bleiben als der Chef. Dies hänge damit zusammen, dass der Mann in der Familie lange arbeitet, damit die Frau sich um die Kinder kümmern kann (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 5). Darüber hinaus kann das auch wiederum mit der vorher angesprochenen hierarchischen Ordnung verknüpft werden. Die genannten drei Differenzbegriffe können also mit dem vierten, dem *kulturchock* (Kulturschock) verbunden werden, weil sie generell das Bild einer Kultur präsentieren, das sich von dem Bild der dänischen Kultur unterscheidet.

Im Zusammenhang mit der Identifikation des Knotenpunktes und der dazugehörigen Äquivalenz- und Differenzkette, wurden mehrere fließende Bezeichner entdeckt, die generell positive Konnotationen hervorrufen. Diese heißen *sexet* (sexy), *unik* (einzigartig) und *spændende* (spannend) und können sowohl mit dem Knotenpunkt dieses Artikels als auch in Bezug auf den Gegendiskurs angewendet werden. In der Überschrift des Artikels wird Deutschland als nicht sexy beschrieben „*Tyskland er ikke sexet [...]*“ (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 1). Auf der anderen Seite können

Gegner dieses Diskurses Deutschland sogar sehr wohl als sexy bezeichnen, weil sie andere Erfahrung mit Deutschland haben und andere Seiten kennen, die diesem diskursiven Standpunkt nicht entsprechen. Im Artikel wird der inhaltliche Teil der Überschrift wiederholt, weil Lars Christiansen, einer der Respondenten sagt: "*Måske bliver det ikke opfattet som sexet at komme til Tyskland.*" (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 2). Die Meinung, dass Deutschland nicht sexy ist, ist in diesem Sinne vielleicht auch die Meinung des Verfassers, da er diesen fließenden Bezeichner als zentralen Standpunkt im Verhältnis zum Knotenpunkt Deutschland hervorbringt, was ebenfalls in der Überschrift zu sehen ist. Der fließende Bezeichner *unik* kann im Verhältnis zu diesem Diskurs sowohl als positives als auch als negatives Glied interpretiert werden. Deutschland wird im positiven Diskurs als ein Land angesehen, in dem sich einzigartige berufliche Erfahrungen angeeignet werden können. Wenn dieser fließende Bezeichner in einem Gegendiskurs betrachtet wird, könnte auch hervorgehoben werden, dass es in vielen anderen Ländern ebenfalls einzigartige Arbeitsmöglichkeiten gäbe und dass diese Einzigartigkeit auch in anderen Aspekten gesehen werden könnte. Dieselben Werte könnten auch im Verhältnis zum fließenden Bezeichner *spændende* hervorgebracht werden. Je nachdem, welcher Diskurs unterstützt wird, wird eine unterschiedliche Bedeutung dieser fließenden Bezeichner erkennbar.

Der Satz "*Djøfbladet har besøgt Hamborg*", und die Tatsache, dass Hansen für das Foto zuständig ist, das sich auf der ersten Seite des Artikels befindet, lässt darauf hindeuten, dass der Verfasser selbst das Interview mit den dänischen Arbeitnehmern/Selbstständigen in Hamburg geführt hat (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 1). Beim Betrachten der sprachlichen Wirkungsmittel fällt auf, dass Hansen generell darauf fokussiert, wie groß Deutschland in Verhältnis zu einem Land wie Dänemark ist. Hier schreibt er beispielsweise *mægtige naboland* (mächtiges Nachbarland) und *største handelspartner* (größter Handelspartner). Ferner beschreibt er das Rathaus in Hamburg als ein enormes Bauwerk, das aus gelbem Sandstein erbaut wurde und 112 m hoch ist. Dieses vergleicht er mit dem Rathaus in Kopenhagen, der 6 m kleiner ist. Dies hat Hansen zufolge eine mögliche Anziehungskraft auf dänische Bürger. Die Größe des Landes, wird in dem Zusammenhang auch mit den Möglichkeiten verbunden, die Deutschland bieten könnte. Hansen benutzt in seinem Interview auch Wendungen, die das Interesse der Leser wecken sollen, weil sie aufgrund der lockeren, jugendlichen Schreibweise einen bestimmten Effekt haben: "*[...] der opholder sig i Tyskland i en kortere årrække eller slår sig fast?*" (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 2-3). Die Redewendung *slår sig fast* (sich niederlassen) hängt in diesem Verhältnis damit zusammen, sich an einem bestimmten Wohnort niederzulassen. Darüber hinaus wird im generellen Bild sichtbar, dass jede Interviewperson einigermaßen gleichartig

auf jede Frage antwortet – das heißt, dass die Ansichten aus einem sowohl juristischen, ökonomischen und geschäftsleistungsrelatierten Winkel betrachtet werden, da die Respondenten jeweils in diesen unterschiedlichen Branchen tätig sind. In diesem Zusammenhang wird auch die Gewerkschaft Djøf erwähnt, als er folgende Frage stellt: „*Hvilke brancher og uddannelser af relevans for Djøf-medlemmer står stærk i Tyskland?*“ (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 4). Hier wird *står stærk* (stark dastehen) als Wendung benutzt, die auch in diesem Zusammenhang als locker aufgefasst werden kann und zu einer positiven Ansicht der ebenfalls positiven Seite des Diskurses beitragen kann. Im konstitutiven Außen befinden sich andere Diskurse, die sich entweder inhaltlich von dem hier gegebenen Diskurs unterscheiden oder die diesen Diskurs herausfordern. Ein Beispiel hierfür kann die Thematisierung eines anderen Ziellandes sein, das aber mit denselben Aufforderungen konfrontiert wird. Aufgrund dessen würde sich ein solcher Diskurs im konstitutiven Außen befinden.

Auf der einen Seite wird also positiv über Deutschland als Arbeitsplatz gesprochen weil Deutschland ein großer Markt mit einer umfangreichen ökonomischen Lage ist und auf der anderen Seite befasst er sich mit den negativen Aspekten, die für viele potenzielle Mitarbeiter möglicherweise ausschlaggebend sind, wenn es um die Entscheidung steht, nach Deutschland zu ziehen und eine Vollzeitarbeit oder ein Praktikum durchzuführen. Das Ziel des Diskurses ist es, beide Seiten einander gegenüber zu stellen, aber besonders die positiven Aspekte ans Licht zu bringen, wenn es um Deutschland als Arbeitsplatz geht.

Die Darstellung von Deutschland als Arbeitsplatz zeigt also eine bestimmte Winkelung eines Diskurses. Wenn dieser Diskurs aber aus einer anderen Winkel heraus betrachtet wird, kann diese Ansicht auf Deutschland als Arbeitsplatz kritisiert werden, da verschiedene Sichtweisen durch z.B. Erfahrungen entstehen können, die sich auf die Einstellung eines Individuums auswirken können. Die Dargestellte Wahrheit ist also eine von mehreren Wahrheiten, die in diesem Zusammenhang hervorkommen. Ferner kann diskutiert werden, ob es sich als so einfach herausstellt, eine Arbeit oder ein Praktikum in Deutschland zu finden, wenn die Arbeitsmöglichkeiten in Dänemark beispielsweise auf demselben Niveau sind. Andere Ansichten können sein, dass sich Deutschland ebenfalls entwickelt und dass es aufgrund dessen keinen Bedarf gibt, sich in die deutsche Sprache hineinzusetzen. Zudem kann es sich für die Branche, für die die Gewerkschaft Djøf zuständig ist, als noch schwieriger herausstellen, Deutschland als Arbeitsstelle attraktiv zu machen, da die meisten jungen Menschen die sich dafür entscheiden z.B. Jura zu studieren, ihre Ausbildung nicht wegen des Erlernens von Fremdsprachen gewählt haben. Hier kann erwähnt werden, dass die Anfragen von Doppelkompetenzen ansteigend sind, die im Abschnitt 5.2.1 nochmals erwähnt werden.

Gegensätzlich jedoch, und aufgrund der Darstellung mehrerer Wahrheiten in einem Diskurs, ist Deutschland nicht für jeden ein Ziel und dies kann mit beispielsweise anderen Träumen oder einer generellen defensiven Einstellung Deutschlands gegenüber verbunden werden.

5.1.2.2 Diskursive Praxis

Kurz nach der Einleitung des Artikels, wird ein Abschnitt mit der Überschrift „*Tyskland er en økonomisk motor i Europa*“ introduziert, der bezweckt, den Leser über die Umstände und Ereignisse sowie über den Status von Deutschland zu informieren. Im Verhältnis zum Export nach Deutschland kann folgendes zitiert werden: „*Danmarks mægtige naboland er også den største handelspartner. Men der er potentiale til væsentlig mere eksport, påpeger Dansk Industri.*“ (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 2). Ferner wird beschrieben, dass der Export von Dänemark nach Deutschland im Verhältnis zur Anzahl der Einwohner wesentlich niedriger ist als der Export in die nordischen Länder. Hier wird also auf eine Untersuchung von der Organisation Dansk Industri aufmerksam gemacht, die berechnet hat, wie der Export, der von Dänemark ausgeht, sich auf die anderen Länder verteilt. Dansk Industri ist Dänemarks größte Arbeitgeberorganisation. Laut, Dorte Gram Nybroe, Seniorchefkonsulent bei DI, setzt sich 80 % der Mitgliedschaften aus Unternehmen zusammen, die unter 50 Angestellte hat. 60 % der Mitgliedschaften haben unter 20 Angestellte und aufgrund dessen hat DI einen großen Fokus auf KMU's (Dansk Industri 2020).

Aufgrund der vorher genannten Bezugnahme im Verhältnis zum Export nach Deutschland, stellt sich also heraus, dass die generelle Auffassung, die eher mit einer negativen Tendenz des Exportes nach Deutschland verbunden werden kann, in anderen Quellen und Statistiken wieder erkennbar ist und dadurch, im hier behandelten Artikel, mit einer Interdiskursivität verknüpft werden kann. Der Diskurs, der in Bezug auf die negative Verbindung mit dem Export und generell mit Deutschland als Exportland entsteht, lässt sich wiederholend in anderen Verhältnissen sehen und dies führt wiederum zu einer stärkeren Auffassung einer Problematik, wenn es um Deutschland als Handelspartner geht. Der Grund dieser negativen Tendenz, und dadurch auch der negativen Auffassung dieses Diskurses wird in Hansens Artikel ebenfalls mit dem Interesse für Deutschland und der deutschen Sprache in Verbindung gebracht. Der Verfasser fügt hier hinzu, dass DI zufolge, die Zahlen der weniger aktiven Waren- und Dienstleistungen nach Deutschland mit dem fehlenden Interesse für die deutsche Sprache und Kultur assoziiert werden können (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 2). Dies käme, laut Hansen, ebenfalls bei den weiterführenden Ausbildungen wie beispielsweise den Gymnasien zum Ausdruck, da immer weniger Schüler Deutsch wählen. Hier scheint es, als würde sich der Verfasser von dieser Auffassung des Deutschdiskurses beeinflussen lassen, da er folgendes schreibt: „*Også for Djøfere*

fremstår Tyskland som en stor, nærliggende og noget forsømt mulighed.“, welches wiederum das Dasein einer Interdiskursivität bestätigt (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 2). Darüber hinaus kann auch mit den Aussagen der Respondenten im Interview ein Teil dieses Diskurses aufgebaut werden, da diese ebenfalls als Referenzen eines diskursiven Gedankengangs angesehen werden können.

Eine Betrachtung der manifesten Intertextualität kann jedoch nicht umfassend festgestellt werden, da in diesem Artikel keine Referenz der Untersuchung von DI aufzufinden ist. Jedoch kann erahnt werden, dass eine Intertextualität vorhanden ist, da Hansen direkt auf DI als Verfasser hinweist: „*Men der er potentiale for væsentlig mere export, påpeger Dansk Industri.*“ (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 2).

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Gegenwart des Diskurses, der generell in Verbindung mit der deutschen Sprache und mit der Handelsrelation Deutschland gebracht wird, in diesem Text deutlich sichtbar ist und für die Produktion dieses Artikels und der damit verbundenen Interviews zuständig ist. Der Artikel trägt also zur einer Weiterführung dieses Diskurses bei, weil er ein Teil anderer Artikel ist, die ähnliche oder einheitliche Meinungswinkel besitzen und andere Meinungen, hierunter die Meinungen der Respondenten, widerspiegeln.

In Bezug auf die analytischen Untersuchungen des im Artikel hervorgehenden Diskurses, konnte untersucht werden, dass die deutsche Sprache, aus unternehmerischer Sicht bedeutungsvoll ist, weil sie mit dem Kulturverständnis zusammenhängt. Außerdem wird deutlich, dass Doppelkompetenzen gefragt sind, damit sowohl der berufliche Ausgangspunkt als auch der sprachliche Ausgangspunkt gegeben ist, der ebenfalls mit einem Kulturverständnis in Verbindung gebracht werden kann.

5.1.3 God tysklandstrategi, men ...

5.1.3.1 Text

Je nachdem welche Bedürfnisse die Gesellschaft durch die Globalisierung und den Außenhandel entwickelt, kommt es oft auf das Angebot und die Nachfrage an. Die Anwendung von Englisch als Sprache, die weltweit gesprochen wird, wird mit den Entwicklungen der künftigen Generationen verstärkt und die Unterstützung von Englisch als „Allround-Sprache“ ist in jeder Hinsicht auch mit Hilfe verschiedener u.a. politischer Instanzen sichtbar. Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit einem Feuilleton, der von Professor Søren R. Fauth und Professor Jan Engberg der Universität Aarhus verfasst wurde und der den Fremdsprachen- und spezifisch den Deutschdiskurs auf eine bestimmte Art und Weise winkelt (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 1-4).

Mit der Darlegung der Hilfsmaßnahmen der Deutschlandstrategie im Anbeginn des Artikels, wird mit einer positiven Winklung des Diskurses ausgelegt, der also Hilfsmaßnahmen in Form einer Deutschlandstrategie und eine gleichzeitige Dimensionierung der Sprachfächer thematisiert. Hier werden u.a. Unternehmungen wie die Stärkung von den Handelsrepräsentationen in Hamburg und München, eine erhöhte Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsorganisationen in Deutschland und Dänemark, und eine Vereinfachung eines Zutrittes dänischer Unternehmen auf den deutschen Markt durch Beratung genannt (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 2). Die hier aufgeführten Punkte wurden von den Verfassern des Feuilletons zunächst als erfreulich aufgefasst, auf der anderen Seite jedoch kritisiert, da eine Dimensionierung dieser Sprachfächer, laut der Professoren, einer positiven Entwicklung und der Hilfestellungen im Wege steht. Hier wird vor allem gegen die Dimensionierung argumentiert, indem geschildert wird, dass die Arbeitslosigkeit der Deutschkandidaten der Universität Aarhus unter der durchschnittlichen Arbeitslosigkeit liegt. Dies wird im Artikel generell als problematisch anerkannt, weil im breiteren Bild des Feuilletons durch eine Vernachlässigung dieser deutschsprachiger Ausbildungen Lücken entstehen, die mit einem Kollaps dieser Ausbildungen resultieren. Schließlich wird geschildert, dass die in der Deutschlandstrategie genannten Punkte nur stabilisiert werden können, solange eine Sprachenstrategie oder Sondergenehmigungen gestattet werden (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 2-4).

In diesem Feuilleton sind übergeordnet zwei Knotenpunkte erkennbar. Der erste Knotenpunkt umfasst den Begriff *Tysklandstrategi* (Deutschlandstrategie) und der zweite Knotenpunkt umfasst wiederum den Begriff *Dimensionering* (Dimensionierung), weil dies die zwei zentralen, thematisierten Begriffe in diesem Diskurs sind.

Die Äquivalenzkette im Verhältnis zu dem Knotenpunkt *Tysklandstrategi* besteht aus dem Äquivalenzbegriffen *god* (gut), *styrkelse af uddannelser* (Stärkung von Ausbildungen) und *styrkelse af handel* (Stärkung von Handel). In dieser Hinsicht wird eines der zentralen Begriffe mit positiven Ereignissen und Wörtern in Verbindung gebracht. Der Moment *god* funktioniert in diesem Zusammenhang ebenfalls als fließender Bezeichner, weil dieser nicht vollkommen definiert ist, dem Knotenpunkt jedoch aufgrund der positivgestimmten Konnotationen seines selbst, positive Konnotationen beifügt. Ferner wird, wie genannt, der Knotenpunkt *Tysklandstrategi* auch mit den Momenten *styrkelse af uddannelser* und *styrkelse af handel* definiert, weil diese Momente essenzielle Bestandteile des Knotenpunktes ausmachen und damit auch beschreiben, welche Elemente und Aspekte die Deutschlandstrategie in diesem Diskurs enthält und welche Ziele damit erreicht werden könnten. Laut Fauth und Engberg sollte die Deutschlandstrategie mit Hilfe verschiedener Ansätze bei

einer Stärkung der deutsch-dänischen Zusammenarbeit, sowie der Ausbildungsmöglichkeiten auf u.a. Universitäten beitragen. Mit einer Anerkennung dieser Maßnahmen aus politischer Sicht, ist ebenfalls und laut Fauth und Engberg, eine generelle Anerkennung der deutschen Sprache sichtbar, weil sie in sprachlichen und kulturellen Aspekten mit einer umfassenden Relevanz definiert und in Verbindung gebracht wird (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 2-4).

Auf der anderen Seite jedoch befindet sich der Knotenpunkt *Dimensionering*, der in dieser Hinsicht als Opponent und aufgrund dessen in einem antagonistischen Verhältnis zum Knotenpunkt *Deutschlandstrategie* steht. Dies kann bei der Betrachtung der Eigenschaften dieser Begriffe festgehalten werden, weil diese sich, im Verhältnis zu den Deutschmaßnahmen, umfassend voneinander unterscheiden. Die Äquivalenzbegriffe zum Knotenpunkt *Dimensionering* sind in diesem Verhältnis *lukningstruede uddannelser* (von der Schließung bedrohte Ausbildungen), *små uddannelser og forskningmiljøer* (kleine Ausbildungen und Forschungsmilieus) und *fald af faget tysk i uddannelsessystem* (Fall des Faches Deutsch im Ausbildungssystem). Fauth und Engberg verbinden die Dimensionierung mit den wahrscheinlichen Schließungen vieler Ausbildungen, die betroffen sind, welches wiederum einen Einfluss auf die fallende Anzahl von u.a. Personen mit kompetenten Sprachkenntnissen in beispielsweise KMU's haben könnten. Außerdem trägt eine Dimensionierung zu einem Bestand von kleinen Ausbildungen und Forschungsmilieus bei, was sich künftig ebenfalls auf einen Fall der Anzahl von Mitarbeitern auswirken kann und ferner einen Fall des Faches Deutsch im dänischen Ausbildungssystem beeinflusst, falls in der kommenden Zeit keine Änderungen vorgenommen werden (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 2-4). Beide Knotenpunkte und die zugehörigen Äquivalenzbegriffe definieren also den Diskurs, der in Bezug auf die deutsche Sprache im ausbildungstechnischen und unternehmerischen Sinne auftritt.

Der Begriff *paradoksal* (paradoxal) kann als fließender Bezeichner aufgefasst werden, da dieser Begriff ebenfalls nicht genau definiert ist. Auf der einen Seite und bei der Unterstützung der gegebenen Diskurses kann es als paradoxal betrachtet werden, dass sowohl eine Strategie für die Stärkung deutscher Sprachfertigkeiten und deutsch-dänischer Verbindungen erstellt wird und auf der anderen Seite eine Dimensionierung deutscher Sprachfächer herrscht, die ein positives Wachstums der deutschen Sprache in Ausbildungsinstitutionen beeinträchtigt. Dieser Winkel spiegelt eine mehrerer Wahrheiten wider und kann auch anders aufgefasst werden: Es kann sich nämlich, bei einer Widerstandshaltung dieses Diskurses gegenüber ebenfalls als paradoxal aufgefasst werden, warum kleine Sprachfächer wie Deutsch oder Spanisch immer noch u.a. ökonomisch unterstützt werden wenn sie durch die Entwicklung der Gesellschaft ohnehin an Bedeutung verlieren und zuletzt

vielleicht gar nicht mehr angewendet werden. Deutschland steht ebenfalls unter einer umfassenden Entwicklung und der Gebrauch der englischen Sprache verbessert sich immer mehr.

Bei einer Betrachtung des Feuilletons fällt auf dem ersten Blick die Illustration auf, die sich unter der Einleitung der Publizierung befindet (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 1). Die Abbildung besteht aus einer Sprechblase, in der sich die deutsche Flagge befindet. Die Flagge scheint, als wäre sie aus Stein erbaut und es sieht aus, auch würde sie auseinanderfallen, da in ihr durchgehend Sprung- und Rissbildungen zu sehen sind. Im tieferen Sinne kann diese Illustration also mit der Zerstörung der deutschen Sprache verbunden werden, die durch die thematisierte Dimensionierung entsteht.

Ferner fällt auf, dass der Artikel, aufgrund des Genre, eher persönlich und aus einem Winkel der Forscher geschrieben wurde: *„Vi har læst strategien med glæde, fordi den tydeligvis anerkender [...] Men samtidig vækker den for os som forskere og undervisere på universiteterne tyskuddannelser [...]”* (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 2). Hier wenden Fauth und Engberg u.a. das Personalpronomen *vi* (wir) an, um zu unterstreichen, dass der verfasste Artikel persönliche Haltungen widerspiegeln. Es kommt überdies im Laufe des Textes zur Geltung, dass der Feuilleton die Situation beschreibt, in der sich die Deutschausbildungen befinden, um diese generell zu diskutieren. Auf der anderen Seite kommt eine Bitte an die politischen Instanzen zur Geltung, die in dieser Hinsicht etwas tun könnten, um die negative Entwicklung und schließlich das Verschwinden deutschsprachiger Ausbildungen aufzuhalten. Hier werden im rhetorischen Aspekt gefühlsmäßige Ausdrucksformen sichtbar, die das Verhältnis der Forscher und der Angestellten im deutschen Bereich der Universität Aarhus zur deutschen Sprache verdeutlichen: *„Viljen er stor, lidenskaben ligeså. [...]“* (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 4). Durch das dargestellte und gefühlsmäßige Engagement zur deutschen Sprache, kann durch den Patosappell möglicherweise ebenfalls eine gefühlsmäßige Reaktion bei dem Leser oder Empfänger dieses Textes erreicht werden. Dies kann bei der Ansicht des Diskurses entweder als kämpferisch und engagiert oder als flehentlich angesehen werden. Fauth und Engberg wenden ferner Beispiele an, die zeigen, wie sich die Ausbildung von Deutschlehrern momentan zusammensetzt und welche Elemente die notwendigen Kompetenzen mit sich bringen würden, um u.a. auszubildende Deutschlehrer besser auszurüsten. Hier wird spezifisch genannt, dass das Niveau der Deutschkenntnisse erhöht werden müsse und dass auch relevante Ausbildungen im Bereich Handel und Technik im Zusammenhang mit Deutsch angeboten werden müssten, um die Grundvoraussetzungen zu verbessern (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 2-3). Durch die breite Einsicht des Deutschbereiches in Ausbildungsinstitutionen, legen Fauth und Engberg dar, wie die im vorherein Angestellten Forscher im Fach Deutsch auf den weiterführenden Instanzen sichtbare

Ziele erlangen möchten oder welche Qualitäten sie besitzen. Es kann ebenfalls erwähnt werden, dass auch in diesem Text subjektiv befrachtete Wörter in verschiedenen Situationen angewendet werden, um Argumente aussagekräftiger zu gestalten:

- „[...] er der allerede iværksat en række fornuftige tiltag [...]”
- ”Som det andet kræver det et tilstrækkeligt antal dygtige og veluddannede tyskkandidater [...]”
- ”Alt dette står i direkte modsætning til regeringens strategi for Tyskland.”
- ”Vi besidder de fornødne kompetencer.” (...) (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 2-4)

Der Diskurs verhält sich also kritisch der Deutschlandstrategie gegenüber die politisch lanciert wurde. Dies hängt damit zusammen, dass die Visionen und Pläne sich nicht mit den Dimensionierungen vertragen, die auf der anderen Seite der Entwicklung der deutschen Sprache auf u.a. universitären Institutionen im Wege stehen. Fauth und Engberg wenden sich in diesem Text an das dänische Publikum generell, aber insgesamt ist der Feuilleton auch als eine Anfrage an die politischen Instanzen zu verstehen, die letztendlich einen Einfluss auf die Entwicklung deutschsprachiger Ausbildungen in allen Bereichen haben. Wenn sich diesem Diskurs angeschlossen wird, und die Möglichkeit bestände, eine Änderung vorzunehmen, die diese Ausbildungen aufblühen lassen würden, würde dies, laut Fauth und Engberg sich auch positiv auf den Handel und das Exportleben zwischen Deutschland und Dänemark auswirken: „*Hvis det samlede tyskflaglige kompeteceniveau i Danmark hæves betragteligt i løbet af de kommende årtier, vil de investerede midle til gengæld komme mange gange ind igen.*“ (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 4). Die Darstellung des Diskurses durch Fauth und Engberg ist eine vieler Perspektiven, die sich an diese Problematik anlehnen. Wenn dieser Diskurs aus einer anderen Perspektive gesehen wird, könnte ein übergeordnetes Argument sein, dass das Erlernen der deutschen Sprache aufgrund der steigenden Englischkenntnisse in Europa und auf der Welt überflüssig ist. Und in diesem Zusammenhang kann auch die Frage gestellt werden, welche Themen der hier analysierte Artikel nicht umfasst, die sich im konstitutiven Außen befinden. Eine andere Perspektive könnte beispielsweise ein Ökonomiediskurs sein, der z.B. im Zusammenhang mit einer Finanzierung kleiner Universitätsausbildungen die Ansichten anders winkeln würde. Ferner kann ebenfalls ein Risikodiskurs genannt werden, da in der Realität nie konkret gesagt werden kann, ob die Initiativen der Deutschlandstrategie im Endeffekt wirklich helfen würden. Hier kann das mangelnde Interesse genannt werden, das mit der deutschen

Sprache in Verbindung steht und das sich, vor allem im Verhältnis zu jungen Menschen wahrnehmen lässt.

5.1.3.2 Diskursive Praxis

Bei einem Anblick intertextueller Aspekte, kann die Aufzählung des Handlungsumfanges genannt werden, aus dem die Deutschlandstrategie u.a. besteht und die dazu verhilft, einen Überblick der Initiativen zu behalten: *„Blandt de forslåede tiltag er en styrkelse af handelsrepræsentationerne i Hamborg og München, øget samarbejde mellem erhvervsorganisationer i Tyskland og Danmark, lettelse af adgangen til markedet for virksomheder gennem rådgivning [...]“* (Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 2). Das heißt, dass die Verfasser eine direkte Verbindung zwischen dem ursprünglichen Material und ihren daraufhin verfassten Artikel aufgebaut haben (Udenrigsministeriet 2016). Der Sprachendiskurs, der durch das Entstehen der Deutschlandstrategie verstärkt wurde, führt zu einer positiven Einstellung gegenüber der politischen Instanzen, die das Dokument verfasst haben. Auf der anderen Seite jedoch steht jedoch eine Dimensionierung im Wege, die die Handlungspläne der Deutschlandstrategie, wie vorher schon genannt, verlangsamen oder gar vollkommen hemmen. Auf der anderen Seite ist eine Interdiskursivität sichtbar, weil der hier entstandene Diskurs als ein weiterführender Teil von anderen, ähnlichen Diskursen, aufgefasst werden kann. Das heißt, dass eine gesellschaftliche, eher defensive Haltung der deutschen Sprache und Kultur gegenüber, die ersten Schritte in eine negative Entwicklung ausmachen, die sich hiernach mit beispielsweise schlechten schulischen Leistungen im Deutschfach auswirken und zuletzt dazu führen, dass nur noch wenige Personen sich dazu entscheiden im Bereich eines deutschsprachigen Umfeldes zu arbeiten. Bei einer Beschäftigungsrate weniger Personen, ist es auf der anderen Seite ebenfalls schwieriger, die ökonomischen Handlungen durchzuführen, weil sie mehr Interesse der gesellschaftlichen Seite fordern. Aufgrund dessen entstehen wiederum Dimensionierungen und die hier genannten Problematiken, also sowohl der Interessendiskurs als auch ein Dimensionierungsdiskurs, sind Teil der diskursiven Darstellung und Wahrnehmung der deutschen Sprache.

Hinsichtlich der analytischen Untersuchung des im Feuilleton gegebenen Diskurses, konnte untersucht werden, dass der Handel zwischen Deutschland und Dänemark nur gestärkt werden kann, wenn die Kommunikation gegeben ist. Die Unterstützungen des Fachs Deutsch in universitären Bereichen würden wiederum den Handel mit Deutschland verbessern und auch künftig unterstützen, welches sich ferner im ökonomischen Sinne bezahlen würde.

Um die oben beschriebenen Analysen mit der sozialen Praxis zu verbinden, wird im folgenden Abschnitt eine Übersicht der durchgeführten Interviews geschildert. Diese Darstellung soll ebenfalls dazu dienen, die Verbindung zur sozialen Praxis im KMU-Aspekt zu vereinfachen.

5.2 Übersicht der Experteninterviews

Um eine simplifizierte Übersicht der Beantwortungen herzustellen, die durch die Interviews mit den Unternehmensberatern entstanden sind, werden die generellen Ansichten und Haltungen im Folgenden mit Hilfe einer Aufstellung in Stichpunktform dargestellt. Im Briefing der Interviews kann zusammengefasst werden, dass die Befragten zwischen 4 und 30 Jahren Erfahrung mit dem Export ins Ausland, hierunter Deutschland haben. TH und BB haben im Verhältnis zu Deutschland eine große Erfahrung, JL's Erfahrung zeichnet sich durch Geschäftsleistungsjobs aus, in denen er oft mit Deutschland in Kontakt war (vgl. Anlagen 1-3, 1).

5.2.1 Zusammenfassung der Antworten hinsichtlich der Deutschkenntnisse dänischer KMU's in Stichpunkten

- Die Antworten bezüglich der generellen Deutschkenntnisse in dänischen KMU's zeigen, dass sie eher schlecht sind
- Es wurde geschildert, dass die Deutschen ein besseres Englischniveau besitzen als zuvor
- Generell geht hervor, dass die Erwartungen der Deutschkenntnisse dänischer KMU's im Exportaspekt vernünftig sein müssen, um gute Ziele zu erreichen zu können
- Die Mitarbeiter die Deutsch in dänischen KMU's sprechen, sprechen die Sprache nicht gut genug
- Generell geht hervor, dass die Sprache und die Kultur zusammenhängen, weswegen Deutsch als wichtig angesehen wird, wenn ein Export nach Deutschland erfolgen soll
- Bei einer externen Ausarbeitung von Vermarktungsmaterial der dänischen KMU's, ist es immer noch relevant, deutsch sprechen zu können
- Deutsche Kunden/Handelsverbindungen fühlen sich mit Deutsch als Basis am wohlsten (vgl. Anlagen 1-3)

5.2.2 Zusammenfassung der Antworten hinsichtlich der deutschen Kultur/des deutschen Verhaltens in Stichpunkten

- Durch eine gemeinsame sprachliche Ebene, bei der sich deutsche Handelsverbindungen wohl fühlen, ist es einfacher Kontakt zu etablieren
- Das Verständnis für Kultur basiert auf der Sprache

- Deutsche distanzieren sich von Risiken
- Die Haltungen und die Art der Deutschen unterscheiden sich von der dänischen; als Beispiel kann das Verhältnis zur Ironie und Sarkasmus genannt werden
- Die deutsche Kultur ist formeller als die dänische Kultur
- Die kulturellen Eigenschaften in Deutschland sind im südlichen Teil des Landes anders als im nördlichen (vgl. Anlagen 1-3)

5.3 Analyse der sozialen Praxis

In den folgenden Abschnitten wird ein Bild der sozialen Praxis ausgeformt und dargestellt. Hier wird auf die soziokulturellen Vorgänge als auch auf Machtbeziehungen fokussiert und analysiert, wie ein kommunikatives Ereignis diese beeinflussen kann. Ferner wird der kulturelle und soziale Aspekt dieses Analyseabschnittes, wie schon erwähnt, mit Hilfe der Expertenaussagen ergänzt. Zuletzt werden Diskursordnungen identifiziert, um ein übergeordnetes Bild dieser darzustellen.

Die Analyse der sozialen Praxis ist zwischen Deutschkenntnissen und Kultur aufgeteilt. Aufgrund der engen Verbindung zwischen Sprache und Kultur, können sich in einzelnen Fällen sprachliche Elemente im kulturellen Bereich befinden und andersrum.

5.3.1 Soziale Praxis im Verhältnis zu den Deutschkenntnissen/Sprachkenntnissen in dänischen KMU's

Die Aussagen der Interviewteilnehmer werden im folgenden Abschnitt in Verbindung mit sozialen Ereignissen in Verbindung gebracht und somit in ein breiteres Bild implementiert. Die Fragen, mit denen sich in den ersten Teilen der Interviews befasst wurde, umfassen die Deutschkenntnisse in KMU's. Bei einer Schilderung der zuerst gestellten Frage, die sich darauf bezieht, wie die Experten generell die deutsche Sprache in dänischen KMU's auffassen, antworten alle drei Personen, dass die deutsche Sprache in den dänischen Unternehmen generell schlecht und ungenügend ist. Hierzu schildert TH, dass es einen Unterschied gibt, wenn es sich um KMU's und große Unternehmen handelt: In KMU's scheint die deutsche Sprache nicht genauso gut zu sein, wie in großen dänischen Unternehmen. Möglicherweise hat dies damit zu tun, dass einige dänische KMU's keine klare Darlegung eines Exportplanes besitzen und sich aufgrund dessen an die Unternehmensberater wenden, die daraufhin den schlechten sprachlichen Aspekt des Unternehmens feststellen, das sich auf den deutschen Markt begeben möchte. Auf der anderen Seite könnte dies damit zu tun haben, dass

KMU's in Kontakt mit Exportberatern treten um sprachlichen Verhältnisse festzustellen und zu verschärfen damit der Export erfolgreich durchgeführt werden kann (ExportPartner 2020).

Bei der Frage, ob sich die Sprachkenntnisse im Laufe der letzten 10 bis 15 Jahren verändert hätten, antwortet BB, dass sie auf jeden Fall nicht besser geworden sind (vgl. Anlage 2, 1). TH schildert, dass er über einen Fall der Deutschkenntnisse in den letzten 10 bis 15 Jahren nicht berichten kann, da erst vor 4 bis 5 Jahren in vielen Unternehmen gewesen ist aber aus seiner Sichtweise sind die Sprachkenntnisse schlecht, wenn von einem Export eines dänischen KMU's nach Deutschland die Rede ist (vgl. Anlage 1, 1-2). Durch die linguistische Analyse und die Analyse der diskursiven Praxis des Blogbeitrags „*Godt nytår – for tysk?!*“ können zunächst geschichtliche Aspekte hervorgehoben werden, die mit dem hier thematisierten sprachlichen Bereich verbunden werden können. Es treten besondere historische Verhältnisse auf, da Nygaard schon nach der Einleitung seines Artikels, auf den ursprünglichen Gebrauch der deutschen Sprache in Dänemark aufmerksam macht. Er unterstreicht, dass die deutsche Sprache vor 1935 in Dänemark dominierend war und dass sich die Verhältnisse nachfolgend veränderten. Auch erwähnt er, dass die sprachliche Aktivität im Deutschbereich bei den Gymnasiasten seit 1980 ebenfalls nachgelassen habe (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 1). Hier kann also im größeren Zügen schon erkannt werden, dass der historische Rückgang der deutschen Sprache dazu verholfen hatte, weitere Artikel und linguistische Ereignisse zu formulieren, die von diesem Deutschdiskurs oder Sprachendiskurs beeinflusst wurden. Auf der anderen Seite, kann angenommen werden, dass auch die Diskurse, die künftig in Verbindung mit der deutschen Sprache verfasst werden, von sozialen Ereignissen beeinflusst werden, welches darauf hindeutet, dass sprachliche Begebenheiten immer in Bewegung bleiben werden.

JL nennt, dass er vor 20-30 Jahren oft erlebt hatte, dass von Personen außerhalb der deutschen Landesgrenze erwartet wurde, auf Deutsch kommunizieren zu können. Dies habe sich ein wenig verändert, weil beobachtet werden kann, dass die Englischkenntnisse der jüngeren Generation in Deutschland sich verbessert hätten. Trotzdem meint er, dass bei einem kulturellen und sprachlichen Verständnis mehr erreicht werden könnte (vgl. Anlage 3, 5). Bei einer Veranschaulichung historischer Ereignisse, wurde in einem Artikel von Stine Rendrup genannt, dass die Beziehung zwischen deutschen und dänischen Bürgern nach den Begebenheiten um 1940 herum immer noch angespannt sei, welches sich anbei sowohl auf das Interesse für die Kultur als auch das Interesse für die Sprache auswirkte (Rendrup 2015). Hier kann also ebenfalls davon die Rede sein, dass sprachliche Ereignisse in einem weiteren Ausmaß von soziokulturellen Vorgängen beeinflusst wurden. Die Haltung dänischer Bürger gegenüber Deutscher lässt sich auf die Kriegszeit zurückleiten.

Auch bei einem Vergleich der Antworten auf die Frage, ob dänische KMU's einen oder mehrere deutschsprachige Mitarbeiter haben, die Deutsch sprechen können, wird recht gleichartig beschrieben, dass es auf der einen Seite Unternehmen gibt, die deutschsprachige Mitarbeiter aus einer deutschsprachigen Umgebung angestellt haben aber dass es auf der anderen Seite auch deutlich ist, dass die deutsche Sprache immer noch ungenügend ist, weil die meisten Unternehmen Mitarbeiter angestellt haben, deren Deutschkenntnisse ihrer Meinung nach nicht ausreichen (vgl. Anlagen 1-3, 2).

Bei einer generellen Betrachtung der Antworten, kann also beobachtet werden, dass die dänischen Unternehmen zwar Angestellte haben, die deutsch sprechen können, die sprachlichen Deutschkompetenzen jedoch nicht genügend seien, Verantwortung für einen Export und für kommunikative Aufgaben tragen zu können. Zudem wird von allen Respondenten geschildert, dass sich die Entwicklung der englischen Sprache in Deutschland und angesichts der jüngeren Generation in den letzten Jahren verbessert hat. Die Kommunikation auf Englisch aus deutscher Sicht wäre jedoch nicht ausreichend, wenn ein Unternehmen nach Deutschland exportieren möchte. Dies hat auf der einen Seite etwas damit zu tun, dass dänische KMU's grundlegend mit deutschen KMU's in Deutschland konkurrieren und deutsche Unternehmen aufgrund dessen rein sprachlich vorne liegen aber auf der anderen Seite spielen der kulturelle Aspekt eine Rolle, da mit der Sprache nicht nur das wörtliche Können eine Bedeutung hat, sondern auch das Verständnis der deutschen Kultur wichtig ist, wenn ein Interesse darin besteht, einen Kontakt zu etablieren, der lange anhält (vgl. Anlage 1, 2-3), (vgl. Anlage 2, 8), (vgl. Anlage 3, 3). Dieser Punkt wird im nachfolgenden Abschnitt der kulturellen Aspekte noch einmal geschildert.

Mit dem Entstehen eines Englischdiskurses und mit der Priorisierung der englischen Sprache gegenüber der deutschen, die vor allem im schulischen Bereich zu sehen ist, wurde Englisch als Fremdsprache ein zu einem wichtigeren Teil der Gesellschaft. Englisch wird auch im Blogbeitrag „*Godt nytår – for tysk?!*“ mit der deutschen Sprache verglichen und vor allem im schulischen Bereich ist bemerkbar, dass die Rolle der deutschen Sprache kleiner ist als die der englischen. Dies wird vor allem dadurch sichtbar, dass es für Englisch obligatorische Prüfungen gibt, die sich im Verhältnis zu Deutsch nicht sehen lassen (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2). Hier kann ein diskursiver Kampf beobachtet werden, da ein Englischdiskurs einen Deutschdiskurs herausfordert. Diese Diskurse werden von verschiedenen oder gleichen Medien auf jeweils ihrer Art und Weise unterstützt und beeinflusst die soziale Auffassung dieser Sprachen. Dies kann mit einem Machtkampf verbunden

werden, wo beide, durch intertextuelle und interdiskursive Handlungen gestärkt werden, die bereits in anderen Medien vorhanden und die im Verhältnis zur diskursiven Praxis sichtbar sind.

Bei einer analytischen Beleuchtung des Artikels „*Tyskland er ikke sexet, men der er gode jobmuligheder*“ wurde festgestellt, dass dieser angesichts einer Interdiskursivität von anderen Artikeln und Analysen beeinflusst wurde, die aussagen, dass die deutsche Sprache sich für junge Menschen zunehmend uninteressanter herausstellt. Djøf ist jedoch eine berufliche Organisation für u.a. Juristen und Kandidaten gesellschaftswissenschaftlicher Richtungen, die sich also nicht aktiv im sprachlichen Bereich befinden (Djøf 2020). Hier kann also erkannt werden, dass die Wichtigkeit von Deutschland als Nachbar und als einer der größten Handelspartner, eine zunehmende Rolle spielt, weil nun auch andere Organisationen auf einen Mangel sprachlicher Unterstützungen aufmerksam werden und auf den negativen Winkel dieses Deutschdiskurses aufmerksam machen möchten. Dieser Diskurs sagt also in Verbindung zu einer sozialen Praxis aus, dass Englisch wichtig ist, dass aber auch versucht wird, Personen mit Doppelkompetenzen ausfindig zu machen, die sich im deutschsprachigen Bereich auskennen, um eine Relation zu Deutschland beizubehalten. So positiv dieser Artikel doch scheint, verdeutlicht er jedoch ebenso eine Auffassung von Deutschland als altmodisches Land, das mit einer Beschreibung der „inneren Werte“, also beispielsweise in Form der ökonomischen Größe dieses Landes ausgeglichen wird, um junge Menschen dazu zu bewegen, einen Einstieg zu wagen. Diese Menschen könnten wiederum einen sozialen Einfluss auf andere Menschen ausüben, deren Blick auf Deutschland sich dadurch möglicherweise ändert. Hier kann auch davon gesprochen werden, dass der positive Winkel des Deutschdiskurses im Artikel mit der Unterstützung einer guten Argumentation, andere Leser dazu auffordern kann, sich diesem Diskurs anzuschließen.

Im Verhältnis zum sprachlichen Aspekt, wurden auch zu Konkurrenten wie beispielsweise die Niederlande genannt, die sich laut der Experten als ein Land mit einem hohen Deutschverständnis herausstellt. Aufgrund dessen, können niederländische Unternehmen, die einen sprachlichen Vorteil besitzen, über die deutsche Konkurrenz hinaus, besser abschneiden, als dänische KMU's die möglicherweise mit der deutschen Sprache weniger umgehen können. Dies wurde sowohl von BB als auch von TH geschildert (vgl. Anlagen 1 & 2, 3-4). JL meinte jedoch, dass der Erfolg eines Unternehmens überwiegend etwas mit dem sowohl sprachlichen als auch mit dem kulturellen Verständnis zusammenhänge. Im Verhältnis zum Gebrauch vom Englischen, erlebt JL ebenfalls, dass die Deutschen im steigenden Grad dazu bereit wären, eine Verbindung mit Hilfe von Englisch zu erzielen, dass es aber davon abhängig ist, wie gut ein Produkt ist. Wenn also lokale alternativen bestehen, die es ermöglichen Deutsch anzuwenden zu können, würde dies von einem Deutschen

vorgezogen werden, was mit der kulturellen Art der Deutschen zusammenhängt (vgl. Anlage 3, 3 & 5-6) . Dies ist u.a. im folgenden Beispiel zu sehen.

Bei der Frage, ob es ein Vorteil wäre, Deutsch zu können obwohl Material wie Broschüren, Websites etc. von anderen Unternehmen ausgeformt werden, hat BB mit einem Ja geantwortet, woraufhin er beschreibt, dass es damit zusammenhänge, dass die deutsche Kultur „von Beziehungen getragen“ wird, was wiederum heißt, dass ein Deutscher nicht nur an der Ware interessiert ist, die ihm verkauft wird. Er knüpft sich auch an den menschlichen Kontakt, damit er sich wohl fühlt (vgl. Anlage 2, 3-4). Aufgrund dessen ist sowohl das Verständnis als auch das Können der deutschen Sprache ein wichtiger Anhaltspunkt, wenn es um geschäftliche Beziehungen geht, weil das Können der deutschen Sprache auch mit der kulturellen Kenntnis zusammenhängt.

Im Verhältnis zu *Deutsch in Dänemark*, der in der textuellen Analyse des von Nygaard verfassten Blogeintrages identifiziert wurde, spiegeln die in der Äquivalenzkette angegebenen Begriffe mit u.a. *tilbagegang* (Rückgang), *for få elever* (zu wenig Schüler), *ikke ibligatorisk* (nicht obligatorisch) und *en stille død* (ein stiller Tod) den sozial konstruierten Zustand in Dänemark im Verhältnis zur deutschen Sprache wider. Die Begriffe, die den hier genannten Diskurs formen, geben also die Auffassung wieder, die sich im gesellschaftlichen Umfeld verbreitet – nämlich, dass die deutsche Sprache aufgrund von Faktoren wie u.a. die historischen Ereignisse, nicht als ein Instrument aufgefasst wird, das künftig ausgenutzt wird. Dies macht sich ebenfalls bei der Betrachtung des Knotenpunktes *Englisch in Dänemark* und dem *Aussterben der deutschen Sprache* geltend da die Äquivalenzbegriffe, die mit diesen Knotenpunkten verbunden sind, das Bild der deutschen Sprache in Dänemark im Laufe der letzten vielen Jahren unterstreichen. Der Deutschdiskurs, der also generell in den Artikeln veranschaulicht wird, wird wie genannt, mit der Auffassung dieser Sprache als soziale Konstruktion verbunden, die eher negativ aufgenommen wird.

Übergeordnet kann auch genannt werden, dass der entstandene Sprachdiskurs oder Deutschdiskurs sowohl in Nygaards Artikel als auch im Artikel „*God tysklandstrategi, men...*“ mit den Handlungen aus politischer Sicht verbunden seien. Die generelle Auffassung ist also, dass Politik der überwiegende Grund des geschwächten Fremdsprachunterrichtes ist, was wiederum sowohl mit einer gesellschaftlichen Konstruktion der Auffassung von Deutsch als Sprache, als auch als Teildiskurs angesehen werden kann, der sich von anderen Diskursen beeinflussen ließ. Hierzu können auch die Artikel in der tabellarischen Darstellung (vgl. Tab. 3) genannt werden, die durch die überwiegend gleichen Meinungen im Verhältnis zur deutschen Sprache und wie sie dargestellt wird, ein Muster

formen. Dieses Muster unterstützt wiederholend die soziale Auffassung von Deutsch. Der hier analysierte Artikel ist also ein kleiner Teil einer ganzen Auffassung, die in Verbindung mit der deutschen Sprache steht.

Letztendlich kann bei einer Betrachtung der analysierten Artikel auch eine andere Perspektive diskutiert werden: Der ökonomische Diskurs, der u.a. Dimensionierungen umfasst. Es stellt sich also als schwierig dar, kleine Fremdsprachausbildungen ökonomisch zu unterstützen, wenn die Zahl der Teilnehmer dieser Sprachausbildungen immer weiter fällt.

Im Verhältnis zum Englischdiskurs kann erkannt werden, dass vor allem durch die soziale Konstruktion der sich immer weiter entwickelnden Umgebungen über die Landesgrenzen hinaus, eine Tendenz entwickelt, die die weltweit angewendete Sprache Englisch als wichtiger auffassen lässt als Deutsch, die sich aufgrund historischer Ereignisse zurückentwickelt. Beim Anblick dieser Verhältnisse, wird deutlich, dass die soziale Praxis institutionalisierend ist, weil sie durch verschiedene diskursive Begebenheiten in Form von Artikeln, Rapporten und anderen Daten beeinflusst wird und einen bestimmten Kontext erhält. Dadurch kann auch ein Machtverhältnis identifiziert werden: Der positive Winkel des Deutschdiskurses verliert den sprachlichen Kampf um Hegemonie, da eine negative Ausformung des Sprachdiskurses stärker anzunehmen ist als eine positive.

5.3.2 Soziale Praxis im Verhältnis zur deutschen Kultur/des deutschen Verhaltens

Im anderen Teil des Interviews, wird mehr auf die kulturelle Seite der Deutschen fokussiert und welche wichtigen Anhaltspunkte sich hier bemerkbar machen.

Bei der Frage, ob dänische KMU's Handelsbeziehungen aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse verlieren könnten, respondierte BB, dass dies der Fall sein könnte, da die deutsche Sprache sehr maskulin und hart ist und dass die dänische Sprache hingegen eher feminin und weich ist (vgl. Anlage 2, 4). Obwohl es scheint, als würde es sich um sprachliche Aspekte handeln, handelt es überwiegend über die Auffassung von Kultur durch Sprache. BB meint also, dass eine Auffassung der Sprache erst durch ein kulturelles Verständnis erreicht werden kann. Andersherum verhält es sich ebenso und aufgrund dessen ist es relevant, eine gemeinsame sprachliche Basis zu haben – um Missverständnissen auf dem Weg gehen zu können. Durch sprachliche Auffassungen und durch ein fehlendes Verständnis der Kultur kann Kommunikation scheitern, da die Erwartungen nicht ebenmassig auftreten. Hierzu schildert TH, dass es darauf ankommt, ob eine Handelsbeziehung bereits aufgebaut ist oder ob sie erst etabliert werden muss (vgl. Anlage 1, 6-7). Wenn ein deutscher

Kunde also bereits eine Kenntnis zu einem dänischen Unternehmen aufgebaut hat, ist es wahrscheinlicher, diese Beziehung weiter kontinuierlich zu können. Wenn es jedoch darum ginge, künftige Relationen aufzubauen, müsse die Kommunikation auf Deutsch erfolgen. Dies könnte sowohl mit einem Respekt des Anderen gegenüber zusammenhängen als auch mit einem tieferen handelsbezogenen Interesse, das erst aufgebaut werden kann, wenn die Sprache, bei der sich ein Deutscher am wohlsten fühlt, mit einbezogen und angewendet wird. In der EU ist der freie Handel zwischen den Ländern gewährleistet und aufgrund dessen müsste sich das Etablieren von Außenhandelsrelationen als nützlich herausstellen. Dies wird auch von TH geschildert, der aussagt, dass der Abstand zwischen Ländern etwas bedeutet, wenn es um internationalen Handel geht. Durch höhere sprachliche Kompetenzen und ein dadurch besseres Kulturverständnis kann der Handelsverkehr mit Deutschland, auch bezüglich der wenigen Handelsbeschränkungen und der Warenverkehrsfreiheit innerhalb der EU, für dänische KMU's relevant sein (vgl. Abs. 4.2), (vgl. Anlage 1, 4).

Wenn es um langjährige Kontakte geht, kann an dieser Stelle auf die Aussage von JL eingegangen werden, die schon im vorigen Abschnitt genannt wurde. JL nennt, dass in einer Analyse von Professor Philip Schröder der Universität Aarhus herausgefunden wurde, dass um die 50% der dänischen Unternehmen, die ins Ausland exportieren, nach einem Jahr nicht mehr auf diesem ausländischen Export geblieben sind (vgl. Anlage 3, 5). Das heißt, dass sich dieser Export als einmaliger Export herausstellt, was sich, laut JL, mit einem fehlenden Sprachen- und Kulturverständnis verbinden lässt. Dies kann möglicherweise auch mit einem Marktversagen in Verbindung gebracht werden, weil die Unternehmen aufgrund eines kleineren Kapitals, nicht an den Stellen investieren, wo es notwendig werden könnte – beispielsweise im kommunikativen Bereich des Unternehmens in Verbindung mit einem Export ins Ausland (vgl. Abs. 4.1). Dies kann auch damit verbunden werden, dass einige KMU's strukturelle Barrieren besitzen die u.a. mit einem mangelnden Wissen im Verhältnis zum internationalen Markt und ebenfalls mit einem weniger umfangreichen Kulturverständnis verbunden werden kann (vgl. Abs. 4.1.2).

Bei der Beleuchtung der Erwartung der Deutschen in Bezug auf die Sprachkenntnisse der Dänen, antwortet TH, dass sich das private Dasein eines Deutschen, z.B. im Urlaub, von der geschäftlichen Seite des Deutschen grundlegend voneinander unterscheidet. Zwar würde sich der Privatdeutsche im dänischen Raum, auch Sprachentechnisch, amüsieren, als Geschäftsperson erwartet er jedoch, dass die deutsche Sprachkenntnis eines möglichen Handelspartners gegeben ist (vgl. Anlage 1, 7). Dem schließt sich BB an und fügt hinzu, dass Deutsche auf der einen Seite die dänische Unförmlichkeit

mögen und auf der anderen Seite auch nicht wirklich akzeptieren können, obwohl sich das mit der Zeit gebessert hat. Er nennt ein persönliches Erlebnis, bei dem durch unförmliches Verhalten, ein Geschäftskontakt abgebrochen wurde, weil ein dänischer Mitarbeiter bei einem Meeting einen deutschen Direktor nicht den nötigen Respekt erwiesen hatte. Beispielsweise hatte er ihn, auch nachdem er darauf aufmerksam gemacht wurde, mehrmals geduzt (vgl. Anlage 2, 5-6). Es spielt im Kulturdiskurs also generell Höflichkeit eine Rolle, die sich ebenfalls mit den sprachlichen Fertigkeiten verknüpfen lässt. Im Artikel „*Godt nytår – for tysk?*“ wird beispielsweise genannt, dass Deutsche ihre Produkte gerne auf Englisch verkaufen, dass sich bei einem Kauf von Produkten aus dem Ausland jedoch die deutsche Sprache bevorzugen, was sich spezifisch auf die kleinen und mittelständischen Unternehmen bezieht (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2). Durch den Kontakt und die Kenntnis zur deutschen Sprache, baut ein Unternehmen also ein Vertrauensverhältnis auf, welches sich wahrscheinlich auf der anderen Seite auszahlt.

Wenn es sich um das „Mindset“ von deutschen kontra dänischen Unternehmen dreht, und ob sich dieses Mindset voneinander unterscheidet, abhängig davon ob es sich um deutsche oder dänische Kontakte handelt, nennt TH, dass das Mindset sich grundlegend nicht sehr voneinander unterscheidet. Generell ist es für die Unternehmen nur wichtig zu wissen ob das Produkt gut ist, ob es wettbewerbsfähig, ob mit dem Unternehmen gerechnet werden kann etc. Und so würde es bei einer Etablierung einer Handelsverbindung sein, egal ob von Dänemark oder Deutschland die Rede ist. Der Unterschied besteht darin, dass die Deutschen sehr detailorientiert sind und dass sie sehr darauf achten, dass beispielsweise die Produktdokumentation fehlerfrei auftritt (vgl. Anlage 1, 8-9). JL meint hier, dass sich nicht nur Dänemark von Deutschland unterscheidet, sondern die Kultur in Deutschland auch nicht homogen ist. Hier nennt er beispielsweise den Unterschied zwischen Nord- und Süddeutschland und dass die Kultur in diesem Aspekt sich voneinander unterscheidet. Er macht darüber hinaus auf Hofstedes Kulturdimensionen aufmerksam, welches er als ein gutes Instrument für die Beleuchtung von Kultur- und Kulturunterschieden sieht (vgl. Anlage 3, 6). Die Auffassung von BB ist, dass das kulturelle Auftreten von Hamburg aus und in die nordgehende Richtung dem dänischen Auftreten sehr ähnlich ist, weil er sich mit seinem nordschleswigischen Hintergrund ein gutes Bild davon machen kann. Er nennt doch jedoch auch, dass die Tendenz einer Kommandosprache Menschen im nördlichen Dänemark oft Angst bereitet, weil sie nicht dieselbe sprachliche Auffassung und dieselbe Sprachenkenntnis in Bezug auf die deutsche Sprache besitzen wie die Bevölkerung im südlichen Dänemark. Angesichts des Gebrauchs von Ironie und Sarkasmus, kann auch ein großer Unterschied erkannt werden: Damit wüsste die deutsche Bevölkerung weniger

umzugehen als die dänische, was im kulturellen Diskurs ein entscheidender Faktor ist da sich Handelsbeziehungen durch gegenseitiges Verständnis am leichtesten aufbauen lassen (vgl. Anlage 2, 7).

Wenn auf die Haltung von Deutschen fokussiert wird, nennt BB auch, dass ein Deutscher sich sehr schwer damit tut einen Fehler zu machen oder sein Gesicht zu verlieren (vgl. Anlage 2, 9). BB meint, dass er die Auffassung hat, dass es in Deutschland eher nicht erlaubt sein würde, Fehler zu machen wie aus dänischer Sicht, was wiederum ein Bild eines deutschen Stereotypen veranschaulicht, der sich von dem dänischen Auftreten sehr unterscheidet. Die wichtigsten Elemente, auf die dänische KMU's fokussieren müssen, sind u.a. dass sie komplett Vorbereitet sein müssen wenn sie mit deutschen Handelspartnern in Verbindung treten. Überdies ist es wichtig, Deutschland nicht als eine kulturelle Einheit zu verstehen, sondern darauf zu fokussieren, dass der Unterschied zwischen z.B. Süd- und Norddeutschland umfassend ist. Letztendlich sei es wichtig, die deutsche Sprache sprechen zu können, um einen guten Kontakt aufbauen zu können.

Diese hier dargelegten kulturellen Bilder und Auffassungen die angesichts der Unternehmensberater auftreten und die die Haltungen Deutscher veranschaulichen, Stellen gleichzeitig die Wichtigkeit der kulturellen und aufgrund dessen auch sprachlichen Könnens fest, wenn die Kommunikation im unternehmerischen Bereich funktionieren soll.

Die in dieser Arbeit analysierten Artikel zeigen einen bestimmten Kulturdiskurs, der mit der sozialen Praxis zusammenhängt. Die kulturelle Haltung der Deutschen, ihre Weise zu kommunizieren und der Wunsch, dieselbe Sprache im handelstechnischen Bereich sprechen zu können, wenn es darum geht, mit möglichen, ausländischen Handelskontakten zu kommunizieren, geben ein einheitliches Bild der sozialen Verhältnisse wenn es darum geht, Kontakte zu knüpfen und sie beizubehalten:

- *„Her forventer de – især de mellemstore virksomheder – at an kan tale deres sprog på handelsniveau. Hertil kommer, at uddannes der ikke flere tyskkyndige, vil det blive næsten umuligt at drive samhandel, kulturudveksling og politik med vor vigtigste samhandelspartner og nabo mod syd.”* (F. Nygaard 2020), (vgl. Anlage 5, 2)
- *”På de mindre arbejdspladser er det et krav at kunne tysk. Min erfaring er, at mange tyskere ikke er så glade for at tale engelsk. De vil egentlig helst tale tysk. Min oplevelse er, at tyskere elsker den danske accent. Derfor tror jeg man bør beskæftige sig lidt med det tyske sprog, inden man tager til Tyskland, og gøre en indsats.”* (R. Hansen 2018), (vgl. Anlage 6, 4-5)

- *”Hvis det samlede tysk-faglige kompetenceniveau i Danmark hæves betragteligt i løbet af de kommende årtier, vil de investerede midler til gengæld komme mange gange ind igen.”*
(Fauth und Engberg 2016), (vgl. Anlage 7, 4)

Bei einer Betrachtung aller Artikel, die in den letzten Abschnitten analysiert wurden, bildet sich das Muster einer Diskursordnung. Es können u.a. der Sprachendiskurs, der Zukunftsdiskurs, der Veränderungsdiskurs, der Dimensionierungsdiskurs, der Ökonomiediskurs und der Risikodiskurs genannt werden, die in eine Diskursordnung eingehen. Im Laufe der Analysen wurde deutlich, dass die hier genannten Diskurse die Gesellschaft und die Auffassung sozialer Ereignisse auf eine bestimmte Art und Weise beeinflussen. Darüber hinaus kann genannt werden, dass nicht nur die oben genannten Diskurse in diese Ordnung eingehen, sondern auch journalistischen Genres. Das heißt, dass die Artikel, die in dieser Arbeit analysiert worden sind, ebenfalls in diese Diskursordnung mit einbezogen werden, da sie sowohl selbst eine Meinung besitzen und die Meinung anderer beeinflussen. Letztendlich wurden die Verfasser ebenfalls von Diskursen in verschiedenen Formen geprägt, weitere Diskurse durch ihre eigenen Artikel kontinuierlich und dadurch weitere Meinungen und Ansichten bilden und beeinflussen.

6. Schlussfolgerung

Das Ziel dieser Masterarbeit war es herauszufinden, welche Bedeutung Deutschkenntnisse für kleine und mittelständische dänische Unternehmen haben, wenn sie nach Deutschland exportieren möchten. Um auf diese Problemformulierung antworten zu können, wurde das empirische Material durch die diskursanalytischen Methode behandelt und analysiert.

Angesichts einer Analyse der Diskursbegriffe von Laclau und Mouffe konnte festgestellt werden, dass Sprache soziale Haltungen und Handlungen in der Gesellschaft generieren und dass diese miteinander verbunden werden können. Die Bedeutung von Deutsch als Sprache wurde hinsichtlich einer linguistischen Analyse in einen diskursiven Kontext versetzt und die Meinungen, die aus der Empirie in Form der Artikel hervorgehen, können durchaus miteinander verknüpft werden. Das heißt, dass Wortwahl die in Verbindung mit der deutschen Sprache im schulischen und unternehmerischen Aspekt ausgewählt wurde, eine Einseitigkeit beleuchtet – nämlich, dass Deutsch durch das Anwenden der englischen Sprache immer weiter in den Hintergrund gerät.

Durch die Analyse der diskursiven und sozialen Praxis von Norman Fairclough kann festgestellt werden, dass die in den Artikeln hervorstechenden Diskurse, die sich mit dem Rückgang der deutschen

Sprache befassen, von anderen Diskursen beeinflusst werden, was wiederum mit dem sozialen Aspekt in Verbindung gebracht werden kann. Die Tatsache, dass Deutsch auf dänischen Schulen und Universitäten, laut der Empirie, nicht ausreichend unterstützt wird, verbreitet sich und es werden neue, ähnliche oder gar gleiche Diskurse gebildet, die wiederum andere Individuen beeinflussen, auf eine bestimmte Art und Weise zu denken.

Mit der Beleuchtung der sozialen Praxis konnte im Zusammenspiel mit den anderen analytischen Elementen festgestellt werden, dass Deutsch im unternehmerischen Aspekt nicht mehr so wichtig erscheint, da durch eine gesellschaftliche Entwicklung die Ansicht hervorgehoben wird, dass die Anwendung von Englisch in dänischen KMU's in Bezug auf eine Expansion bestimmter Waren über die deutsch-dänische Grenze hinaus genügend wäre. Überwiegend geht hervor, dass sich der Gebrauch von Englisch in Deutschland entwickelt. Bei einer Beleuchtung der kulturellen und sozialen Seite der Deutschen die insbesondere durch die Experteninterviews zur Geltung kommt, kann jedoch erkannt werden, dass sich die Deutschen, auch im Unternehmen, mit der deutschen Sprache im Gepäck wohler fühlen.

Durch die eher schwachen Deutschkenntnisse in dänischen KMU's, die auf den deutschen Markt expandieren möchten, kann durch die Beleuchtung der kulturellen Art der Deutschen ein Dilemma festgestellt werden: Die Erwartungen an dänische KMU's, die mit deutschen Unternehmen in Verbindung treten möchten, sind umfassend – vor allem wenn es um geschäftliche Aspekte geht, die mit Risiken verbunden sind. Diese schwachen Deutschkenntnisse können wiederum mit einem starken Rückgang der deutschen Sprache vor 40 Jahren in Verbindung gebracht werden. Falls sich die Diskurse der Artikel bestätigen und von politischer Seite aus keine Handlungen durchgeführt werden, die die deutsche Sprache in Dänemark stärken, wird die deutsche Sprache für dänische KMU's möglicherweise noch mehr an Bedeutung verlieren und es wird schwieriger, Handelsbeziehungen zu knüpfen, weil der kulturelle Teil einer Gesellschaft auch mit der Sprache in Verbindung steht. Aus einem sozialkonstruktivistischem Winkel betrachtet, werden die sprachlichen Problematiken also durch sozial konstruierte Handlungen erreicht. Wenn überwiegende Tendenzen betrachtet werden, kann die soziale Praxis also durch Handlungen identifiziert werden: Zunächst mit dem Rückgang der deutschen Sprache nach der Kriegszeit, die mit einem sozialen Ereignis in Verbindung gebracht werden kann und schließlich mit der Entwicklung der englischen Sprache, die in einer globalisierten Welt immer wichtiger erscheint.

Die Sprache der Artikel, die in dieser Arbeit umfassend analysiert und beleuchtet wurde und im Zusammenhang mit den Aussagen, die angesichts dänischer KMU's in einem sozialen Kontext hervorgehoben werden, decken auf, dass Deutschkenntnisse sich für dänische KMU's zwar aufgrund kultureller Relationen als wichtig darstellen, auf der anderen Seite jedoch durch fehlendes Interesse und durch eine fehlende Handlungskraft machtvoller Instanzen, immer mehr an Bedeutung verlieren werden. Diese verlorene Bedeutung der Deutschkenntnisse könnte sich künftig, wie schon erwähnt, an einer engeren Zusammenarbeit mit Deutschland als Handelspartner und Nachbar negativ auswirken. Die Unterstützung der deutschen Sprache im Ausbildungsbereich kann jedoch zu einer effektiveren Zusammenarbeit verhelfen, da durch sprachlich kompetente Mitarbeiter auch im Unternehmensverhältnis ein stärkeres Band zwischen den Ländern geknüpft werden kann.

Bei den Überlegungen, die im Anbeginn dieser Arbeit entstanden sind, wurden weitere Methoden in Betracht gezogen, die aufgrund der fehlenden analytischen Vorlage von Artikeln nicht anwendbar waren. Da die kritische Diskursanalyse dieser Arbeit mit einer kulturellen Beleuchtung der Gesellschaft verknüpft werden kann, könnte sie mit den sechs Kulturdimensionen nach Geert Hofstede in Verbindung gebracht werden. Diese könnte dazu beitragen, die deutsche und die dänische Kultur zu analysieren und miteinander zu vergleichen. Schließlich könnten die Ergebnisse eines solchen analytischen Vorgangs die Ergebnisse der sozialen Praxis ergänzen und ausbauen.

7. Literaturverzeichnis

- Bergmann & Gaubitz (2020). *Sekundärforschung*. <https://bwl-wissen.net/definition/sekundaerforschung> (Zugriff am 01. 07 2020).
- Bibliographisches Institut GmbH (2020). *DUDEN.de*.
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Briefing> (Zugriff am 09. 07 2020).
- Bo , Caroline, Søren Burman, Casper Winther, und Peter Rørmose Jensen (2017). „DST Analyse.“
Analyse
- Bom, Anne Klara (2015). *Diskursanalytisk metode*. Frederiksberg: Samfundslitteratur.
- Brinkmann, Svend (2014). *Det kvalitative interview*. København: Hans Reitzels Forlag.
- Brinkmann, Svend, und Lene Tanggaard (2010). *Kvalitative Metoder*. København: Hans Reitzels Forlag.
- Bundeanzeiger Verlag (1957). *VERTRAG ZUR GRÜNDUNG DER EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTSGEMEINSCHAFT*. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:11957E/TXT&from=en> (Zugriff am 01. 08 2020).
- Bundeszentrale für politische Bildung (2020). *Außenhandel*.
<https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/18746/aussenhandel>
(Zugriff am 01. 04 2020).
- . *Europäischer Binnenmarkt* (2020). <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19286/europaeischer-binnenmarkt> (Zugriff am 14. 06 2020).
- Christiansen, Rasmus, Line Groes, Liselotte Klint, Joachim Fehler, Katrine Mortensen, und Nikolaj Nørgaard (2020). *Norman Fairclough og diskursanalyse*.
<http://www.teorier.dk/tekster/norman-faircloughs-diskursanalyse.php> (Zugriff am 23. 06 2020).
- Collin, Finn, und Simo Køppe (2014). *Humanistisk videnskabsteori*. København: Lindhardt og Ringhof Forlag A/S.
- Dansk Industri (2020). *HVAD ER DI?* <https://www.danskindustri.dk/om-di/hvad-er-di/> (Zugriff am 15. 07 2020).

- DigitalSales (2020). *Unterschied zwischen B2B und B2C Vertrieb*. <https://www.digital-sales.de/b2b-b2c-definition/> (Zugriff am 28. 03 2020).
- Djøf (2020). *Hvem kan blive medlem?* https://www.djoef.dk/omdjoef/medlemskab-og-fordele.aspx?gclid=Cj0KCQjw6575BRCQARIsAMp-ksN9I57YTrfEG_gAq8cJUZJhXamftarZjw3GRHVAF4x0t-NVOGfsuJgaAjtLEALw_wcB (Zugriff am 14. 07 2020).
- Dresing, Thorsten, und Thorsten Pehl (2018). *Interview, Transkription & Analyse*. Marburg: Eigenverlag. Marburg.
- EF Education First (2020). *EF English Proficiency Index*. <https://www.ef.com/wwen/epi/> (Zugriff am 05. 02 2020).
- Ejsing, Jens (2016). *Engelsk fylder mere og mere: Flere danske virksomheder har fået nyt koncernsprog*. <https://www.berlingske.dk/samfund/engelsk-fylder-mere-og-mere-flere-danske-virksomheder-har-faaet-nyt-koncernsprog> (Zugriff am 05. 02 2020).
- Ekspansion ApS (2020). *10 konkrete opgaver Ekspansion kan hjælpe med, Eksport*. <https://www.ekspansion.com/eksport.html> (Zugriff am 01. 04 2020).
- . *10 konkrete opgaver Ekspansion kan hjælpe med, vækstplaner* (2020). <https://www.ekspansion.com/vakstplaner.html> (Zugriff am 01. 04 2020).
- . *Erfaringsgrundlag* (2020). <https://www.ekspansion.com/jens-lassen-consulting.html> (Zugriff am 01. 04 2020).
- Erhvervshus Nordjylland (2020). *Bjarne Brodersen - projektleder og forretningsudvikler*. <https://ehnj.dk/bjarne-brodersen/0/5> (Zugriff am 01. 04 2020).
- Europakommissionen (2015). *Brugervejledning til definitionen af SMV'er*. Brugervejledning , Luxembourg: Den Europæiske Unions Publikationskontor.
- Europäische Kommission (2020). *Koordinierung mit dem Europäischen Investitionsfonds*. https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/growth-and-investment/coordination-european-financial-institutions/coordination-european-investment-fund_de (Zugriff am 01. 08 2020).

- Europäische Union (2003). *EMPFEHLUNG DER KOMMISSION*. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32003H0361&from=EN> (Zugriff am 2020).
- . *Europäische Investitionsbank (EIB)* (2020). https://europa.eu/european-union/about-eu/institutions-bodies/european-investment-bank_de (Zugriff am 01. 08 2020).
- Eurostat (2020). *KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN (KMU)*.
<https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/structural-business-statistics/structural-business-statistics/sme> (Zugriff am 01. 04 2020).
- ExportPartner (2020). *Du vil gerne i gang*. <http://exportpartner.dk/du-vil-gerne-til-at-saelge-til-tyskland/> (Zugriff am 01. 04 2020).
- . *Eksempler* (2020). <http://exportpartner.dk/eksempler/> (Zugriff am 01. 04 2020).
- . *Hvem er jeg ?* (2020). <http://exportpartner.dk/hvem-er-jeg/> (Zugriff am 01. 04 2020).
- Fagbladet Folkeskolen (2020). *Flemming Nygaard*.
<https://www.folkeskolen.dk/brugere/144030/flemming-nygaard> (Zugriff am 01. 03 2020).
- Fairclough, Norman (1992). *Discourse and Social Change*. Cambridge: Polity Press.
- Fauth, Søren R., und Jan Engberg (2016). *God tysklandsstrategi, men ...* <https://jyllands-posten.dk/debat/kronik/ECE8576416/god-tysklandsstrategi-men/> (Zugriff am 01. 03 2020).
- Fink, Marion (2018). *So gut sind die Englischkenntnisse der Deutschen*.
https://www.marktspiegel.de/nuernberg/c-ratgeber/so-gut-sind-die-englischkenntnisse-der-deutschen_a28795 (Zugriff am 05. 02 2020).
- Hansen, Allan Dreyer, und Karina Sehested (2003). *Konstruktive bidrag - om teori og metode i konstruktivistisk videnskab*. Frederiksberg: Roskilde Universitetsforlag.
- Hansen, Regner (2018). *Tyskland er ikke sexet, men der er gode jobmuligheder*.
<https://www.djoefbladet.dk/artikler/2018/10/den-store-fors-oe-mte-mulighed.aspx> (Zugriff am 01. 03 2020).
- Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2020). *KMU-Definition der Europäischen Kommission*.
<https://www.ifm-bonn.org/definitionen/kmu-definition-der-eu-kommission/> (Zugriff am 28. 03 2020).

- . *KMU-Definition des IfM Bonn* (2020). <https://www.ifm-bonn.org/definitionen/kmu-definition-des-ifm-bonn/> (Zugriff am 28. 03 2020).
- Jyllands-Posten (2019). *Aalborg Universitet lukker helt for tyskuddannelser*. <https://jyllands-posten.dk/indland/ECE11776220/aalborg-universitet-lukker-helt-for-tyskuddannelser/> (Zugriff am 15. 03 2020).
- Jørgensen, Marianne Winther, und Louise Phillips (1999). *Diskursanalyse som teori og metode*. Frederiksberg: Roskilde Universitetsforlag.
- Kleemann, Frank, Uwe Krähnke, und Ingo Matuschek (2009). *Interpretative Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kristiansen, Søren. „Kvalitative Analyseredskaber (2010).“ In *Kvalitative metoder - En grundbog*, von Svend Brinkmann und Lene Tanggaard, 557. København: Hans Reitzels Forlag.
- Laclau, Ernesto, und Chantal Mouffe (1985). *Hegemony & Socialist strategy*. London: Verso.
- Mikkelsen, Morten (2019). *Hvem myrdede den mangesprogede dannelse?*. <https://www.kristeligt-dagblad.dk/danmark/hvem-myrdede-den-mangesprogede-dannelse> (Zugriff am 15. 03 2020).
- Nygaard, Claus (2005). *Samfundsvidenskabelige analysemetoder*. Frederiksberg: Forlaget Samfundslitteratur.
- Nygaard, Flemming (2020). *Godt nytår – for tysk?!* <https://www.folkeskolen.dk/1322649/godt-nytaar--for-tysk> (Zugriff am 01. 03 2020).
- Ottesen, Kirstine, und Victor Schrøder Friis (2016). *Nein danke: Færre elever vælger tysk i gymnasiet*. <https://www.dr.dk/nyheder/indland/nein-danke-faerre-elever-vaelger-tysk-i-gymnasiet> (Zugriff am 05. 02 2020).
- Rasmussen, Erik S., und Per Østergaard (2005). *Samfundsvidenskabelige metoder*. Odense: Syddansk Universitetsforlag.
- Rendrup, Stine Johansen (2015). *Danskerne vendte det tyske sprog ryggen efter 2. Verdenskrig*. <https://videnskab.dk/kultur-samfund/danskerne-vendte-det-tyske-sprog-ryggen-efter-2-verdenskrig> (Zugriff am 14. 07 2020).
- Reus, Gunter (2020). *Feuilleton*. <http://journalistikon.de/feuilleton/> (Zugriff am 03. 03 2020).

Rønn, Carsten (2006). *Almen videnkabsteori*. Alinea Forlaget.

Scheibler, Petra (2020). *QUALITATIVE VERSUS QUANTITATIVE FORSCHUNG*. <https://studielektor.de/tipps/qualitative-forschung/qualitative-quantitative-forschung.html> (Zugriff am 01. 03 2020).

Statista (2019). *Einwohnerzahl - Anzahl der Einwohner von Deutschland von 1990 bis 2018*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2861/umfrage/entwicklung-der-gesamtbevoelkerung-deutschlands/> (Zugriff am 05. 03 2020).

Swann, Anna (2020). *23 STARTEDE PÅ TYSK I 2019, OG DET ER ALT, ALT FOR FÅ*. <https://uniavisen.dk/23-startede-paa-tysk-i-2019-og-det-er-alt-alt-for-faa/> (Zugriff am 05. 02 2020).

Transporteca (2020). *Import aus der EU nach Deutschland*. <https://transporteca.de/import-aus-eu-nach-deutschland/> (Zugriff am 01. 04 2020).

Trost, Jan, und Lise Jeremiassen (2010). *Interview i praksis*. København: Hans Reitzels Forlag.

Uddannelses- og Forskningsministeriet (2020). *Dimensionering af de videregående uddannelser*. <https://ufm.dk/uddannelse/videregaende-uddannelse/dimensionering> (Zugriff am 15. 07 2020).

Udenrigsministeriet (2016). *Regeringens strategi for tyskland*. København: Udenrigsministeriet.

Wehneberg, Søren Barlebo (2000). *Socialkonstruktivisme - Positioner, problemer og perspektiver*. Frederiksberg: Samfundslitteratur.

Aalborg Universitet (2019). *DET HUMANISTISKE FAKULTET LUKKER FOR OPTAGET PÅ TRE SPROGUDDANNELSER*. <https://www.nyheder.aau.dk/2019/nyhed/det-humanistiske-fakultet-lukker-for-optaget-paa-tre-sproguddannelser.cid432571> (Zugriff am 01. 02 2020).